Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Wolf, Johann

Versuch, die Geschichte der Grafen von Hallermund und der Stadt Eldagsen
zu erläutern mit 38 Beylagen

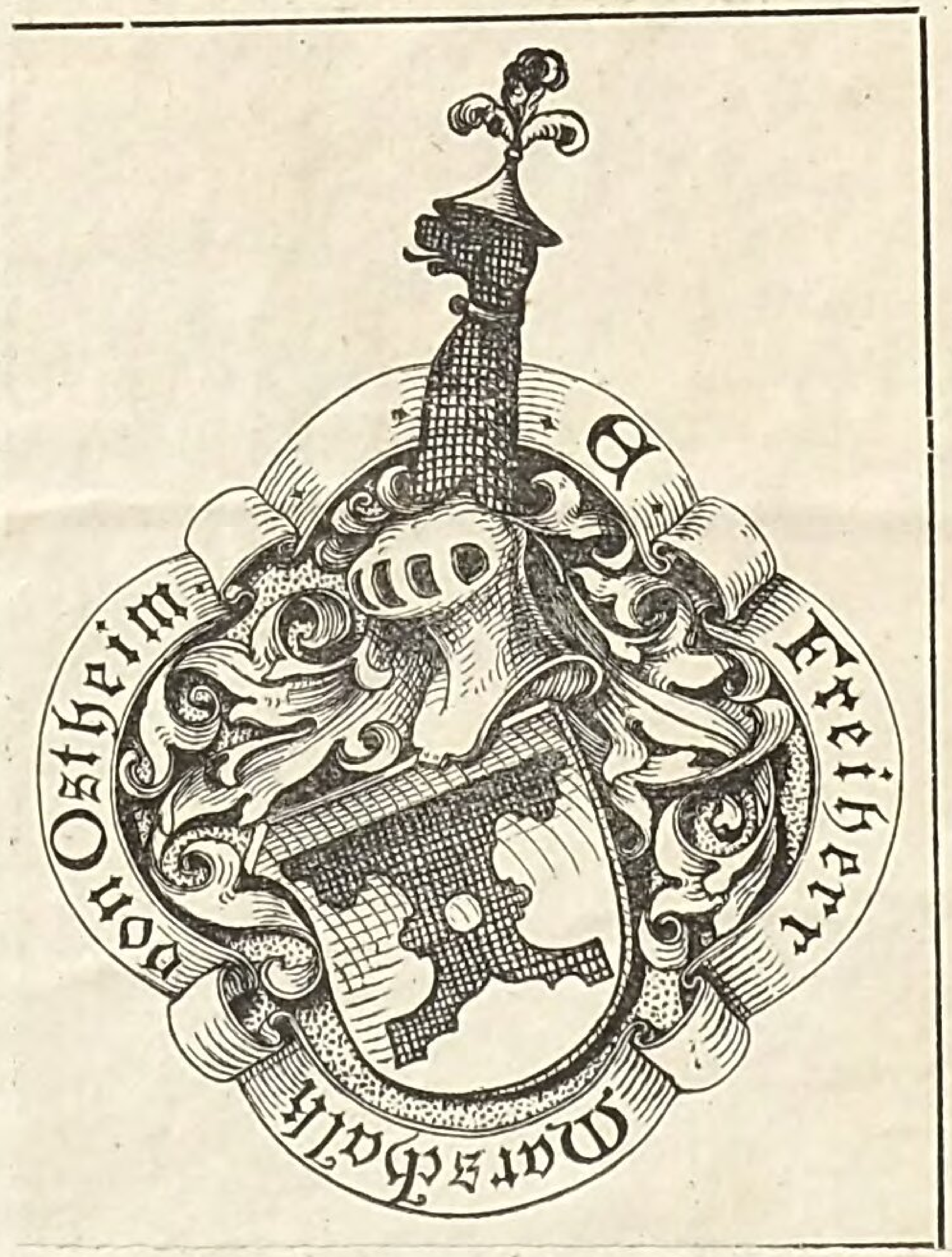
Göttingen 1815

Bamberg, Staatsbibliothek -- MvO.Gen.q.100
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11747635-5

M. v. O.
Gen.
q. 100.

95.

42497 gf



M. v. O.
Gen.
q. 100.

Hist. fam. q. 234

Viggert

Versuch
die
Geschichte
der Grafen von Hallermund
und
der Stadt Eldagsen
zu erläutern.

Mit 38 Beylagen.

Von

Johann Wolf,
Kanonikus, der heil. Schrift Licent. und Mitglied der Akademie nützlicher Wissenschaften zu Erfurt.

Göttingen,
gedruckt mit Baierischen Schriften.
1815.

Vorrede.

Bey der Muße, die ich habe und bey meiner Neigung zu der Geschichte, ist mir eine jede Gelegenheit willkommen, die sich mir darbietet, Urkunden und historische Nachrichten zu benutzen. Eine solche fand ich im vorigen Jahre. Die mir verstattete Einsicht einer großen Menge ungedruckter Urkunden und alles desjenigen, was Grupen, Behrens, Kotzebue und andere über die Grafschaft Hallermund schriftlich hinterlassen haben, ist die Veranlassung dieser Schrift.

Wenn es der gelehrte und scharfsinnige Grupen der Mühe werth gehalten hat, dachte ich, mehrere Jahre für die Geschichte der Grafen von Hallermund zu sammeln, und Abhandlungen sowohl in deutscher als in lateinischer Sprache, als: Dissertatio historica de Comitibus Hallermundensibus et nobilibus dominis de Adenoys; de comitatu et Comitibus de Hallermund, observatio de comitibus Hallermund germanice zu schreiben: so wird es den Freunden der Vaterlandsgeschichte nicht unangenehm seyn, wenn ich jetzt von denselben Grafen ein historisches Werk dem Publikum zur Prüfung vorlege.

Es

Es beschränkt sich dahin: 1) ein richtiges Stammregister von den Grafen von Hallermund zu liefern, da Keines von allen, sie mögen gedruckt, oder ungedruckt seyn, mit den Hallermundischen Urkunden ganz übereinkömmt; 2) Das Wissenswürdigste von jedem Stammgliede anzuführen. 3) Weil mit der Geschichte der Grafen von Hallermund die der Stadt Eldagsen enge verbunden ist, so sollen zu den Eldagsischen Geschichtschreibern Baring und Büsing, einige Zusätze und Verbesserungen, besonders von den Burgmännern und Burgmannshöfen in Eldagsen hinzugefügt werden. 4) Fand ich es für nöthig, hin und wieder Meynungen einiger Schriftsteller über Hallermundische Sachen, genau zu untersuchen und zu widerlegen. Von der Art meinen Plan auszuführen, wird es abhangen, ob diese Schrift für einen kleinen Beytrag zur Geschichte des Fürstenthums Calenberg gelten könne, oder nicht.

Inhalt.

Inhalt.

§. 1.
Namen und Lage der Grafschaft Hallermund. . . Seite 1

§. 2.
Hallermund gehörte vor Alters zu dem Gau Guddingen. . . 2

§. 3.
Die ältesten vorgeblichen Grafen von Hallermund. . . . 3

§. 4.
Wulbrand, oder Wilbrand der erste zuverlässige Graf von Hallermund. 5

§. 5.
War Wilbrand ein geborner Graf von Lucka? 7

§. 6.
Wilbrands Söhne und Töchter. 9

§. 7.
Verschiedene Meinungen über die Fortpflanzung des Hallermundischen Geschlechts. 11

§. 8.
Günter von Kefenburg, Gemahl der Gräfinn Adelheid. . . 13

§. 9.
Meiboms irriger Schluß. 16

§. 10.
Albert und Wilbrand Günters Söhne, Erzbischöfe von Magdeburg. . 19

§. 11.

§. 11.

Ludolf und Adelheid, Geschwister der vorigen. . . . Seite 21

§. 12.

Ludolfs Kinder. 23

§. 13.

Des vorigen Söhne: Ludolf, Wilbrand und Gerard. . . 24

§. 14.

Wilbrands Sohn, Gerard der Jüngere und Tochter Jutta. . . 26

§. 15.

Söhne Gerard des Aeltern. 29

§. 16.

Kinder Gerard des Jüngern. 32

§. 17.

Gerard und Ludolfs Söhne des §. 15. genannten Ludolfs. . . 33

§. 18.

Söhne des §. 15. genannten Gerards. . . . 35

§. 19.

Ottens Söhne, Otto und Wilbrand. 36

§. 20.

Hallermundische Wapen und Vasallen. 38

§. 21.

Die Grafschaft Hallermund kam nicht als erledigtes Lehen an das Haus Braunschweig. 39

§. 22.

Fehde in der Grafschaft Hallermund. Wahre Veranlassung dazu. . 42

§ 23.

Wiederherstellung der Grafschaft Hallermund. 45

§. 24.

§. 24.
Gräfliche Burg in Eldagsen. . . . . Seite 47

§. 25.
Eldagsen eine Stadt. 49

§. 26.
Gräfliches Gericht in Eldagsen, War hier auch ein Stadtgericht? . 51

§. 27.
Pfarrey in Eldagsen. Kloster Marienthal daselbst. . . 54

§. 28.
Verschiedene Inhaber der gräflichen Burg Eldagsen, und etwas über die Rechte der letztern. 57

§. 29.
Burgfriede auch durch Zeugen bewiesen. . . . 60

§. 30.
Burgmännnner und Burgmannshöfe zu Eldagsen. . . 61

§. 31.
Adel der Eldagser Burgmänner. 63

§. 32.
Fortsetzung. 66

§. 33.
Weitere Ausführung des vorigen in Beziehung auf die Kennzeichen des Adels. 67

§. 34.
Einige Bemerkungen über das Ritterwesen in dem Fürstenthum Calenberg. 71

§. 35.
Meyerding zu Alferde. 74

Stamm=

Stammregister
der Grafen von Hallermund nach Urkunden entworfen.

N. Schwester. vermählt an einen Dynasten von Gemen.	Wilbrand, Stifter des Klosters Lockum 1163. Gemahlin Beatrix.

Burkard, tödtlich verwundet in einem Tournier zu Nienburg.	Wilbrand, † zu Antiochien ums J. 1191.	Ludolf, † 1191 auf der Rückreise aus Palästina.	Adelheid, Gemahl Graf Günter von Kefernburg.	Beatrix, Gemahl Graf N. von Oldenburg.

Henrich, Graf von Schwarzburg.	Günter, Graf von Kefernburg.	Albert, Erzb. von Magdeburg. † 1233 od. 1234.	Wilbrand, Erzb. von Magdeburg. † 1252.	Ludolf, Graf von Hallermund. † 1255. Gemahl. Cunigunde.	Adelheid. 1. Gemahl Graf Henrich v. Ratzeburg. 2. Gem. Graf N. v. Dassel.	Burkard, erschlagen von den Stedingern ums J. 1233.	Henrich	Engelmar. Propst.	Wilbrand, Bischof zu Paderborn, nachher zu Utrecht.

Ludolf. Gemahlin Jutta.	Adelheid, † 1241. Gemahl Gottschalk Graf v. Pyrmont.	N. Klosterfrau in Barsinghausen.	N. Klosterfrau in Barsinghausen.

Ludolf.	Wilbrand. Gemahl Adelheid v. Adenoys.	Gerard der Aeltere. 3te Gemahl. Gerburgis v. Eberstein.

Jutta.	Gerard der Jüngere. Gemahl. Elisabeth.	Otto. Domherr zu Hildesheim.	Heinrich.	Ludolf.	Gerard.

Ludolf.	Gerard.	Adelheid. Gemahl N. Graf von Rietberg.	Elisabeth, Domfrau in Quedlinburg.	Wilbrand.	Otto.	Jutta.	Heseke.	Ludolf.	Gerard.	Wilbrand. Domherr zu Hildesheim.	Otto. Gemahl. Adelheid.	Gerard.	Bodo.

Otto † 1411. Gemahl. Elisabeth.	Wilbrand, Abt zu Corvey, nachher Bischof zu Minden † 1436.

§. 1.

Namen und Lage der Grafschaft Hallermund.

Von der Burg Hallermund hat die Grafschaft Hallermund ihren Namen bekommen. Jene hat in dem Amte Springe auf dem Burgberge bey dem Steigergrund zwischen Eldagsen und Hallerspring nicht weit von dem Dorfe Alvesrode an dem Orte gelegen, wo es auf der Karte verzeichnet ist, und noch einige Rudera von den Kellern zu sehen sind. Die Burg selbst ist von dem Bache Haller, der nicht weit vom Springe entsteht, und zwischen Wulfingen und dem Bedeser Berge in die Leine fällt, benannt worden; die alte Haller geht zwischen der Wulfinger Aue und dem Wiltholz her. Daß diese Burg schon vor der Mitte des zwölften Jahrhunderts existirt habe, wird sich aus §. 4. ergeben.

Der eigentliche Umfang der alten Grafschaft läßt sich nicht leicht bestimmen, weil schon vor dem J. 1326. ein Theil der Herrschaft Adenoys an den Grafen Gerard den jüngern von Hallermund gekommen und mit dessen Gebiete vereinigt worden ist. Die 2 Städte Springe und Eldagsen und die um beyde gelegne Oerter, welche man auf einer neuern Karte verzeichnet findet *), haben zuverlässig zu der ehemaligen Grafschaft gehört.

*) Karte der Gegend um Hannover auf 3 und 4 Meilen herausgegeben im Jahr 1804.

§. 2.

Hallermund gehörte vor Alters zu dem Gau Guddingen.

Ehe die Grafen anfingen sich von ihren Wohnsitzen zu schreiben, wurden ihre Grafschaften nach den alten Gauen genannt; und die hiesige hieß Gau Gudingen Guddingen, wie es aus Zeitgenossen Schriften zu erweisen ist. In diesen Gau setzt der bekannte Abt Sarracho von Corvey, der im eilften Jahrhundert lebte, und die genaueste Kenntniß von den damaligen Gauen hatte, worin sein Stift Güter besaß, Eldagsen und führt es in seinem Register N. 219. p. 19. so an: in Ealdeshusen im Gau Guddingen haben Hildimar und Richir achtzig Morgen, und ein jeder gibt jährlich 18 Malter Roggen und 18 Malter Hafer und 2 Schafe *a*). Hier in Eldageshusen hatte schon im neunten Jahrhundert zwischen den Jahren 854—877 ein gewisses Frauenzimmer Asabug ihr ganzes Vermögen für das Seelenheil ihrer Brüder an das Kloster Corvey geschenkt *b*). Als Zeugen bey dieser Schenkung werden genannt: Buno, Magenheri, Brunward, Helmeric, Marcdag und Helmulf, die wahrscheinlich in und bey Eldagsen wohnten. Corvey hat nachher sein dasiges Gut an das adliche Geschlecht Bock zu Lehen gegeben *c*).

Nebst Eldagsen werden von demselben Abte noch folgende nicht weit von Eldagsen gelegene Oerter: Alfrickesrode (Alferde *d*) Bockenrode (Bodenrode) Brunmaneshuß (Brungehausen) Ultrahaghon (Altenhagen) in dem Gau Guddingen verzeichnet *e*), daß also nicht daran zu zweifeln ist, daß die nachherige Grafschaft Hallermund einen Theil des ehemaligen Gaues Guddingen ausgemacht hat.

a) in Ealdeshusen in pago Guddingo hildimar et richir habent LXXX jugera et quilibet eorum quotannis persolvit XVIII modios Siliginis XVIII modios avene et II oves.

b) Tradidit Asabug in Ealdeshusen, quidquid ibi habuit pro animabus fratrum suorum, unde isti sunt testes buno, Magenheri brunward helmric marcdag, Helmulf. Falke Tradit. corbej. p. 4. 9. 480.

c)

c) Bona corbejensia ibidem olim in feudo tenuere ab ecclesia nostra nobiles de Bock. vocatur eadem villa in membranis nostris circa medium Seculi XIV. Eldaghessen. Falke p. 479.

d) Tradidit Helmricus pro conjuge sua Liudwi ad reliquias sanctorum Stephani, viti atqui justini locum, qui dicitur Alfrickesrod cum omnibus appendiciis suis, silvis, aquis, pratis et agris et XIII. familiis pro se suisque omnibus et ad ecclesiam illius loci, locum qui dicitur bodonrod tradidit, ut esset, sub manu illius presbyteri cum II familiis, insuper et unam familiam Suilem. ibid. Alfrickesrode est procul dubio vicus Alferode, quem olim et adhuc anno 1409 domini de Dudingen tenuere in feudo ab ecclesia corbejensi.

Alvesrode vicus non procul ab oppido Eldagsen situs, a quo haud procul abest locus Bockenrode, quem per villam Bodenrode intelligi arbitramur, ibid. p. 538.

e) Regist. Sarrach. p. 15. 22. 23.

*) Johann Daniel Gruber, hat in der Vorrede zum III. Theil der Zeit und Geschichtschreibung von der Stadt Göttingen §. §. VI und VII. den Gau Guddingen ausführlich beschrieben. Einige Verbesserungen und Zusätze liefern Waring in der Beschreibung der Saale im Amt Lanenstein S. 51. Nota a) und Falke Trad. corbej. p. 9. 10.

Pars Saxoniae veteris nec non Angariae in orientali regione in pagos distributa per Ioh. Fridér. Falke. Darin sind alle Oerter zu finden, die in Sarrachons Register aufgezeichnet sind.

§. 3.

Die ältesten vorgeblichen Grafen von Hallermund.

Hier wäre nun der Ort die alten Grafen die vom neunten bis ins zwölfte Jahrhundert, den Gau Guddingen verwaltet haben, nahmhaft zu machen und zu erforschen, ob die Grafen von Hallermund von ihnen abstammten; allein wir sind an Urkunden von gedachtem Gaue zu arm, als daß wir mehrere Grafen aufzählen und sie mit einiger Wahrscheinlichkeit, Einer Familie zueignen könnten, wie dies der Fall bey manchen andern Gauen ist *). Im J. 1013, als König Heinrich II. dem Stifte Hildesheim ein Gut in dem Dorfe Ledhi schenkte, hieß der Guddingische Gaugraf Ludolf f), welchen Namen mehrere Grafen von Hallermund geführt haben. Auch ohne diesen Namen hat die

Vermuthung statt, daß die Hallermunde Nachkömmlinge der letzten Guddingischen Gaugrafen waren. Mehr als dieses kann ich von ihnen nicht sagen und will nun sehen, welcher Graf von Hallermund für den ältesten von Schriftstellern angegeben wird.

Behrens nennt uns 2: Otto und Wigbold fast von gleichen Alter. Von jenem schreibt er: "Graf Otto von Hal„lermund wird anno 1140 unter die Stifter des Klosters Bas„sighusen gerechnet; von diesem: Graf Wigboldus von „Hallermund stiftete anno 1147 nebst andern Herren das „Kloster Schinna Benedictiner Ordens. Schatenius An„nal. Paderborn bringt die Stiftung ins Jahr 1153 *g*)." Hier folgt Behrens dem Letzner, doch mit dem Unterschied, daß dieser die Stiftung des Klosters Schinna in das Jahr 1009 *h*), er aber ins J. 1140 setzet. Beyde irren offenbar beim Grafen Otto; denn erst im J. 1203 ist Basinghausen von den Grafen Widekind von Schwalenberg und Godeschalck von Pyrmont gestiftet worden *i*). Wenn Wigbolds Existenz durch die Stiftung des Klosters Schinna bewiesen werden soll, so bleibt sie ebenfalls unerwiesen, weil der Bischof Heinrich von Minden in der Stiftung- oder Bestätigungsurkunde von 1147, den Stifter nur mit dem Buchstaben W, dem ersten seines Namens bezeichnet *k*). Nun aber kann W eben sowohl einen Werner, einen Widekind, oder Wilhelm, als einen Wigbold bedeuten. Damahls lebte Widekind von Stumpenhausen, der auch bey Albert von Stade (1167) und in Urkunden des Kaysers Friedrich I. bey Lindenbrog vorkömmt *m*). Diesem, da er in der Grafschaft Hoya, worin Klöster Schinna liegt, zu Hause war: könnte man eher, als einem noch ungewissen Wigbold von Hallermund die Stiftung des Klosters Schinna zuschreiben.

f) Henricus Rex dat predium quoddam in villa Ledhi in pago Guddingen in comitatu Luidolfi comitis ecclesiae Hildesh. an 1015. Falke Trad. corb. p. 208.

g) Auszug aus D. Behrens Antiquitatibus Genealog. Mss. N. 4.

h)

h) Letzners Braunschw. Lüneb. und Göttingische Chron. IV. Buch 30. Capitel von der Grafschaft Hallermont.

i) Grupen orig. Pyrmont. p. 72. Erath conspect Hist. Brunsvic. Luneb. p. XVIII.

k) Orig. guelf. T. III. praef. p. 37.

l) ad an. 1167. p. 193.

m) Script. rer. Septentr. p. 103.

*) Z. B. die Grafen von Reinhausen von den Gaugrafen im Logne Leinegau. Wenk Hess. Landesgesch. 2ter Bd. 2te Abth. S. 669. u. ff. Die Grafen von Catlenburg von den Gaugrafen im Liesgau. Gebhardi Hist. geneal. Abhandl. S. 200-224.

§. 4.

Wulbrand, oder Wilbrand der erste zuverlässige Graf von Hallermund.

Der erstr aus unverwerflichen Zeugnissen von den besten Schriftstellern anerkannte Graf von Hallermund war Wilbrand, welcher in dem ersten Viertel des zwölften Jahrhunderts mag geboren seyn. Auch diesen macht Kranz zum Stifter des zuvor erwähnten Klosters Schinna *n*), und Scheid trägt kein Bedenken in dem schon angeführten Stiftungsbriefe, bey dem Buchstaben W in Klammern einzuschalten: Wilibrandus comes Hallermundanus *o*); und seine Meinung in den Zusätzen zu Mosers Braunschw. Lüneb. Staatsrecht zu wiederholen. Beyden Schriftstellern widerspreche ich aus folgenden Gründen: erstens wird die Einwilligung nur Eines Sohnes zu der väterlichen Stiftung angeführt *p*), da doch Wilbrand, wie wir bald hören werden, 3 Söhne und 2 Töchter gehabt hat, die alle hätten einwilligen müssen. Zweytens versteht es sich von selbst, daß der Stifter in der Grafschaft Hoya begütert seyn mußte, wenn er einen Theil davon an sein neues Kloster verwenden wollte; nun aber zählt Rathlef in der Geschichte der Grafschaft Hoya und Diepholz alle diejenigen Grafen und Dynasten auf, die dort in älteren Zeiten Güter besessen haben, und darunter ist kein Graf von Hallermund zu finden *q*). Drittens wird es jedermann

für unwahrscheinlich halten, daß ein Vater von 5 Kindern innerhalb 20 Jahren 2 Klöster, Schinna und Lockum habe stiften wollen; dies würde ihm seine Güter zu stark geschwächt haben, und von den Erben schwerlich gestattet worden seyn. Letzlich hat nie einer von Wilbrands Nachkommen sein Begräbniß in Schinna gewählt, keiner hat das Schutzrecht dort ausgeübt, oder dem Kloster gutes gethan, wie dies beym Kloster Lockum geschehen ist. Deswegen kann ich Wilbrand als Stifter des Klosters Schinna nicht annehmen.

Hingegen rührt die Stiftung des Klosters Lockum unstreitig von ihm her, wodurch wir nicht nur ihn, sondern auch seine Gemahlinn, Söhne, Töchter und nächsten Verwandten kennen lernen. Die älteste und wahrhafte Nachricht von der Stiftung gibt uns ein Zeitgenoß und Augenzeuge, der Bischof Anno von Minden, in einer Urkunde, worin er sagt, daß unter seinem unmittelbaren Vorfahren, Bischofe Werner der Graf Wilbrand von Hallermund mit seiner Gemahlinn Beatrix und seinen 3 Söhnen, Burckard, Ludolf und Wilbrand und mit seinen übrigen Erben, die mit Recht an ihre Erbschaft Anspruch machen könnten, nach Minden in die Domkirche gekommen sey, und vor dem Altar des heil. Petrus und Gorgonius, in Gegenwart des gedachten Bischofs, dessen Geistlichkeit, vieler Adlichen und Ministerialen für sich, seine Nachkommen und für das Seelenheil des Grafen Burckard, dessen Erbe und Nachfolger Wilbrand war, eine Städte im Dorfe Lucka, Suthveld, Wagenrothe und Wiesenhorst, alles Eigenthum an denselben, nebst den Zehnten, die sie, von dem Stifte Minden frey gemacht, der seligsten Jungfrau und dem heil. Gorgonius für die Ordensbrüder, die Gott daselbst dienen würden, geschenkt und von dem Bischofe habe bestätigen lassen *r*). Die eigentliche Zeit der Stiftung giebt Anno nicht an, nach einer andern bekannten Nachricht von derselben, die anfängt: Anno creationis mundi etc. und von einem Mönche in Lockum geschrieben worden ist, fällt sie in das Jahr 1163 s), welche Zeit auch von andern Schriftstellern angenom-

genommen wird t). Des Stifters Sterbejahr ist nirgends verzeichnet, wahrscheinlich war er vor dem Jahr 1180 schon gestorben. Nach dessen Tode hat das Kloster Lockum der Wittwe und ihren Söhnen 3 Hufen in Hartten um 40 Marck abgekauft u).

Von Wilbrand ist noch zu bemerken, daß er eine Schwester gehabt, die an einen Dynasten von Gemen vermählt gewesen, weshalb Lambert von Gemen in das Kloster Lockum begraben worden ist v). Beatrix Wilbrands Gemahlin soll, wie Jung dafür hält, eine Tochter des Grafen Heinrich von Arensberg gewesen seyn, deren Schwester den Grafen Otto IV. von Bentheim zum Ehemann hatte, bey welcher Graf Burckard von Hallermund zu Bentheim gestorben ist w).

n) Metropol. l. XVII. cap. 42.

o) orig. guelf. l. c.

p) . . . consensu heredum ejus. videlicet . . . filii . . . uxoris. l. c.

q) 2. Th §. §. 18. und 19 S 51 – 55.

r) Grupen orig. et antiq. Hannov. p. 306.

s) Letzners Nachricht von dem freyen Reichs-Stift Luckem S. 70. u. ff.

t) Eckstorm chron. Walkenr. p. 50. Paulini in Syntag. p. 178. Meibom T. I. Rer. germ. p. 505. Erath conspect. Hist. Brunsv. p. XVI.

u) Grupen l. c.

v) Nachricht vom Kl. l. c. S. 72.

w) Hist. Comitat. Benth. p. 208.

§. 5.

War Wilbrand ein geborner Graf von Lucka?

Kranz ist der Meinung, die Grafen van Hallermund und Oldenburg wären zur Stiftung des Klosters Lockum dadurch veranlaßt worden, daß sie den letzten Grafen von Lucka beerbt hätten x). Leuckfeld muthmaßet, der letzte Graf von Lucka habe vor seinem Tode, sein Stammhaus zu einem Kloster bestimmt, welches Vorhaben dessen Erben nachher ausgeführt hätten y).

Grupen

Grupen geht noch weiter als die vorigen, und wirft die Frage auf, ob nicht Wilbrand selbst von Geburt ein Graf von Lucka gewesen sey, und ob er nicht von dem Burkhard von Lucka abstamme, der von den Vasallen des Grafen Hermann von Winzenburg, auf einem Kirchhofe im Jahr 1130 ermordet worden ist *a*). Ja er muthmaßet, Wilbrand habe erst nach der Klosterstiftung den Namen Hallermund angenommen. Alle jetzt erwähnte Geschichtschreiber setzen voraus, es habe in der Gegend, wo Kloster Lockum ist hingebaut worden, eine Grafschaft Lucka oder Lockum gegeben; dieses müßte erst bewiesen werden. Wenigstens deuten beyde von mir angeführten Nachrichten von dem Ursprunge des Klosters nicht auf einen Ort, wo eine gräfliche Burg gestanden hätte, sondern auf eine wüste, wenig angebaute Gegend, die von den aus dem Kloster Volkerode angekommenen Cisterciensern erst wäre urbar gemacht worden *b*). Und wenn je ein Gelehrter die Grafschaft Lucka kennen mußte, so war es der hannöversche Geschichtschreiber Jung; er kannte aber nur die Abtei Lucka und die Grafen von Lüchau *c*). Burckhard stammte also von einem andern gräflichen Hause ab, vielleicht aus dem Hallermundischen selbst *), und war von dem im Jahr 1130 ermordeten Grafen Burckhard ganz unterschieden. Denn dieser war schon vor 33 Jahren in die Ewigkeit geschickt worden, jener hingegen war allen Umständen nach erst vor kurzen gestorben: wie hätte der Stifter erst im Jahr 1163 an dessen Seelenheil gedenken wollen? Letztern hält Gercken für einen Grafen von Lüchau *d*), welche Grafschaft weit genug vom Kloster Lockum liegt, worin weder Burckhard noch Wilbrand begütert war. Der Name de Luckenem, de Lucka und Luchenheim für Lüchau darf uns nicht irre machen, indem er von spätern Schriftstellern unrecht geschrieben worden ist *e*).

x) Ad ultima tempora Imperatoris Conradi tertii monasterium quoque in Lucka ordinis Cistercienſium, ſub honore ſancti martyris Georgii ſundatur, conjunctim per Comites de Halremunt et Aldenborg, nam utrique erant heredes noviſſimi Comitis de Lucka.

y)

y) Notitia Abbat. Cist. L. 3. p. 26.

z) Nachricht von dem Kloster Lockum S. 76.

a) Albertus Stadensis, dodechinus ad an. 1130. chron. mont. Ser. apud Menken T. II. p. 173.

b) Missi sunt viri et vere viri, quia religione praecipui, in opere strenui et in commisso fideles, tanquam cultores in hujus vineae coloniam, non solum ad excolendam ipsam vineam, sed potius plantandam et innovandam in hoc loco Luccensi, nondum adhuc loco tabernaculi admirabilis et desiderabilis, sed potius tunc temporis loco horroris et vastae solitudinis et praedonum et latronum commorationis.

c) Index general. in IV tomos orig. guelf. de comitibus de Luchau. p. 300. Luccensis Abbacia, Lockum p. 305.

d) Critische Nachrichten von den Grafen von Lüchau. Vermischte Abhandl. III. Thl. S. 197.

e) Ebendaselbst.

*) Wilbrand wird dessen Erbe und Nachfolger genannt, welches eine ganz nahe Verwandtschaft anzeigt, und Einer von Wilbrands Söhnen hieß auch Burkard, wahrscheinlich nach dem Namen des alten Vetters: dieser kann also Wilbrands Oheim, oder sein Brudersohn gewesen seyn.

§. 6.

Wilbrands Söhne und Töchter.

Die Namen der drey Söhne haben wir zuvor gehört. Burckard hatte das Unglück in einem Tournier zu Nienburg schwer verwundet zu werden, an welcher Wunde er zu Bentheim bey der Mutter Schwester gestorben, und von da durch seinen Verwandten Lambert von Gemen nach Lockum zur Begräbniß gebracht worden ist *f*). Ludolf und Wilbrand machten 1180 den Feldzug in Westphalen für Heinrich den Löwen mit, nachdem dieser zu Wirzburg und Gelnhausen seiner Herzogthümer und Reichslehen verlustig erklärt worden war, und trugen das ihrige nebst den Grafen von Schauenburg, Ratzeburg, Welpe und Schwerin, zu dem über die westphälischen Grafen erfochtenen Sieg mit bey *g*). So bald aber Kayser Friedrich I. selbst im Sommer in die Lande des Herzogs vorrückte, verließen

ihn die Hallermunde nach dem Beyspiele anderer Grafen, und schlugen sich zu der feindlichen Parten, wobey wir sie im August unter den Fahnen des Erzbischofs Philipp von Köln bey Braunschweig antreffen *h*). Im J. 1183 am 11. May war Ludolf bey dem Bischofe Adelog zu Hildesheim, als dieser das Heinrich dem Löwen von dem Reichsfürsten abgesprochene Schloß Homburg zur Hälfte dem Grafen Adolf von Dassel, und zur Hälfte dem Bodo von Homburg, in Gegenwart seiner Geistlichkeit und Vasallen zu Lehen gab *i*). Beyde Brüder hielten sich 1185 am 5. März zu Pyrmont auf, wo der Erzbischof von Köln dem Kloster Lockum die Schenkung seiner Nichte, der Gräfinn Adelheid von Schaumburg, von 18 Hufen und einer Mühle in Udelen bestätigte *k*). Im Jahre 1188 fertigte derselbe Erzbischof wieder eine Urkunde aus, um das Kloster Lockum wegen der Güter in Udelen sicher zustellen, weil seine Schwester als Erbinn ihrer Tochter Adelheid die Erbschaft dem Stifte Hildesheim geschenkt hatte *l*). Auch diesmal wurden Ludolf und Wilbrand als Zeugen angeführt. Beyde entschlossen sich mit dem Kayser Friedrich nach Palästina zu ziehen. Ehe sie aber ihre Reise antraten, verpfändeten sie dem Bischofe Adelogus ihr Schloß Hallermund, das ein hildesheimisches Lehen war, um 60 Mark Silber mit der Bedingniß, daß, wann es von ihren Erben wieder eingelößt würde, die 60 Mark dem Stift Hildesheim zu Nutzen kommen sollten *m*). Graf Ludolf begab sich auch nach Minden, und schenkte am Osterfeste während des Gottesdienstes in der Domkirche, an das Kloster Lockum 2 Höfe Wicknesburn und Hockesholt, und ließ seine Schenkung durch den Bischof Thietmar bestätigen *n*). Hierauf zogen sie zu dem kaiserlichen Heere, erreichten auch glücklich Palästina, aber keiner von beyden kam lebendig zurück: denn Wilbrand fand zu Antiochien, wie viele andere, sein Grab; und Ludolf starb ums J. 1191 *o*), auf dem Rückwege nach Deutschland, dessen Gebeine Graf Ludolf von Schaumburg nach Lockum zur Beerdigung schickte *p*).

Wilbrand hat zwey Töchter gehabt Beatrix und Adelheid genannt. Die erste vermählt an einem Grafen von Oldenburg, ist Mutter von vier Söhnen gewesen. Zwey derselben Burckard und Heinrich sind um das J. 1233 im Kriege mit den Stedingern umgekommen; Engelmar ist Probst geworden und Wilbrand Bischof erst zu Paderborn, nachher zu Utrecht *q*). Den Gemahl der zweyten Tochter entdeckt §. 8.

f) Nachricht von dem Kl. Lockum S. 72.

g) Arnoldus Lubec. lib. II. cap. 27. orig. guelf. T. III. p. 106.

h) orig. guelf. T. III. p. 554.

i) ibid. p. 551.

k) ibid. praefat. p. 39.

l) ibid.

m) Preſtitit (Adalogus) inſuper mutuo duobus fratribus Ludolfo et Wilbrando ſaxaginta marcas argenti, quando Hieroſolimam proficiscebantur cum domino imperatore caſtro ecclesie Halremunt, quod ipſi de manu episcopi beneficiario munere tenuerunt, loco pignoris recepto etc. Leibn. ſcript. Rer. Brunsvic. p. 748.

n) Ungedr. Urk., die ich gelesen habe.

o) Nachricht von dem Kl. Lockum S. 72.

p) Ebendas.

q) Ebendas. S. 74.

§. 7.

Verschiedene Meinungen über die Fortpflanzung des Hallermundischen Geschlechts.

Der Verfasser der lateinischen Nachricht von der Stiftung des Klosters Lockum nennt da, wo er die daselbst begrabenen Nachkommen des Stifters anführt, auch die Gräfinn Adelheid mit diesen Worten: soror eorum Adelheidis, mater comitis Ludolfi ihre (Burckards und Ludolfs) Schwester, Mutter des

Grafen Ludolf, ohne ihren Mann zu nennen. Vielleicht war ihm der Name deswegen nicht bekannt, weil er erst nach dem Jahre 1255 schrieb *), und ihr Mann in Lockum nicht begraben lag. Da Niemand wußte, wer Ludolfs Vater gewesen ist, so haben diejenigen, die von den Grafen von Hallermund geschrieben, ganz verschiedene Meinungen über die Fortpflanzung ihres Geschlechts geführt. Einige nehmen an, Graf Ludolf der I. sey aus Palestina zurückgekommen, obgleich das Gegentheil in der Stiftung des Klosters Lockum gesagt wird. Dieß bejaht Lerbeck in der Schaumburgschen Chronik r) und Letzner in der Göttingischen s). Nach der bey Meibom befindlichen Hallermundischen Geschlechts Tafel, soll Bischof Wilbrand von Paderborn und Utrecht, Vater des Grafen Ludolf gewesen seyn *t*). Eine selsame Meinung, die schon durch die Lebensbeschreibung des Bischofs Wilbrand, der nie in der Ehe gelebt, sondern sich frühzeitig dem geistlichen Stande gewidmet hat, wiederlegt ist *u*).

Behrens glaubt, daß einer von den Brüdern der Gräfinn Adelheid einen Sohn hinterlassen habe: „es bleibt bey mir also „noch feste, daß die nachfolgenden Grafen von dem ersten gräfli„chen Hause abstammen, obwohl die Stammfolge sich noch nicht „hervor gethan. Es ist wahrscheinlich, daß einer von den dreyen „Söhnen junge Herren hinterlassen und vermuthlich Graf Lu„dolf, weil dessen Körper seinen Erben zum Troste wieder mit „zurück gebracht worden *v*)." Behrens Wahrscheinlichkeit fällt ganz weg, weil die hallermundische Lehen durch Ludolfs Tod erledigt worden sind *w*), welches nicht Statt gehabt hätte, wenn ein männlicher Erbe da gewesen wäre. Grupen sucht diesen Knoten auf eine andere Art zu lösen, er nimmt nähmlich an, es habe noch eine andere Hallermundische Linie gegeben, aus welcher der Gräfinn Adelheids Ehemann gewesen sey *x*). Allein dies ist eine bloße Muthmaßung ohne allen historischen Grund, indem nirgend ein Einziger aus der vorgeblichen Linie vorkömmt, daher muß ich alle obige Meinungen verwerfen und für die Adelheid einen Mann suchen, der in der Geschichte gegründet ist.

r)

r) Tom I. apud Meibom. p. 505.

s) Ludolf des Nahmens der erste verließ Ludolf den andern starb 1246.

t) Chronic. Riddagshus. T. III. Rer. german. p. 554.

u) Schaten. Annal. Paderborn. T. I. p. 1015. Behrens catalog. praeposit. Hildesh. p. 6.

v) Antiq. geneal. Mss. N. 7.

w) Chron. Hildesh. l. c.

x) . . . Quae res argumento nobis est, innupsisse Adelheidem in aliam ex ipsa gente comitum Hallermundensium familiam quae a Wilbrando antiquo fundatore non descendat. Dissert. Hist. de comitibus Hallermund. §. 4.

*) Er beschließt seine Erzählung mit dem 1255 am 15. Nov. geschehenen Begräbnisse des Grafen Ludolf im Kl. Lockum.

§. 8.

Günter von Kefernburg, Gemahl der Gräfinn Adelheid.

Es ist aus der zuvor angeführten Geschichte des Klosters Lockum gewiß, daß Ludolf von Hallermund ein Sohn der Gräfinn Adelheid war; wenn ich nun beweise, daß er den Grafen Günter von Kefernburg zum Vater gehabt hat, so ist auch bewiesen, daß Günter mit der Adelheid vermählt war. Ich finde den Beweis in der Geschichte des Klosters Georgenthal. Kayser Heinrich VI. bestätigte diesem Kloster am 7. December 1195. die Schenkung des Guts Katterfeld von Ludwig von Wangenheim, welches den Grafen Günter von Kefernburg, als Schutzvögten und dessen Söhnen Heinrich, Günter und Ludolf übergeben wurde y). Der letzte ist kein anderer, und kann kein anderer gewesen seyn, als Ludolf von Hallermund, Sohn der Adelheid, weil eben dieser Ludolf noch zwey andere Brüder Albert und Wilbrand gehabt hat, die Erzbischöfe von Magdeburg gewesen sind z). Folglich hat ihr Vater Günter fünf Söhne; Heinrich, Günter, Ludolf, Albert und Wilbrand hinterlassen. Sie kommen alle fünf in einer Urkunde vor, worin der Erzbischof Albert 1209 sagt: wir haben von unsern Brüdern, Wilbrand Subdiakon des Papstes und Propsten zu

Bivera und dem Grafen Ludolf von Hallermund, mit Bewilligung ihrer Erben, nemlich Heinrichs und Günters von Schwarzburg unserer Brüder, wie auch der edlen Frau Adelheid, Gräfinn von Dassel Schwester der gedachten Wilbrand und Ludolf unserer Brüder, 2½ Hufen und 9 Morgen mit den dazu gehörigen Höfen im Dorfe Mammendorp gekauft und demselben Kloster (Marienthal) zugeeignet *a*) *). In demselben Jahr 1209 als Erzbischof Albert sich mit dem König Otto IV. vor dessen Römerzug verglich, versprach letzterer unter andern: den Brüdern des Erzbischofs, den Grafen Günter und Heinrich die Stadt Salfeld zu überlassen, mit diesem Vorbehalt, daß, "sobald wir ihnen 1000 Mark geben, die Stadt wieder unser ist, und so werden sie mit dem "Erzbischof in unsern Diensten bleiben *b*). Zum drittenmal werden Günter und Heinrich Brüder des Erzbischofs in dem wichtigen Vergleich genannt, den die Markgräfinn Mechtild von Brandenburg und ihre Söhne Johann und Otto über die Vormundschaft 1221 mit Albert schloß. Darin verpflichtete er sich, die für ihm Bürge gewordenen Ministerialen nach Magdeburg, und seine Brüder nach Halle zum Einlager zu schicken. Seine Brüder aber heißt es: Herr Heinrich und Herr Günter Grafen sollen nach denselben Bedingungen sich in die Stadt Halle begeben, nämlich nie außerhalb derselben zu übernachten, es sey dann, daß das Geld wieder zurückgezahlt worden, oder daß sie Erlaubniß dazu bekommen haben *c*).

Mit den hier erwähnten Urkunden stimmen auch alte, zuverlässige Chroniken überein. Die des Peters Klosters bey Erfurt meldet beim Jahr 1205: In diesem Jahre im August Monat ist Ludolf Erzbischof von Magdeburg gestorben, auf welchen der Dompropst Albert, ein leiblicher Bruder der Grafen von Schwarzburg Günter und Henrich gefolgt ist *d*). Hier ist wohl zu merken, was Menken in der Vorrede zum III. Bande sagt, es wäre nicht Einer Verfasser dieser Chronik gewesen, sondern mehrere, die, was sie selbst erlebt, nieder

nieder geschrieben hätten, welches die Zusätze: zu unsern Zeiten, wie wir es selbst gesehen haben, genug beweisen. Ein solcher Zusatz steht auch bey dem J. 1239. p. 258., dem sechsten nach dem Tode des Magdeburgischen Erzbischofs Albert. Also hat der damals lebende Chronikschreiber entweder selbst, oder sein Vorfahr, beyde Zeitgenossen des gedachten Alberts bezeugt, daß er ein leiblicher Bruder der Grafen Heinrich und Günter von Schwarzburg gewesen sey, wer will nun noch daran zweifeln? Eine andere Chronik betitelt: Auszüge aus dem Mönche zu Pirna sagt: "Albertus Grafen Günters von Keffirn„burck in Düringen Sohn ward anno christi MCCVII. unter „dem Kaiser Otten dem IIII. der XIX. Erzbischof zu Magde„burg *e*)." Die meisten alten Chroniken, wie Rathemann behauptet, und unter diesen die Magdeburgische Schöppenchronik welche sehr genaue Nachrichten von diesem Erzbischofe Albert liefert, machen ihn zu einem Grafen von Kefernburg aus Thüringen *f*).

Dieses angenommen, müssen wir wenigstens etwas aus seinen Lebensumständen hier melden. Günter war ein Sohn des Grafen Sizzo von Kefernburg, der aus Urkunden von den Jahren 1137. 1141 und 1144 bekannt ist *g*), und 1143 das Kloster Georgenthal stiftete, wozu unser Günter und sein Bruder Heinrich ihre Einwilligung gaben *h*). Nach dem Tode des Vaters († 1160) hat sich Heinrich Graf von Schwarzburg und Günter Graf von Kefernburg geschrieben, ein jeder von dem ihm zugefallenen Schlosse. Günters Vermählung mit der Gräfinn Adelheid kann ums J. 1170, auch wohl früher geschehen seyn, weil drey seiner Söhne 1195 keine Knaben mehr waren, und der vierte 1205 erwählt zum Erzbischofe von Magdeburg, schon ein Alter von 30 Jahren hatte. Die Sterbezeit ihrer Aeltern ist mir unbekannt.

y) . . . Ludovicus bona illa tradidit in manu comitis Güntheri Senioris de Keferenberc et filiorum ejus Henrici, Güntheri et Ludolfi. Thuringia Sacra p. 478.

z) S. §. 9.

a) Leyser de Advocatis principum p. 190. in opusculis collectis Norimbergae 1800.

b) Orig. guelf. T. III. p. 788.

c) Orig. guelf. T. IV. p. 157. Beckmann Hist. Anhalt. T. I. p. 527.

d) . . . Albertus summus praepositus germanus comitum de Schwarzburg Güntheri et Henrici. Apud Menken T. III. p. 237.

e) Apud Menken T. II. Excerpta Saxon. ex Monacho pirnensi p. 1451. Conf. chron. mont. sereni ibid. p. 220.

f) Geschichte der Stadt Magdeburg II. Th. S. 5.

g) Schöttgen de Sizzone comite Kevernburgico dissert. tertia p. 24.

h) Heidenreichs Geschichte des fürstlichen Hauses Schwarzburg S. 29 und 31.

*) Herede in der angeführten Urkunde muß heißen Heredum, denn es bezieht sich auf die vorhergehenden Brüder Wilbrand und Ludolf.

§. 9.

Meiboms irriger Schluß.

Aber Meibom hat doch längstens in seinen Noten zu Nordhov. orig. March. T. I. Script. Rer germ. p. 415. durch 2 Urkunden von 1220 und 1235 dargethan, daß die Erzbischöfe von Magdeburg Albert und Wilbrand einen Bruder Ludolf von Hallermund gehabt, folglich aus diesem Geschlechte gewesen sind, und nicht aus dem Kefernburgischen oder Schwarzburgischen. Deswegen haben auch alle spätere Schriftsteller, besonders Grupen, Scheid und Rathemann die alten Chroniken verlassen und dem Meibom beygepflichtet: wie und warum will man den alten Irrthum wieder einführen? Ich nehme Meiboms Urkunden als ächt an, ich gebe auch zu und behaupte selbst, daß Ludolf Graf von Hallermund ein Bruder der Erzbischöfe war, daraus folgt aber noch nicht, daß sie geborne Grafen von Hallermund waren, oder seyn mußten; sie konnten den-

noch

noch von Geburt Grafen von Kefernburg seyn. Kömmt dieses jemanden unglaublich vor, so wende ich Meiboms Art zu schließen um und sage: die Erzbischöfe Albert und Wilbrand hatten 2 Brüder Henrich und Günter Grafen von Schwarzburg, laut 3 ächten Urkunden von 1209 und 1221 *i*), also müssen sie Grafen von Schwarzburg und nicht von Hallermund gewesen seyn. Ich will aber zeigen, daß die Erzbischöfe 3 leibliche Brüder, jeden mit einem andern Zunamen hatten: den erstern von Hallermund, den zweyten von Kefernburg und den dritten von Schwarzburg genannt, ohne meine Meinung über die Herkunft ihres Vaters zu ändern. Die Diplomatik belehrt uns, daß in dem zwölften und dreyzehnten Jahrhundert Ein und eben derselbe Graf, wenn er mehrere Schlösser besaß, bald von diesem, bald von jenem in Urkunden genannt wurde. Desgleichen führten Vater und Sohn, wie auch leibliche Brüder nicht einerley Zunamen, oder Geschlechts-Namen, wovon ich nur einige Beyspiele anführen will. Graf Sizzo der Vater unsers Günters wird in den Jahren 1137 und 1131 zweymal Graf von Schwarzburg, und in den Jahren 1141 43 und 44 dreymal Graf von Kefernburg geschrieben *k*). Den Grafen Lampert von Gleichen finden wir bisweilen von Tonna und bisweilen von Erfurt, seinen verschiedenen Wohnsitzen geschrieben *l*). Die Grafen vo Winzenburg heißen jetzt von Plesse *m*) nachher von Asleburg *n*). Von des Grafen Sigebode von Schartfeld Söhnen behielt einer den väterlichen Namen, und der andere legte sich den Namen Lutterberg bey *o*). Aus dem Hennebergischen Hause kommen einige als Grafen von Frankenstein, und einige als Grafen von Wasungen vor *p*).

Dieser allgemeine Gebrauch hatte ohne Zweifel auch bey unsern Grafen statt, daher darf es Niemanden befremden, daß Graf Ludolf einen andern Namen führte, als sein Vater und seine Brüder. Der Vater bewarb sich 1191 bey dem Bischofe Berno von Hildesheim, um die durch das Absterben seiner Schwäger erledigten Hallermundischen Lehen, und erhielt sie auch, ein

oder das andere Stück ausgenommen q) *). Was war nun natürlicher, als daß er das Schloß Hallermund einem seiner Söhne überließ, seine übrigen Güter aber unter die 2 andern Söhne weltlichen Standes vertheilte? Die beyden Geistlichen waren im Domstifte Magdeburg versorgt, und konnten ohne die väterliche Erbschaft leben. Da sie lange vor dem Jahr 1191 geboren waren, und keinen Antheil an dem Schlosse Hallermund hatten: so ist nicht zu glauben, daß sie nachher den väterlichen Namen abgelegt und den von Hallermund angenommen hätten.

i) §. 8.

k) Schöttgen de Sizzone Comite Kevernburgico commentatio tertia p. 24.

l) Meine Gesch. des Eichsf. I. Th. S. 149.

m) Guden. cod diplom. T. I. p. 160.

n) Orig. Guelf. T. IV. p. 545. Lauenst. Ep. Hildesh. §. II. p. 248.

o) Orig. Guelf. T. III. p. 631.

p) Gatterer de difficultate diplomat. p. 50. n. 74.

q) ... Postea vero Comite de Keverenburg agente cum Episcopo, ut feudum, quod habuit Ludolfus de Halremunt et frater suus Wilbrandus sibi cederet, decima in Mandere tanquam alias translata ab Episcopo denominate excepta est.

Castrum insuper Halremunt sibi (Episcopo Bernoni) vacans dum propter plurima, quae ipse sicut vir prudens advertit infeodandum decerneret multa consilii sui maturitate promovit, ut et episcopatui plurima quae non habebat, accederent et praebendis fratrum 30 Solidorum reditus accrescerent. Chron. Hildes. p. 749.

*) Schon aus Günters Nachsuchen um die Hallermundischen Lehen ist zu schließen, daß er mit diesem Geschlechte in der genauesten Verbindung stehen mußte. Wie hätte er sonst die Hallermundischen Lehen und ihre Erledigung wissen können? wie hätte ihm in Thüringen weit von Niedersachsen entfernt, wo es Grafen und Dynasten genug gab, die sich auch um die erledigten Lehen melden und dem Hochstifte Hildesheim nützliche Dienste leisten konnten, einfallen mögen, von dem Bischofe das Schloß Hallermund zu begehren, wenn er nicht eine Tochter aus diesem Hause zur Ehe gehabt hätte?

§. 10.

§. 10.

Albert und Wilbrand Günters Söhne, Erzbischöfe von Magdeburg.

Von Günters Söhnen haben sich zwey dem geistlichen Stande gewidmet: Albert und Wilbrand. Jener kam in der Jugend nach Hildesheim in die Schule, und erhielt durch Empfehlung Conrads von Querfurt des Canzlers bey dem Könige Philipp, eine Domherrnstelle zu Magdeburg. Um seine Studien zu vollenden, schickte man ihn auf die hohe Schule nach Paris. Nach seiner Rückkunft soll er zu Mainz in der Kirche zu unser lieben Frau Probst geworden seyn *r*) *. Nachher ist er zu der Domprobstey zu Magdeburg, durch den Papst Innocenz III, zu welchem er mit dem Scholaster Herrmann von Landsberg gereiset war *s*), seiner Gelehrsamkeit wegen befördert worden. Als Domprobst begab er sich nach Bononien in Italien Studirens halber, wo er noch 1205 war, als er zum Nachfolger des Erzbischofs Ludolf, († 16. August) auf Vorschlag des Bischofs Conrad von Halberstadt, vom Capitel gewählt wurde *t*). Um ihn von des Kaisers Philipp Partey abzuziehen, weihete ihn der Pabst Innocenz selbst am ersten Advents-Sonntage 1206 zum Priester, und machte ihn zum Cardinal der Römischen Kirche, mit dem Titel von der Kirche der heil. Nerei und Achillei. Am letzten Sonntage vor Weyhnachten, welcheer gerade der heil. Abend war, wurde er mit großer Feyerlichkeit von demselben Pabste zum Erzbischofe geweihet *u*). Sein Einzug zu Magdeburg und Regierungsantritt erfolgte erst im J. 1207 am Palmsonntage.

Während seiner 28jährigen Regierung, zeigte er sich als einen der größten, klügsten, thätigsten, verdienstvollsten und merkwürdigsten Erzbischöfe, die Magdeburg gehabt hat. Es wird ihm mit Recht nachgerühmt, daß er viele große und herrliche Dinge rühmlich ausgeführt habe. Er war ein Fürst von einem sehr thätigen

viel umfassendem Geiste, dem der Geschäftskreis seines Erzstifts zu enge war, und der daher fast an allen wichtigen Reichsgeschäften und Begebenheiten Deutschlands, zu seiner Zeit den wirksamsten Antheil nahm *v*). Er starb im J. 1233, oder zu Anfang des Jahres 1234.

Wilbrand kam auch in das Domstift zu Magdeburg, war 1209 Propst zu Biveraw) und 1220 Probst zu St. Nicolai in Magdeburg *x*), und so ist er auch 1225 noch unterschrieben *y*). Nach dem Tode des Domprobstes Otto erhielt er diese Würde, und er steht schon in einem Fundations-Briefe von 1225 für die Dominicaner als Magdeburgischer Domprobst z), welche Würde er zehen Jahre bekleidet hat. Dann bestieg er den erzbischöflichen Stuhl nach dem Tode seines Vorgängers Burkard, der nach einer kurzen Regierung von 2 Jahren im April 1235 gestorben war. Man findet ihn noch in einigen Urkunden desselben Jahrs, als Domprobst mit dem Beysatz: electus in ejusdem ecclesie Archiepiscopum *a*), bis er 1236 nach erhaltener Bestätigung die Regierung wirklich angetreten hat. Er hat sie 17 Jahre geführt, aber nicht so glücklich, als sein Bruder Albert, theils weil ihm dessen viel umfassender Geist, die Thätigkeit und das Ansehen fehlte, theils weil ihm die Kriege mit seinen Nachbarn nicht Zeit und Kräfte liessen ein Mehreres zu leisten. Er soll im J. 1252 gestorben seyn, am 23. Aug. lebte er noch *b*).

r) Rathemanns Gesch. Magdeb. II. B. S. 6.

s) Ebendas. S. 7.

t) Chron. Halberst. in Leibn. Script. Rer. Brunsvic. T. II. p. 146.

u) Rathemann S. 9. u. 10.

v) Ebendas. S. 66 u. 67.

w) Leyser l. c. de Advocatis principum.

x) Rathem. S. 70. Beyl. N. II.

y) In Ludewig Reliq. T. V. p. 25.

z) Lenzens diplomat. Stifts- u. Landeshist. von Magdeburg S. 249.
a) Orig. Guelf. T. IV. p. 49. 139.
b) Rathemann a. a. O. S. 83.
*) Unter den Pröpsten in u. l. Frau zu Maynz steht Albert nicht bey Joannis Rer. Mogunt. T. II. p. 664 et seq., daher ist mir obiges Vorgeben verdächtig.

§. 11.

Ludolf und Adelheid, Geschwister der vorigen.

Ludolf kommt ausser den §§. 8 und 9. erwähnten Urkunden bis ins J. 1255 oft vor, und jedesmal von seinem Schlosse das er bewohnte, Graf von Hallermund genannt. Auf demselben besiegelte er 1216 am 20. December eine Urkunde seines Vasallen Luitards, Kraft welcher dieser dem Kloster Lokkum, mit Erlaubniß des Lehenherrn 3½ Hufe Landes in Verdessen verkaufte c). Am 23. Januar 1234 bezeugte Ludolf die Schenkung 3 Hufen Landes, die Graf Adolf von Schaumburg dem Kloster Riddagshausen gemacht hatte d). Im folgenden Jahre am 12ten April war er zugegen, als der Graf Siegfried von Osterburg dem Herzog Otto von Braunschweig, zwey Güter in Dincstorp und Lengete übergab e), und bey einer andern Verhandlung zu Braunschweig am 13ten May f). Mit seiner Erlaubniß durfte sein Vasall Arnold Blome 1239 3 Hufen Lehenland in Meringen dem Kloster Lockum verkaufen g). In den folgenden Jahren erscheint Ludolf noch in verschiedenen diplomatischen Werken; ich halte es aber für überflüssig sie hier anzuführen. Er beschloß sein Leben am 15. Decemb. 1255 und ward im Kloster Lockum begraben h).

Ludolfs Gemahlinn hieß Cunigunde, sie ist nicht lange vor ihm gestorben. Dieß sagt uns eine Urkunde vom 6. Jul. 1255, worin er die von derselben vor ihrem Tode, dem Kloster Barsinghausen gemachte Schenkung von 4 Hufen in Alesforde, von dreien in Gestorp und von dreien in Bodens-

vethe

vethe genehmigte *i*). Demselben Kloster verkaufte Ludolf damahls für 18 Pfund Hildesheimischer Münze einen Hof und 6 Hufen in Gestorp *k*). Cunigunde muß eine geborne Gräfinn von Schwalenberg gewesen seyn, indem sie von den Grafen Adolf und Albert dieses Geschlechts, neptis nostra genannt wird, welche Herren auch allem Anspruch auf den Hof und die 3 Hufen in Gestorp entsagten, die sie ihres Begräbnisses halber an das Kloster Barsinghausen vermacht hatte *l*).

Einer Schwester Adelheid gedenken Ludolf sowohl, als der Bruder Albert; dieser nennt sie 1209 Gräfinn von Dassel *m*) und jener 1237 Gräfinn von Ratzeburg, woraus man schließen sollte, daß sie erst an einen Grafen von Dassel, und nachher an einen von Ratzeburg vermählt worden sey; und doch ist nach andern unleugbaren Nachrichten gewiß, daß ihr erster Ehemann ein Graf von Ratzeburg gewesen ist. Denn Graf Bernard von Ratzeburg, Domherr in Magdeburg gab (ums J. 1190) seine Stelle, weil dessen 2 Brüder Volrad und Heinrich weggestorben waren, auf und nahm nach erhaltener Dispensation, die Gräfinn Adelheid zur Ehe *o*). Nur in der Zeit irren sich Beckmann und Lenz, da sie behaupten, Bernard wäre noch 1198 geistlich und Curiae Notarius gewesen: denn schon im J. 1192 stand Bernard im Felde wider Heinrich den Löwen, ob er gleich durch den Herzog Dispensation vom Coelibat zu Rom erhalten hatte, und hielt es mit dem neuen Herzog Bernard und mit dem Grafen Adolf von Holstein, aus Furcht er möchte sein Land verlieren *p*).

c) Beyl. N. I.

d) Lucae Grafen Saal S. 981.

e) Orig. Guelf. T. IV. p. 144.

f) ibid. p. 153.

g) Scheid mant. document. p. 356.

h) Nachricht vom Kl. Lockum. S. 74.

i)

i) Scheid l. c. p. 554.

k) ibid.

l) ibid. p. 557.

m) Leyser de Advocatis principum. p. 190.

n) Lucae Grafen Saal. S. 980.

o) Beckmann Anhalt. Chron. III. Th. S. 382. Lenz Hist. von Magdeb. S. 196.

p) Bernardus quoque junior filius comitis Bernhardi de Raceburg, quem dux per dispensationem domini apostolici de clericatu ad militiam traduxerat, quia patris amicus fuerat, timens perdere terram suam veniens ad ducem Bernardum et Marchionem sub nomine imperatoris ad eos se transtulit et alienatus a Duce Henrico, coepit Adolfo comiti in omnibus assistere. Arnold. Lubec lib. IV. cap. 7.

*) Ich kann nicht bestimmen, in welchem Sinne neptis nostra unsere Enkelinn hier genommen werde.

§. 12.

Ludolfs Kinder.

Ludolf hat 4 Kinder hinterlassen: Einen Sohn auch Ludolf genannt, und drey Töchter. Der Sohn erscheinet mehrmals an der Seite des Vaters: zum erstenmahl 1231, als Luckardis von Homburg ihre Güter in Bobere dem Kloster Lockum vor Gerichte (Writhing) übergab *q*). Im J. 1246 gab Ludolf der jüngere mit seiner Mutter und Gemahlin seine Einwilligung dazu, daß der Vater seinen Hof in Hoysen mit 4 Hufen und dem übrigen Zugehör an das Kloster Wülfinghausen für 19 Pfund verkaufte *r*). Bey der jetzigen Veräusserung, wie auch bey frühern und spätern, wird jedesmahl die Zustimmung nur Eines Sohns erwähnt; woraus denn folgt, daß Ludolf keinen Bruder mehr hatte. Diesesmahl wird der Name seiner Gemahlinn Jutta mit angegeben; aber ihre Herkunft wird nirgend angezeigt. Nach dem Tode des Vaters schenkte Ludolf am 15. Nov. 1255 dem Kloster Lockum einen Hof in Noredesen

mit

mit der Anordnung, daß bey Haltung des Jahrtags für den Verstorbenen, den 15. Nov. jedesmahl für eine Mark Weißbrod, Wein und Fische den Mönchen gereicht werden sollten *s*). An das Michaelis-Kloster zu Hildesheim gab er 1256 die Fischerei in Drotte, die demselben von Rechts wegen zugehörte, zurück, und wurde dafür mit seiner Gemahlinn Jutta und seiner Aeltern Seelen in des Klosters Bruderschaft aufgenommen *t*). Im J. 1282 war Ludolf noch am Leben.

Von den Töchtern ist eine, Adelheid an den Grafen Godeschalk von Pyrmont vermählt gewesen, dem sie 2 Söhne Godeschalk und Hermann gebohren hat *u*). Adelheids Tod wird vom Grupen ins Jahr 1241 versetzt *v*). Die zwey andern haben den geistlichen Stand in dem Kloster Barsinghausen gewählt, das von Widekind von Schwalenberg, einem Bruder des Grafen von Pyrmont 1203 war gestiftet worden. Ihr Vater gab dem Kloster sein Eigenthum in Bodimthorp, damit seinen zwey darin lebenden Töchtern die nöthigen Kleider und andere Bedürfnisse davon gegeben würden *w*).

q) Orig. Guelf. T. IV. p. 488. Coram comite Ludolfo de Halremunt et filio ejus.

r) Ungedr. Urk.

s) Scheid. Cod. diplom. p. 633.

t) Ungedr. Urk.

u) Scheid. mant. docum. p. 554.

v) Grupen orig. Pyrmont. p. 98.

w) Scheid. mant. docum. p. 566.

§. 13.

Des vorigen Söhne: Ludolf, Wilbrand und Gerard.

Wir würden nicht wissen, was-für Söhne Ludolf gehabt habe, wenn sie nicht Graf Gerard der Jüngere in einer Ur-

kunde

kunde von 1282 wenigstens durch die ersten Buchstaben ihrer Namen angezeigt hätte. Darin sagt er unter andern: auch sollen unsere Vatersbrüder L. und G. zwanzig Pfund in Eldagsen haben x). Durch L. wird Ludolf und durch G. wird Gerard bezeichnet. Da nun der Aussteller der Urkunde ein Sohn des schon verstorbenen Grafen Wilbrands von Hallermund war: so liegt am Tage, daß Ludolf, Gerard und Wilbrand Brüder und Söhne des alten noch lebenden Grafen Ludolf gewesen sind *).

Von Ludolf ist ausser seinem Namen nichts bekannt. Nicht viel, aber doch etwas wissen wir von Wilbrand. Er bezeugte, 1267, daß Isengarde, Wittwe Widekinds von Verdissen auf die Nutznießung einer Hufe Landes Verzicht geleistet habe y); und im J. 1279 schenkte er seine Mühle bey Eldagsen an das Kloster Wülfinghausen z). Noch in diesem Jahre, oder doch im folgenden ist Wilbrand gestorben, mit Hinterlassung 2 Kinder von seiner Gemahlinn Adelheid, einer Tochter des Dynasten Johann von Adenoys. Denn am 13ten Decembr. 1280 bekennt der Sohn Gerard, daß ihm sein mütterlicher Großvater, Johann von Adenoys 2 und ½ Hufe in Bodensvethe geschenkt und die Schulden seines Vaters sel. bezahlt habe a).

Gerard hat seine Brüder viele Jahre überlebt. Von den vielen Urkunden die von ihm vorhanden sind, will ich nur folgende bemerken: im Jahr 1292 eigenete er mit seinem Vetter, dem Kloster Marienrode 6 Hufen Landes in Bevingerode, den Zehnten davon und einen dort gelegenen Wald zu, welche Güter Johann, Ludolf und Diederich Ritter von Escherde, als Lehen der Grafen von Hallermund besessen und jenem Kloster verkauft hatten b). Dem Grafen Otto von Everstein gestattete Gerard als Tochtermann, daß er 1309 einem Domherrn in Minden von Schwalenberg und dessen Schwester, den vierten Theil von Bodenbrock schenken durfte. Bey dieser Gelegenheit nennt

ihn sein Schwiegervater Vormund, oder Schutz-Herrn des Eversteinischen Gebiets *c*). Im Jahr 1319. am 16ten Junius bekannte derselbe, daß er das bischöfliche Gut in Gronau mit der Fischerey, 10 Mark fein Silber von der Bede und 10 Hufen in Alvelt, die ihm der neu gewählte Bischof um 500 Mark Hildesheimischer Wehrung verpfändet hatte, vor Walburgis zurückgeben müßte, wenn es von ihm verlangt würde. Dazu verpflichtete er auch seine Gemahlinn Gerburgis, die gedachte Güter als Leibzucht einsweilen zu genießen hatte *d*). Aus diesem Auffsatze geht hervor, daß Gerard schon 2 Frauen gehabt hatte, deren Namen und Familien unbekannt sind, weil er hier seine Gerburgis als die dritte angiebt. Er lebte noch im Jahr 1326 *e*), aber weiter gehen die Nachrichten von ihm nicht *).

y) Beyl. N. III.

z) Baring Beschr. der Saale im Amte Lauenstein II. Th. S. 62.

a) Scheid. vom sch. id. med. Adel. S. 105.

b) Grupen orig. Hannov. p. 83 et seq.

c) Harenberg. Hist. Gandersh. dipl. p. 799.

d) bid. p. 809.

e) Beyl. N. VI.

*) Bey Harenberg in der angeführten Geschichte kömmt in den Jahren 1271-1273 p. 783. 784 und im Jahr 1289. p. 190. Elisabeth von Hallermund als Domfrau in Gandersheim vor. Sollte diese nicht eine Schwester der 3 zuvor beschriebenen Grafen gewesen seyn?

§. 14.

Wilbrands Sohn, Gerard der jüngere und Tochter Jutta.

Daß Gerard ein Sohn des Grafen Wilbrands gewesen ist, erhellet daraus, daß er sich selbst einen solchen nennt, und von seiner Mutter Gerard der jüngere genannt wird. Das erste that Gerard im Jahr 1282, als der Dynaste Johann von Adenoys mit seiner Tochter, der verwittweten Gräfin Adel-

Adelheid von Hallermund, und seinen übrigen Brüdern, auf einen gewissen Anspruch an das Kloster Lockum verzicht leistete, da sagte ihr Gerard: auch ich Graf Gerard, Sohn des Grafen Wilbrands genehmige mit meiner Schwester Jutta, die Schenkung meines Großvaters, und bestätige sie mit meinem Siegel *f*). Das zweyte geschah 1289 von der Mutter, bey dem Verkauf ihres Rechts an dem Zehnten zu Verdessen an das Kloster Wülfinghausen, wozu ihr Sohn Graf Gerard der Jüngere und ihre Tochter Jutta ihre Einwilligung gaben *g*). Das an dem Original, welches ich aber nicht gesehen habe, hängende Siegel, hat jemand abgezeichnet und auf die mir mitgetheilte Copie angeklebt. Es ist rund und von ziemlicher Größe, in der Mitte steht die Adelheid in langer Kleidung und damahls üblichen Kopfzeuge abgebildet. In der linken Hand hält sie das Hallermundische Wapen, drey Rosen auf einem dreyeckigen Schilde, und in der rechten einen Kopf mit 5 Rosenblättern. Die Randschrift ist: + Sigillum Adelheyd. Comitiſſe D. Halermunt.

Eine der merkwürdigsten Handlungen von Gerard war die Verpfändung des Schlosses Hallermund mit der Hälfte aller dazu gehörigen Güter, für 1100 Mark fein Silber an den Herzog Otto Strenuus am fünften May 1282. Dabey behielt er sich aber seinen Hof vor, den er damahls bewohnte, alle geistlichen Pfründen, Vasallen und Ministerialen, die Stadt Hallerspring und alle Güter, die seine Mutter in Besitz hatte. Der Herzog sollte ohne sein Wissen am Schlosse nichts bauen, noch weniger eine Festung anlegen; über dieß sollte er, wie auch der Bischof von Verden und der Herzog Heinrich von Braunschweig ihm dem Grafen, seinem Großvater und seinen Vaters Brüdern allen Beystand leisten, wenn sie der Verpfändung halber angefochten würden *h*). Die übrigen Bedingungen können in dem Pfandbriefe nachgesehen werden. Es dauerte nicht lange, so wurde der Graf nicht mit weltlichen, sondern geistlichen Waffen von dem Bischof Siegfried von Hildesheim angefochten, wel-

cher als Lehn-Herr die ohne sein Wissen geschehene Verpfändung so übel nahm, daß er Hallermund mit dem Bann belegte. Wegen dieser und anderer Irrungen traf endlich Herzog Otto Strenuus 1283, mit dem Bischof einen Vergleich, worin er diesem die Burg Lauenrode und die Stadt Hannover als Lehen auftrug, Siegfried hingegen versprach, das Interdict auf Hallermund aufzuheben, auch den Herzog damit zu belehnen, wenn die Einwilligung der Miterben erhalten werden könnte *i*).

Nächst diesem Vorfall verdient vorzüglich bemerkt zu werden, daß, weil die Familie Adenoys dem Aussterben nahe war, indem Friderich von Adenoys Domherr zu Hildesheim und dessen Bruder Johann Kinderlos war, beyde ihrem Schwester Sohne Gerard die Stammgüter zuzuwenden suchten. Am 23ten März 1315 verkaufte der kaum genannte Johann ihm, seiner Gemahlinn Elisabeth und ihren Kindern mit Bewilligung des Bruders Friederich, der Schwester Adelheid, Gerards Mutter und der andern Schwester Margarete für 90 Mark bremischer Wehrung, seinen Hof in Eldagsen, Honhof genannt, drey Hufen die dazu gehörten, und einen Hof in Reynwordeßen mit 4 Hufen daselbst *k*) und 1320 am Palm-Sonntage verkaufte derselbe unserm Gerard 16 Hufen im Felde vor Didersen gelegen *l*). Auch ließ Johann 1322 dem Bischf Gottfried von Minden alle seine Lehengüter auf, welche dieser dem Grafen Gerard in Rücksicht seiner dem Stifte geleisteten Dienste, in der Stadt Hameln wieder verlieh *m*). Nach dieser Auflassung hat Johann von Adenoys längstens noch ein Jahr gelebt, denn 1624 war er schon todt. Nun fielen dem Grafen Gerard, als nächsten Verwandten die Herrschaft Adenoys zu, wie er dieses selbst in einem 1324 an das Kloster Lockum ausgestellten Verzicht auf gewisse Güter in Bodeke und Gedestorp bezeuget *n*). Es ist sonderbar, daß Gerard seinen Beynamen Schelegraf jetzt hinzufügt, den man sonst nirgends findet. An den geerbten Gütern hatte des verstorbenen Johann Schwester, Margarete Dom-

frau

frau in Gandersheim noch einigen Antheil, weshalb er sich mit derselben 1325. abfand, womit der Domherr Friederich in Hildesheim auch zufrieden war *o*).

Mit dem Jahr 1326. hören die Nachrichten von Gerard auf, ob und wie lange er nachher noch gelebt habe, läßt sich nicht bestimmen. In vielen Urkunden von 1280 an bis 1326 wird er Gerard der Jüngere genannt, um ihn von seines Vaters Bruder, Gerard dem Aeltern zu unterscheiden. Hieran ist um so weniger zu zweiflen, da in ihren frühern Regierungsjahren, keine andere Gerarde lebten, und sie die Häupter der beiden Linien waren, unter derer Namen ihre schriftliche Aufsätze ausgefertigt wurden. Seine 1315 noch lebende Gemahlinn hieß Elisabeth, wie wir zuvor gehört haben; ihre Kinder wird §. 16. nahmhaft machen.

f) Scheid vom hohen und nied. Adel. S. 84... Ego etiam Gerhardus comes filius Wilbrandi Comitis cum Sorore mea Jutta donationem avi mei (Johannis de Adenoys) super eadem curia ratam habeo et sigillo meo confirmo.

g) Beyl. N. IV.

h) Orig. guelf. T. IV. p. 493.

i) Scheid. cod. diplomat. p. 757.

k) ibid. p. 639.

l) ibid. p. 640.

m) ibid. p. 642.

n) Scheid mant. docum. p. 348. Eo quod ex successione, qua propinquitatis gradu nobilibus viris, Domino Johanni quondam de Adenoys, avo meo, ac Johanni ipsius filio, meo quondam avunculo, post eorum mortem successi in hominibus et bonis in Bodeke.

o) Scheid. Cod. diplom. p. 641

§. 15.

Söhne Gerards des ältern.

Gerard zählt seine fünf Söhne in 1324, in folgender Ordnung auf: Otto, Canonicus in der Kirche zu Hildesheim, Ludolf,

Ludolf, Henrich, Otto und Gerard *p*). Der erste wird 1365 Vicarius generalis ecclesiae Hildesheim. genannt *q*), war 1366. Dom-Scholaster *r*) und lebte noch 1381.

Ludolf, älter als die übrigen Brüder, wie es scheint, begab sich 1311 seines Eigenthums an 3 Hufen Landes und einem Hof zu Lathusen in Gegenwart des Bischofs Henrich zu Hildesheim, und trat es an das Kloster Marienrode ab *s*). Demselben Kloster gab er 1316 die Mühle zu Lathusen. Gegen das Kloster Wülfingshausen verband er sich 1331. keinen Anspruch an zwey Hufen in Verdissen und Eine in Cerde zu gestatten *t*).

Dessen Brüder Henrich und Gerard bezeugen mit ihm 1337, daß sie nebst den Herzogen Otto und Wilhelm von Braunschweig, dem Kloster Wülfingshausen eine gewisse Straße geschenkt haben *u*). Gerard allein stellte 1342 Johann von Rinteln, Bürger zu Hannover einen Revers aus, daß er seine Güter in Adenoys für 30 Bremische Mark wieder einlösen dürfe *v*).

Otto dieses Namens der zweyte wird zwar in den Hallermundischen Stammbäumen für einen Domherrn in Hildesheim angegeben; aber mit diesem Titel ist er nirgends zu finden. Noch 1340 wird er nur Junker Otto genannt, wie seine andern weltlichen Brüder. Wenn er derjenige Otto ist, wie ich glaube, welcher mit dem Grafen Heinrich, von dem Grafen Gerard von Holstein und Stormar 1340 ersucht wurde, ihm auf seine Besoldung mit ihren Nachbarn zu Hülfe zu kommen *w*): so ist an seinem weltlichen Stande gar nicht zu zweifeln. Otto und Heinrich thun nie Meldung von Söhnen, es sey nun, daß sie keine gehabt, oder solche frühzeitig verloren haben. Hingegen nehmen Ludolfs und Gerards Söhne in den seit 1340 ausgefertigten Urkunden, schon Antheil an Familiengeschäften, ein Zeichen daß sie bereits erwachsen waren.

Hein-

Heinrich und Otto der Dom Scholaster lebten 1366 noch alleine, da sie mit ihren Vettern, die andere Hälfte der Grafschaft Hallermund dem Herzoge Wilhelm von Braunschweig verkauften, denn ihre 3 Brüder sind bey diesem Verkaufe ausgelassen x). Am 1. August 1372 erneuerte Herzog Magnus mit der Kette die Verpfändung gedachter Grafschaft, um 700 löthige Marck Hannöverscher Wichte an den Grafen Henrich, den Grafen Otto und dessen Erben, und behielt sich vor, das Pfand jährlich um Ostern einlösen zu können y). An demselben Tage erklärten Henrich Otto und des letzteren Söhne, unter welchen Bedingungen, ihnen Herzog Magnus den Besitz der Grafschaft Hallermund zugesagt habe z). Nicht lange hernach (am 8ten Septemb.) trat Graf Heinrich an seinen Vetter Otto die 700 löthige Marck ab, die er an den Städten Springe, Eldagsen und der Herrschaft zu fordern hatte a): Er war 1383 noch am Leben, in welchem Jahr am 27ten Octob. ihm Heinrich von Landesberg einen Lehen-Hof zu Pattenhusen zurückgab b).

p) Scheid mant. docum. p. 527.
q) Behrens catalog. praeposit. Hildesh. p. 75 et 76.
r) Orig. Guelf. T. IV. praef. p. 29.
s) Behrens. Auszug ꝛc. N. 14. Steinberg. Stammbaum N. 116.
t) Beyl. N. VIII.
u) Beyl. N. IX.
v) Ungedr. Urk.
w) Scheid vom hoh. und nied. Adel S. 71.
x) Orig. Guelf. l. c.
y) Scheid vom hoh. und nied. Adel. S. 80.
z) Scheid. Cod. diplom. p. 629.
a) ibid. p. 627.
b) Hallermünd. Briefe. N. 51.

§. 16.

§. 16.

Kinder Gerards des Jüngern.

Die Ehe Gerards des Jüngern ist mit 8 bekannten Kindern gesegnet gewesen. Sie hießen: Ludolf, Gerard, Adelheid, Elisabeth, Wilbrand, Otto, Jutta und Heseke *c*).

Die 2 ersten waren im Jahr 1280 schon auf der Welt, da der Vater mit ihrer Bewilligung*) 3 Höfe in Werter an das Kloster Lockum veräußerte *d*). Seitdem liest man nichts mehr von ihnen.

Adelheid war 1226 an einen Grafen Rietberg vermählt, und Elisabeth lebte als Stifts Dame in Quedlinburg. Die 4 übrigen Kinder: Wilbrand, Otto, Jutte und Heseke waren damahls noch minderjährig, weshalb der Vater versprach ihre Genehmigung, sobald sie mündig würden, auf Verlangen des Klosters Wülfinghausen zu verschaffen.

Wenn man bedenkt, daß Gerard 1280 schon 2 Söhne hatte, und daß 1326 vier seiner Kinder noch minderjährig waren: so ist nicht zu glauben, daß sie alle von einer Mutter waren, sondern Gerard wird vor seiner Gemahlinn Elisabeth schon eine andere gehabt haben. So zahlreich auch dessen Familie war, so war sie doch im J. 1340 schon erloschen, wenigstens in dem männlichen Geschlechte. Denn als in diesem Jahre Gerards des ältern Söhne Gerard, Ludolf, Henrich und Otto und dessen Enkel Wilbrand und Otto versprachen, den Herzogen Otto und Wilhelm von Braunschweig die Burg Hallermund so einzuräumen, wie sie Burkard von Steinberg inne gehabt hatte, wenn sie ihnen zu Ostern 400 Mark löthiges Silbers Braunschweigischer Witte und Wichte zahlen würden: nimmt keiner von den Söhnen Gerards des jüngern Antheil an dieser Verhandlung *e*), wobey sie die ersten, oder auch die einzigen hätten seyn müssen, wenn sie noch am Leben waren, weil der jetzige Vertrag gerade jene Hälfte der

Graf-

Grafschaft betraf, der von ihrem Vater 1282 dem Herzoge Otto Strenuus war verpfändet worden. Hieraus folgt, daß die jüngere Linie ausgestorben war, und ihre Güter auf die ältere gefallen waren.

c) Beyl. N. VII.

d) Scheid vom hoh. und nied. Adel. S. 105.

e) Scheid Cod. diplom. p. 617.

* Der Ausdruck: ex voluntate et consensu puerorum nostrorum Domini Ludolfi et Gerhardi, gibt zu erkennen, daß sie noch Knaben waren, derer Einwilligung in reifern Jahren erneuert werden mußte.

§. 17.

Gerard und Ludolf, Söhne des §. 15. genannten Ludolfs.

Den Beweis ihrer Abstammung gibt der Eingang einer Urkunde von 1366: We Juncher Henric unde Juncher Gherd und Ludolf sine Vetter Brödere, Greven Ludolfs Söhne *f*). Denselben versprachen am 28. Sept. die Herzoge Wilhelm und Ludwig erstens alles das zu halten, wozu die vorigen Besitzer verpflichtet gewesen waren *g*), und verpfändeten ihnen zweytens die Burg Hallermund wieder *h*). Dieß Wenige weiß man von Ludolfs Söhnen.

f) Orig. Guelf. T. IV. praef. p. 28.

g) ibid. p. 29.

h) Scheid. Cod. Diplom. p. 622.

§. 18.

Söhne des §. 15 genannten Gerards.

Der Vater Gerard bekennt 1345 mit seinen Söhnen: Wilbrand Domherrn zu Hildesheim, Otto, Gerard und Bodo, daß sie 6 Hufen und Einen Hof im Dorfe Herberghen, welche Ludolf und Johann von Knesebeck von ihnen zu Lehen hatten, an das Kloster Wülfingshausen gegeben haben *i*). Diese vier

Brüder traten 5 Hufen und 2 Höfe in Klein-Ricklingen, womit einige Bürger in Hannover belehnt waren, an den dasigen Rath 1347 ab, um sie zu einer geistlichen Stiftung zu verwenden *k*).

Wilbrand, der Domherr schrieb sich 1375 auch Archidiakon zu Elze, und erklärte sich schriftlich, daß er seinem Capitel wider die Stadt Hildesheim beystehen wolle *l*). Im folgenden Jahre steht er noch unter den Hildesheimischen-Dom-Capitularen: Greve Vulbrand von Halremunt *m*).

Bodo erscheinet bis 1354 in gedruckten *n*), und ungedruckten Urkunden, in Gesellschaft seiner drey Brüder; aber seit dem J. 1358 wird er immer ausgelassen, weil er vermuthlich nicht mehr lebte.

Gerard und Otto kamen 1361 am Dinstage vor der Mittfasten mit einander überein, daß sie in dreien Jahren keine Erbtheilung vornehmen wollten, sondern ein jeder solle im Besitz der Güter, die er inne hat, bleiben, aber sie nicht verlassen oder verpfänden; Kirchenlehen wollten sie gemeinschaftlich verleihen, weltliche Lehen aber sollte Graf Otto allein ertheilen, und dem Bruder Gerard den dritten Pfennig davon geben *o*). Im J. 1365 in der Mittfasten traten sie an den Herzog Wilhelm von Braunschweig-Lüneb. ihren Zehnten in Bodensen ab, den die Brüder Jordan und Eduard von Ilten von ihnen zu Lehen hatten *p*). Am Sonntage nach Peter und Paul 1366 bewilligten sie ihren Vettern den Verkauf der halben Grafschaft Hallermund, an die Herzoge Wilhelm und Ludwig von Braunschweig *q*). Später findet man Gerard nicht mehr bey seinem Bruder, viel weniger einen Sohn oon ihm.

Otto gab 1369 mit seinen Söhnen, ohne die er forthin nichts thut, einem seiner Eigenbehörigen die Freyheit *r*). Dieses mahl schreibt er sich Otto de Ridder, welche Würde er schon 1361 erlangt hatte; daher wurde er auch Herr betitelt, da seine Brüder nur Junker genannt wurden. 1370 war Otto mit dem Her-

Herzoge Magnus vor der Stadt Lüneburg, die sich gegen ihn empört hatte. Der Herzog ließ etliche Lüneburgische Rathsherren mit der Zusage eines sichern Geleits, auf den Berg zu einer Unterredung zu sich berufen. Nach ihrer Ankunft befahl er, sie in eine Kammer einzuschließen, und wollte sie aufhangen lassen. Da trat unser Otto mit dem Ritter Werner vom Berge, die den Rathsherren im Namen des Herzogs, sicheres Geleit versprochen hatten, auf und betheuerten vor ihm, daß sie statt der Eingesperrten, lieber selbst sterben, als Treu und Glauben verletzen wollten *s*). Ein edler Zug, der beyden deutschen Rittern Ehre macht, und ihren Fürsten vor einem Schandflecken bey der Nachwelt bewahrt hat.

Otto lebte schon 1354 in der Ehe mit einer adlichen Dame Adelheid genannt, welcher er und seine Brüder Gerard und Bode die Vogtey und ihre eigne Leute in Adenoys verpfändeten *t*). 1371 wurden der Gräfinn Adelheid ein Hof in Reinverdessen für 16 Pfund Hannöverscher Pfennige *u*), und 1373 etliche Leibeigne in Eldagsen und Didersen für 10 Pfund verpfändet *v*). Sie hat ihrem Gemahl 2 Söhne geboren: Otto und Wilbrand, von denen wir nun reden wollen.

i) Beyl. N. X.

k) Beyl. N. XI.

l) Harenb. Histor. Gandersh. p. 855.

m) Scheid Vorrede zu dem Cod. diplom. S. CXXII.

n) Beyl. N. XIV.

o) Hallermund. Briefe N. 27.

p) Scheid Cod. diplom. p. 620.

q) Orig. Guelf. l. c.

r) Ungedr. Urk.

s) Chron. Lüneburg. p. 181. Leibn. T. III. ibid. 219. Bünting Braunschw. Lüneb. Chron. 2 Th. S. 413.

t) Beyl N. XIV.

u) Hallerm. Briefe N. 41.

v) Scheid vom hoh. und nied. Adel. S. 81.

§. 19.

Ottens Söhne, Otto und Wilbrand.

Der Vater hat seit dem Jahre 1369 bis 1389 sehr viele Urkunden mit seinen Söhnen gemeinschaftlich ausgefertigt, worin er jedesmahl im Anfange sagt: und Juncher Otto und Juncher Willebrand use Söne. Einige derselben enthalten Freylassungen gewisser Leibeignen, andere begünstigen das Kloster Wülfingshausen, dem sie im J. 1385 in Rücksicht seiner Dürftigkeit das Patronat-Recht in Adenois schenkten *w*). Ihren letzten gemeinschaftlichen Schenkungsbrief für gedachtes Kloster s. Beyl. N. XV. 1384 verpfändeten sie dem Bischofe Gerard zu Hildesheim, den vierten Theil der Stadt Eldagsen mit 7 Hufen Landes und die Mühle, wie sie der Bruder sel. (Gerard) besessen hatte *x*). Von 1388 ist noch ein Revers des Bischofs Gerard vorhanden über den vierten Theil von Hallerspring und über das Dorf Oldenhagen mit dem Zehnten, welche Güter ihm die Grafen verpfändet hatten *y*).

Die 2 Brüder allein sind in der 1392 abgefaßten Zate unterschrieben. Sie versprachen am 20ten Septemb. auf besondern Befehl der Herzoge Bernd und Henrich von Braunschweig eidlich allen denen, die in der Zate sind, oder hinein kommen, welche die gedachten Fürsten mit den Prälaten, Mannschaft, Städten und Weichbildern der Herrschaft Lüneburg gemacht haben, unverbrüchlich zu halten. Insbesondere gelobten sie an, mit oder aus dem halben Schlosse Springe Niemanden, der in der Zate wäre, zu beleidigen und zu beschädigen; jedoch sollte ihr Eid aufhören, wenn die Herzoge das halbe Schloß von ihnen wieder ablöseten *z*).

Otto, als bestimmter Stammhalter ist in den Ehestand getreten und Wilbrand in den geistlichen; von beyden sind noch Verfügungen (1402) über einige ihrer Güter vorhanden *a*). Im Jahr 1407 am 11ten November sagte Ludolf Kutze dem Grafen

sen Otto seinen Hof auf mit der Bitte, die Knigge wieder damit zu belehnen *b*). Otto starb 1411 im November, oder im Anfange des Decembers, welches daraus zu schließen ist, daß sein Bruder Wilbrand in dem mit dem Herzoge Bernhard am 8ten December geschlossenen Vertrag, folgenden Vorbehalt machte: "Were „auer, dat noch to den vorgenannten Herschoppen en Man Erue „geboiren worde vnd by Liue bleue wente to dessem neesten to „kompden sinte Mychaelis dage, so scholde wy edir vnse Nachko„men dar nach bynnen eynem verndeil Jahrs vnd wolden den vor„genanten Hertogen Bernde edir sinen Eruen, was se von desser „vorgescreuen Summen Sülvers edir Golds utgegeuen hedden, we„dir geuen vnd fruntlicken betailen" *c*). Wilbrand setzte also voraus, daß die Wittwe von ihrem Manne schwanger seyn, und nach neun Monaten ein Kind zur Welt bringen könne. Folglich muß ihr Mann kurz vor dem 8ten December gestorben seyn.

Wilbrand, von dem ich zuvor sagte, daß er geistlich geworden seye, war 1398 Abt in Corvey bis 1406 *d*). Dann wurde er durch Unterstützung des Herzogs Henrich von Lüneburg, zum Bisthum Minden befördert *e*), am dritten Julius 1408 vom Römischen Könige Rupert belehnt, und hielt den 9ten September das gewöhnliche Lehn = Gericht *f*). Er hat 30 Jahr und 3 Monate regiert, und ist an Stephanstage 1436, in der Domkirche vor S. Petri Altar begraben worden *g*). Mit ihm ist das Hallermundische Geschlecht ausgestorben.

w) Ungedr. Urk.

x) Auszug aus Dr. Behrens ꝛc. N. 21.

y) Ebendas. Hallerm Briefe N 52.

z) Scheid Cod. diplom. p. 612.

a) Beyl. N. XVII. u. XVIII.

b) Hallerm. Briefe. N 53.

c) Scheid Cod. diplom. p. 636.

d) Annal. Corbej. p. 316. Lerbecc. Chron. Mind. p. 201 seqq. apud Leibn. T. II. Paulini Chron. Huxar. p. 118.

f)

f) Mind. Gesch. Dritte Abtheil. S. 7.

g) Meibom T. I. Script. rer. germ. p. 570.

* Sein Leben wird in dem Buche betitelt: Erste Abtheilung Mindischer Geschichte, darin kürtlich erzählt wird, was sich unter der Regierung der 37 ersten Bischöfe im Stifte Minden merkwürdiges zugetragen, aus beglaubten Nachrichten zusammengebracht Minden, 1747, beschrieben in der dritten Abtheilung S. 5 : 24.

§. 20.

Hallermundische Wapen und Vasallen.

Von den Wapen und den Vasallen der Grafen von Hallermund muß hier auch etwas gesagt werden. Ihr Wapen hat in 3 Rosen im silbernen Felde bestanden, wie es in der Walkenriedischen Chronik *h*), und bey Rethmeyer in Kupfer gestochen zu sehen ist *i*). Zwey Rosen stehen oben im Schilde neben einander, und Eine unten; der Schild ist übrigens bisweilen leer, oft aber zur Zierrath ausgefüllt. So ist der Schild auf einem Siegel von 1279, mit mehreren sich kreuzweise durchschneidenden Schräglinien versehen; auf einem andern von 1297 ist in jedem durch die Schräglinien gebildeten Quadrat ein kleines Röschen, deren Zahl sich über 50 beläuft.

Noch verdient bemerkt zu werden, daß die Grafen bisweilen statt 3 Rosen, nur Eine geführt haben. Eines solchen Siegels bedienten sich Gerard der Aeltere 1320 und Graf Ludolf 1326, dieser Ludolf wieder 1345, wie auch dessen Bruder Henrich. Was die Figur der Siegel betrifft, so sind die ältern dreyeckig, die spätern theils rund, theils dreyeckig. Die Siegel des Grafen Henrich machen hievon eine Ausnahme, die nicht ganz rund sind, sondern 4 stumpfe Winkel haben *).

Aus dem Adel waren Hallermundische Vasallen: die von Alten, Bock, Bodensen, Burgdorf, Escherde, Göltorn, Harboldessen, Hastenbeck, Hervesten, Jeinsen, Ilten, Knesebeck, Knigge, Kützow, Landsberg, Lathusen, Rethen, Rossing, Runge, Ruthen-Berg, Volkersen, Wulfing.

Aus

Aus Patricier-Familien zu Hannover: die von Boden, von Wersen, Türk, von Rinteln und von Dornde; zu Hildesheim von Stempne, von Horne.

h) Eckstorm. p. 303.

i) Braunschw. Läneb. Chron. S. 735. Auch bey Harenberg Tab. Tab. XXVII. N. IV. und Tab. XXIX. N. III.

* Es hat jemand viele Original-Siegel abgezeichnet und sie am Ende der Copien aufgeklebt, aus diesem habe ich obige kurze Anmerkungen gemacht.

§. 21.

Die Grafschaft Hallermund kam nicht als erledigtes Lehen an das Haus Braunschweig.

Scheid behauptet ganz deutlich, ohne den geringsten Anstand, die Grafen von Hallermund seyen mit ihrer Grafschaft, von den Herzogen von Braunschweig belehnt gewesen, und nach ihrem Aussterben sey sie als erledigtes Lehen an das Haus Braunschweig zurückgefallen. Hier sind seine eignen Worte: "Die andere Hälfte „(der Grafschaft Hallermund) erkauften nachher die Herzoge Wil„helm und Ludwig zu Lüneburg 1366 von denen Grafen Hein„rich, Gerhard und Ludolff mit Consens ihrer Vettern Otto und „Gerhard und gaben sie ihnen wiederum zu Lehen. S. „Orig. Guelf. V. IV. praef. p. 28. seq. Wie dann wirklich in „dem erst gedachten Tractat vom hohen und niedern Adel p. 80. „nota y die Urkunde steht, vermöge welcher Herzog Magnus mit „der Kette, als er nach dem Tod H. Wilhelms alleiniger Lan„desherr in dem Fürstenthum Lüneburg worden ist, A. 1372 die „Graven Heinrich und Otto von Hallermund mit „dieser Hälfte belehnet hat. Als nachher dieser grävliche „Stamm mit dem Anfang des 15ten Saeculi erloschen, so kam „sothane Gravschaft ex jure feudi aperti an das „Durchlauchtigste Haus Braunschweig-Lüneburg" *k*).

Man muß sich wundern, wie der so belesene, so gelehrte Scheid, ein in der Braunschweigischen Geschichte so trefflich erfahrner

fahrner Mann dieses habe schreiben mögen, da er von dem Gegentheil aus seinen eignen Schriften überzeugt seyn mußte *). Auch konnte ihm unmöglich unbekannt seyn, daß die Grafen von Hallermund schon im zwölften Jahrhundert, die Bischöfe von Hildesheim für ihre Lehenherren erkannt, und daß diese 1191 nach Erlöschung des Hallermundischen Mannsstammes, die erledigten Lehen wieder vergeben haben *l*). Aus dem dreyzehnten Jahrhundert hat Scheid selbst eine Urkunde drucken lassen, worin der Bischof Siegfried das Interdict, womit er Hallermund deswegen belegt hatte, weil es ohne sein Wissen war veräussert worden, wieder aufhebt und den Herzog mit jenem Schlosse zu belehnen verspricht, wenn die Einwilligung der Miterben erhalten werden könnte *m*). Eben so entscheidend wider ihn ist die im Kaufbriefe von 1366 befindliche Stelle: "we willet ok und scullet desse vorbenomede Herscap „unde Gud uplaten vor usen Lenherren, wanne unse vorbe„nomde Here (Herzog Wilhelm von Braunschweig Lüneburg) sine „Erven und Nakomelinghe dat von ös eschen, dewile wille we ön, „de Lenware to gude holden, wor we mőghed und willet ok unse „Manscap an se wisen" *n*). Also waren die Lehenherren von den Käufern ganz unterschieden. Letztere verpfändeten noch in demselben Jahre, den Verkäufern die Grafschaft um 800 löthige Mark Hannöverscher Währung, vermöge der darüber ausgestellten Urkunde, die Scheid so überschrieben hat: Wilhelm und Ludwig Herzoge von Braunschweig verpfänden den Grafen Henrich, Gerard und Ludolf von Hallermund die ihnen verkaufte Grafschaft, für das rückständige Geld am Abend vor Michaelis 1366 *o*). Desgleichen war es nichts, als eine bloße Verpfändung derselben Grafschaft, die Herzog Magnus 1372 mit den Grafen Heinrich und Otto festsetzte, wobey er sich das Recht alle Jahr um Ostern, die Pfandschaft aufzukündigen, vorbehielt *p*).

Ob aber die Grafschaft Hallermund im Anfange des fünfzehnten Jahrhunderts, ex jure feudi aperti an das Haus Braun-

Braunschweig gekommen sey, beurtheile man aus folgender bey Scheid befindlichen Urkunde von 1411 . . . "das wy (bekennt der Bischof von Minden) önne (den Herzog Bernard) belenet hebt und belenet in Maght desses Breves to eynem rechten Erve Manlene mit den vorgescreven Herscopen von Halremunt **) und von Adenoys und allen ören Tobehoringen geistlick und wertlick vorlegen und unvorlegen, so alse de von uns und unsen Stichte to lene guit.... up andir Zyd der Halre Eldagessen Halff mid twen Hoyvenn darbinnen; de tegeden darsülves geit von der Herscop to Lene, Hovetail darsülves in der Mark gelegen; Tyns von den Moilen unde de visdyke darto de Sunderhop und andir Holtmarke darsulves . . . . und wat desser gude uppe de Zyd der Halre gelegen zint, dar Eldagessen licht, der Heft de Herscop von Halremunt de Helfte in Pandewys gehat von der Herscop von Brunswich und Luneborch, und de andern Helfte to Lene von dem Stichte to Hildensen *q*). Was kann deutlicher und bestimmter von dem Lehenrecht der Bischöfe zu Hildesheim und Minden, und von der Verpfändung der halben Grafschaft Hallermund gesagt werden?

k) Scheid Verbesser. u. Zusätze zu Mosers ꝛc. S. 245. 246.

l) Chron. Hildesh. p. 749.

m) Scheid Cod. diplom. p. 757.

n) Orig. Guelf. T. IV. praef. p. 28.

o) Scheid l. c. p. 622.

p) Vom hohen und nied. Adel. S. 80.

q) Scheid Cod. dipl. p. 634.

*) Die Achtung, die ich für Scheid habe und seine Verdienste um die Geschichte durften mich nicht abhalten hier, wo nur reine Wahrheit gilt, dessen Verstoß dawider zu bemerken. Das Haus Braunschweig ist mit Recht zum Besitz der Grafschaft Hallermund gekommen, und ist demselben keineswegs nachtheilig, wenn die Grafschaft theils Hildesheimisches, theils Mindensches Lehen war. Heinrich der

 Löwe

Löwe und dessen Enkel Otto hatten von den meisten niedersächsischen Stiftern Lehen. Wie viele Fürsten aus den ältesten und mächtigsten Häusern Deutschlands sind nicht Vasallen des Abts zu Fuld gewesen?

**) Ist zu verstehen von den in der Urkunde angeführten Stücken.

§. 22.

Fehde in der Grafschaft Hallermund. Wahre Veranlassung dazu.

In der Grafschaft Hallermund entstand nachher eine Fehde zwischen den Grafen von Spiegelberg und den Herzogen von Braunschweig; jene sollen zuerst die Waffen ergriffen und sich der Hallermundischen Schlösser bemächtigt haben.

Baring schreibt: "ihre Schwester (der Grafen Otto und „Wilbrand) lebte noch ums J. 1434., und war vermählt an den „Grafen Philipp von Spiegelberg, weßhalb dieser von „den Hallermundischen Gütern Besitz nahm *r*). Der Graf Otto von „Hallermund, fügt Scheid hinzu, hätte gern in Ermangelung an„derer Erben A. 1407 auf seine Schwester, die an Grafen Philipp „von Spiegelberg vermählt war, die Grafschaft vererbt. S. Ha„melmann de familiis emortuis P. II. p. 724; welches nach„mahls H. Wilhelm der Sieghafte, als Lehensherr nicht zu„geben können, woraus zwischen ihm und dem Grafen von Spiegel„berg der Krieg entstanden ꝛc. *s*).

Ob Graf Philipp von Spiegelberg ein Schwager der letzten Grafen von Hallermund gewesen sey, oder nicht, lasse ich aus Mangel an richtigen und vollständigen Geschlechtstafeln, dahin gestellt seyn; aber verdächtig ist mir dieses Vorgeben, weil der Bischof Wilbrand in dem mit dem Herzog Bernard gemachten Vertrag, weder seiner Schwester, noch ihres Mannes mit einem Worte gedenket. Er war doch für seine Schwägerinn, bey dieser Gelegenheit so sorgfältig, und stellte ihre Leibzucht sicher: . . . "Ock en schullet de vor„genannte Hertoge Bernd, edir sine Erven Elisa-

beth

„beth Wedewen unsers Broiders Greven Otten von „Halremunt zeliger Dechtnisse nicht engen noch hin„dern neinerleie Wys an örer Lifftucht zunder se „schullet se daranne ruweliken laiten bezitten und „se vorbidden, beschirmen und vordegedingen truwe„lick nach al örer Maght" *t*). Wie und warum hätte der Bischof seine Schwester, die ihm doch näher war und lieber seyn mußte, als die Schwägerinn, wenn sie gerechte Ansprüche an ihre Familiengüter hatte, hier vergessen können? Dieß ist so wenig zu glauben, als daß er ihr 1407, da der Bruder Otto noch lebte, und sich noch Hoffnung zu Kindern machte, wenn er wirklich keine hatte, die Grafschaft hätte zuwenden wollen.

Ueberdieß sind der Herzog Bernard und seine Brüder nach dem Vergleich von 1411, zum ruhigen Besitz der Grafschaft Hallermund gekommen und darin geblieben; sonst hätten sie nicht verschiedene Theile davon verpfänden können, wie sie wirklich gethan haben. 1419 verpfändeten die Herzoge Bernd, Otto und Wilhelm den edlen Herren Bernd und Wolter von Dorstadt ein Viertel vom Weichbilde Eldagsen nebst andern Gütern so, wie sie die Holtgreven zuvor gehabt hatten *u*). 1429 ward dieselbe Pfandschaft an Reinecke und Henrich Holtgreve wieder übertragen *v*). Was aber wichtiger ist, so borgten 1430 die Herzoge Otto und Friedrich 3500 Rheinische Gulden, von den Grafen Moritz und Henrich von Spiegelberg und verpfändeten ihnen dafür das Schloß und die Stadt Hallerspring auf 20 Jahre, wie aus dem Pfandbriefe zu sehen ist: "von Gottes Gna„den wy Otto und Friederich Hertoge to Brunswick und Lu„neborgh geben oppenbar in dessen Breve vor uns und unse Erven „und Nakomelinghe Hertogen to Brunswick und Luneborgh dat „wy schuldig sind rechter witliken Schulde dem Edelen Juncheren „Mauricio und Hinrike Greven to Speigelberghe und „ören Erben verde hallef dusend Rinsche Gulden, davore wy ohne „use Slod und Wickbelde to dem Hallerspringe mit

„alle òren rechten und tobehoringe alse wy de nu tor tieden in weren „hebben utgesecht gestlicke oder wertlicke Leyn, vorsad und vorpendet „hebben, versetten und verpenden in und Kraft desses Breves to „twingtich jaren, so dat se und ore Erven dat vorgescrevene Slod „und Wickbilde desse nechste volgende twingtich jar na giffte desses „Breves davor inne hebben schulden ꝛc. na godes Bord verteyn „hundert jar darna in dem drittigesten jare am Sonntage negst un„ser leven Vrowen dage Visitationis Marie *w*).

Diese Urkunde zeugt von dem besten Einverständnisse zwischen beyden Theilen, und von dem stärksten Zutrauen der Herzoge zu den Grafen. Jene würden sich gehütet haben, diesen Hallerspring einzuräumen, wenn sie den geringsten Verdacht gehabt hätten, daß die Pfandinhaber Anspruch darauf machen und das Schloß gar behalten würden. Wenn dennoch nach vier Jahren, ehe das Hallermundische Geschlecht mit dem letzten Grafen ausstarb, zwischen den Herzogen von Braunschweig und den Grafen von Spiegelberg die ärgste Feindschaft entstand, und in einen verderblichen Krieg ausbrach: so muß die Ursache davon in einer ganz andern Handlung der Grafen, als in der Besitznahme der Grafschaft Hallermund liegen. Cornerus, ein Zeitgenosse gibt die Schuld auf den Grafen Moritz, weil er auf den Landstraßen geraubt und geplündert hat *x*). Um diesem Unfug Einhalt zu thun, verbanden sich die Herzoge mit dem Landgrafen Friedrich von Hessen, mit verschiedenen Rittern und Städten, wider den Grafen Moritz und dessen Helfer; sie nahmen 1434 das Schloß Hachmöhle ein und im folgenden Hallermund *), welches auch geschleift wurde *y*). Zu den Schleifungskosten haben die Städte Lüneburg, Hannover, Hildesheim ꝛc. mit beygetragen, und Eldagsen mit dem Kloster Wülfingshausen 50 Goldgulden *z*).

r) Beschreib. der Lauenst. Saale. S. 173.

s) Verbess. und Zusätze zu Mosers ꝛc. S. 246.

t) Scheid. Cod. diplom. l. c.

u) Beyl. N. XIX.

v) Beyl. N. XX.

w) Ungedr. Urk.

x) Saxonie principes, puta Otto dux de Leyna, Henricus dux de Brunſwic, Wilhelmus frater ſuus et Fredericus Landgravius Haſſiae una cum ſuis civitatibus obſederunt caſtrum Hachemole, quod erat comitis de Spegelberg communium Stratarum ſpoliatoris et ipſum tandem expugnantes ſolo aequarunt etc etc. Excerpta Chron. Hermanni Corneri apud Leibn. T. III. p. 199 et 203.

y) 1434 Wilhelmus una cum Ottone claudo caſtrum Hachmulen expugnat. 1435. Hallermunda demolitur. Erath conſp. Hiſt. p XXXII.

z) Ex libro Actorum publicorum ſenat. Hannover.

*) Ob die Grafen das Schloß Hallermund auch als Pfand inne hatten, oder ob ſie es im Anfange der Fehde erobert haben, konnte ich nicht erforſchen. Dieſes aber iſt gewiß, daß Graf Moritz nebſt denen von Bock Hallermund 1392 Pfandsweiſe beſaß, denn ſie verſprachen von dieſem Schloſſe Niemanden, der in der Zate wäre, oder hineinkäme, zu beſchädigen ꝛc. Am Abende des heil. Matthäus. Ungedr. Urk.

§. 23.

Wiederherſtellung der Grafſchaft Hallermund.

Nachdem die Grafſchaft Hallermund ſchon 270 Jahre lang erloſchen war, wurde ſie 1706 auf eine gewiſſe Art dadurch wieder hergeſtellt, daß der Herzog von Braunſchweig Georg I. den Grafen Franz Ernſt von Platen mit derſelben belehnte. Dieſer Herr hatte unter dem Herzoge Ernſt Auguſt, die hohen Würden eines erſten geheimen Raths und Oberhofmarſchalls bekleidet, und war 1682 mit dem General-Erbpoſtmeiſteramte in den Braunſchweigiſchen Lüneburgiſchen Landen belehnt worden *a*). Im J. 1689 erwarb er ſich ein neues Verdienſt um ſeinen Fürſten, bey der Kurfürſtlichen Zuſammenkunft zu Augsburg, wo er die Sache der Kuhrwürde ſo thätig betrieb, daß einige Kurfürſten ſelbſt das Geſuch des Herzogs dem Kaiſer empfahlen *b*). In dem-

demselben Jahre ward Franz Ernst, edler Herr von Platen von dem Kaiser Leopold, in den Reichsgrafenstand erhoben mit der Zusage, daß, wenn er oder sein Sohn in der Folge eine unmittelbare Graf- oder Herrschaft erlangen und darauf den Matricular-Anschlag übernehmen würde, ihm Sitz und Stimme auf der Westphälischen Grafen Bank, und zu Regensburg bey den Reichsversammlungen gestattet werden sollte *c*). Da er nun 1706 die Grafschaft Hallermund erhielt, und sich 2 Mann zu Fuß zu stellen erboth: so erging am 24ten December desselben Jahrs vom Kaiser Joseph I. ein Schreiben an das Westphälische Grafen-Collegium, wegen der Aufnahme des neuen Grafen *d*), welche auch bald erfolgte, und dem Kaiser angezeigt wurde *e*). Das Kaiserliche Commissions-Decret an die Reichsversammlung zu Regensburg, ward am 26. Jul. 1708 ausgefertigt *f*); ihm selbst ließ der Kaiser am 27. zuschreiben, daß er entweder in eigner Person bey den Reichsberathschlagungen zu Regensburg erscheinen, oder einen Bevollmächtigten dahin schicken sollte *g*). Die Vollmacht von ihm bekam der Kurbraunschw. Lüneburgische geheime Legations-Rath und Gesandte zu Regensburg, Christoph von Schradern; sie hörte aber durch den erfolgten Tod des Principals bald wieder auf.

Des Verstorbenen einziger Sohn, Ernst August erneuerte am 15. Febr. 1709 die vorige Vollmacht, bey deren Ausstellung er folgenden Titel führt: Ernest August, Graf und edler Herr von Platen und Hallermund ꝛc. Churfürstl. Braunschweig-Lüneburgischer geheimbter- auch geheimbter Kriegsrath und Cammerherr, Droste zu Grohnde und Ohsen, des gesambten Chur- und fürstl. Hauses Braunschweig- und Lüneburg Erb-General-Postmeister, Herr zu Linden*) und Stockumb ꝛc. thue hiemit kund ꝛc. *h*).

Sein Nachfolger war der einzige Sohn Georg Ludwig, anfangs Rittmeister unter der Leibgarde. Als solcher errichtete er aus eignen Mitteln ein Cavallerie-Regiment, das nachherige Leib-

Leibregiment genannt; nun beförderte ihn König Georg II. vom Rittmeister zum Obersten der Garde du corps und nachher zum General-Lieutenant. Er liegt in Linden begraben.

Auf ihn folgte der zweyte Sohn, Herr Ernst Franz, weil der ältere als Rittmeister, im siebenjährigen Kriege noch bey Lebzeiten des Vaters, vor dem Feinde geblieben war. Er ist Kaiserl. Königl. Geheimer Rath, General-Erb Postmeister des Durchlauchtigsten Gesammt-Hauses Braunschweig und Lüneburg, auch Ritter des Danebrogs Ordens. Durch eine weise Oekonomie, unterstützet durch die Mitwirkung einer edlen in jedem Sinne ausgezeichneten Gemahlinn, aus dem Gräflichen Münsterschen Geschlechte hat er den Glanz der Familie erneuert, und sieht in einem durch Wissenschaft und Tugend ausgezeichneten Stammhalter, der schönsten Blüthe entgegen.

a) 1682 ordinatio postarum genti nobili de Platen a Domo Brunsvico-Luneburg in feudum concessarum promulgatur. Erath l. c. p. LI.

b) Pfeffingers Br. Läneb. Hist. III. Th. S. 518.

c) Fabri Europ. Staats-Canzley XVI. Th. S. 222.

d) Ebendas.

e) Ebendas. S. 228.

f) Ebendas. S. 223.

g) Ebendas. S. 225.

h) Ebendas. S. 230.

*) Das von Altensche Gut zu Linden hatte der Vater 1688 an sich gebracht.

§. 24.

Gräfliche Burg in Eldagsen.

Es ist keinem Zweifel unterworfen, daß die Grafen von Hallermund in Eldagsen eine veste Burg, wer weiß wann? haben anlegen lassen. Sie soll nächst am Kirchhofe gestanden haben *i*).

Graf

Graf Ludolf scheint sie um die Mitte des dreyzehnten Jahrhunderts bewohnt zu haben: denn da der Ritter Aswin von Herboldessen seine leibeigne Magd Warenburg und ihre Kinder 1250 an das Kloster Wennigessen schenken wollte, begab er sich nach Eldagsen zu dem Grafen Ludolf, und ließ seine Schenkung unter dessen Siegel, weil er selbst keins hatte, ausfertigen *k*). Von Ludolfs Nachkommen hat immer Jemand bis 1366 seinen Sitz in Eldagsen gehabt, und wenn es in Urkunden heißt! Datum et actum in Eldagesſen sind sie, wie ich dafür halte, auf der Burg geschrieben worden. Dergleichen Schriften sind von den Jahren 1254, 1297 mit dem Siegel Gerards des Jüngern und von 1317 noch vorzuweisen. Ganz deutlich wird diese Burg 1320 von dem Herzog Otto, (Strenuus) bey der Verpfändung der Hälfte von Eldagsen an Conrad von Saldern und dessen Söhne ausgedruckt, worin diese sagen: ... dat desse vorbenomden Slot Eldaghessen und Halremunt Scole ere (der Herzoge Otto und Wilhelm von Braunschweig) und eren rechten Erven opene Slot wesen to all ern Noden *l*). Im J. 1355 bekennen die Brüder Bertold und Segeband von Reden, "daß sie Herrn Burcharden von dem "Steinberg vier hundert Mark lodiges Silbers Hannoverischer „Wichte und Witte zu Hannover bezahlen wollen vor die Schlosse „Hallermundt und Eldagesen von Herzogen Wilhelm zu „Braunschweig und Lüneburg versetzt" *m*). Wenn auch diese Beweise nicht da wären, so würden die Burgmänner zu Eldagsen allein, für das ehmalige Schloß überzeugend sprechen.

i) Baring. S. 58.

k) Scheid. Mant. docum. p. 545.

l) ibid. p. 288.

m) Hallerm. Briefe. N. 23.

§. 25.

§. 25.

Eldagsen eine Stadt.

"Vor Alters war Eldagsen das Hauptstädtlein der „Grafschaft und hat vor mehr den 600 Jahren von seinen Gra„fen Stadtgerechtigkeit erhalten". Dieß behauptet Baring *n*). Busing macht die Stadt noch älter, da er sich auf ein altes Document von 1100 bezieht, das beym Kloster Wülfinghausen noch vorhanden seyn soll, nach welchem Eldagsen damals schon Stadtgerechtigkeit, auch primam instantiam gehabt habe *o*). Beyde Burgermeister haben sich wenigstens um 100 Jahre geirret. Ein Marktflecken, dergleichen auch anderswo bey Burgen sehr frühe gefunden werden, mag Eldagsen seit dem zwölften Jahrhundert gewesen seyn; aber es in die Reihe der damahligen Städte zu setzen getraue ich mir nicht, dazu fehlt es an Beweisen. Zwar werden die dasigen Einwohner 1255 cives genannt *p*), wodurch wir jetzt nur Bürger bezeichnen: wer weiß aber nicht, daß dieser Ausdruck damahls auch für Bauern gebraucht wurde? *q*). Im Jahr 1282 lesen wir: villa Eldasen *r*), allein villa bedeutete bald ein Dorf, bald eine Stadt *s*); ja die Wörter: oppidum und civitas bezeichneten bisweilen nur einen Marktflecken, nicht immer eine Stadt *t*). Ersteres steht bey Eldagsen (in oppido Eldagessen) 1315, als der edle Herr Johann von Adenoys seinem Schwester Sohne Grafen Gerard und dessen Gemahlinn Elisabeth, einen Hof in Eldagsen verkaufte *u*); jedoch will ich hier unter oppidum eine Stadt verstehen, weil fernerhin Eldagsen unstreitig seinen Platz unter den Städten hat. Wer will ihr diesen streitig machen, da 1350, (und jetzt wird es nicht zum ersten Mahle gewesen seyn), zwey Rathmänner von Eldagsen unter dem beygefügten Stadtsiegel, ein Zeugniß mit ausstellen? *v*) und da 1351 vor dem dortigen Stadtrath ein Hof dem Kloster Wülfinghausen aufgelassen wurde *w*). Im J. 1355 steht Eldagsen zwischen den 2 Städten Münder und Neustadt,

als Herzog Ludwig von Braunschweig sich schriftlich erklärte, daß er die Landstände bey ihren alten Rechten und Privilegien lassen wollte *x*).

Seine Stadtrechte hat Eldagsen ohne Zweifel, einem Grafen von Hallermund zu verdanken, indem auch andere Herren z. B. Graf Oto von Eberstein die Statuten von Holzminden 1245 bestätiget und vermehrt haben *y*). Desgleichen haben die Bürger von Bodenwerder ihr Municipalrecht von dem Dynasten Heinrich von Homburg 1287 bekommen z). Das Stadtwapen eine weiße Feldrose im goldnen Felde ist der Bürgerschaft ohne Zweifel, auch von den Grafen Hallermund gegeben worden *a*), die gewöhnlich 3 Rosen, bisweilen aber auch nur Eine in ihren Siegeln führten *b*).

n) S. 58.

o) Beschreib. der Stadt Eldagsen in Büschings Magazin für die neue Historie und Geographie VII. Th. S. 528.

p) Scheid Mant. docum. p. 555.

q) Meine Gesch. des Peters-Stiftes Urkdb. p. 15. Hermannus Flos civis in Sulighen.

r) Orig. Guelf. T. IV. p. 493.

s) Gesch. des Peters-St. Urkdb. p. 7. in villa majori Snen, villa Berkenevelt.

t) Meine Gesch. des Eichsf. I. B. Urkdb. p. 46. 36.

u) Scheid Cod. diplom. p. 639.

v) Beyl. N. XII.

w) Beyl. N. XIII.

x) Orig. Guelf. T. IV. praef. p. 28.

y) Scheid Cod. diplom. p. 592.

z) Orig. Guelf. T. IV. p. 495.

a) Büsing a. a. O.

b) S §. 20.

§. 26.

§. 26.

Gräfliches Gericht in Eldagsen. War hier auch ein Stadtgericht?

Man will Spuren haben, daß bey Eldagsen schon in sehr alten Zeiten, vor der Herrschaft der Grafen von Hallermund Gerichte gehalten worden sind *). Ohne uns in weitere Erforschungen hierüber einzulassen, wollen wir auf solche Zeiten fortschreiten, aus welchen noch schriftliche Nachrichten von den gräflichen Gerichten auf uns gekommen sind. Im J. 1279 kömmt in einer Urkunde des Grafen Wilbrand unter den Zeugen, die in und bey Eldagsen zu Hause waren, Hermannus Vogel advocatus vor *c*). Dieser scheint mir der gräfliche Vogt gewesen zu seyn, welcher, wenn der Herr nicht selbst Gericht hielt, dessen Stelle vertrat. Von einem Vogte in Eldagsen ist 1320 wieder die Rede, da die von Saldern, nachdem ihnen nebst andern Gütern, die Hälfte des Weichbildes Eldagsen war verpfändet worden, sich erklärten: "Ze moghet oc to Eldaghesen eren Voghet setten, wen „se willet *d*). Nachher wurden die hiesigen Richter durchgehends Gogreffen genannt.

Oft saßen die Grafen selbst zu Gerichte, welches dadurch wahrscheinlich wird, daß sie unter ihrem Siegel, ohne von einem Gogreffen Meldung zu thun, Güterveräusserungen bescheinigen, die gewöhnlich öffentlich vor Gerichte geschahen, und da schriftlich bezeuget wurden. Bisweilen setzten sie hinzu, daß dergleichen Handlungen vor ihrem gehegten Gerichte wären vorgenommen worden, z. B. 1350 *e*) und 1351 *f*). Eine ähnliche Bescheinigung von 1369 wird noch ungedruckt aufbewahrt.

Die Stätte, wo nach alter Sitte das Gericht unter freyem Himmel gehalten wurde, war Sichter zufolge des Kaufbriefs von 1366: "unde dat verden del des Ghogerichts to dem Sichtere *g*). Sichter ist ein kleiner Holzbusch nahe vor Eldagsen.

Hier verdient bemerkt zu werden, daß man damals die Gogerichte nach den Stellen, wo sie gehalten wurden, genannt habe.

Auch will sich Eldagsen ein besonderes Stadtgericht zueignen, das ein Richter nebst dem Burgermeister und dem Rath und einigen Beysitzern gehegt habe. Man stützet sich auf ein Instrument von 1403, das so anfängt: "Eck Hanß Eyders Rycher to Eldazen tho desser tyd, bekenne openbar in dessen „Breve, dat eck eyn Richte hebe gheseten in demsülven Wykbelde, „darbey gewesen hefft de Borghemester un de Syttende „rat dessülven Wykbeldes un Dingslüde anghesetten hebet alzo: „Her Helmyth von Brennexen, Heyne von dem Werdere, un „Albert van Jeynsen ein Borchmann in derselven Statt „to Eldazen un Hans Schmett rc. *h*). Zum Beweis der ehemals ausgeübten peinlichen Gerichtsbarkeit wird angeführt, daß 1620 eine Kindsmörderinn vor dem Rathhause geköpft, und 1640 ein Dieb hier aufgehenkt worden sey. Diese Gerichtsbarkeit aber, setzt Baring hinzu, ist seit 1643 von dem Amt Calenberg verschiedentlich angefochten worden, so, daß die Sache zu einem Proceß gekommen, welcher noch bey Königl. Justitz-Canzley geführet wird *i*).

Was obiges Instrument betrifft, so bin ich der Meinung, es sey nicht in einem Stadt- sondern Landgerichte aufgesetzt worden, indem fast alle darin genannte Personen von Adel gewesen, und die Urkunde mit 8 Siegeln versehen worden ist. Der Richter konnte sich dennoch von Eldagsen schreiben, weil auch das Gohgericht nicht weit von der Stadt gehalten wurde. Hauptsächlich kommt es darauf an, ob der Richter im Namen und aus Vollmacht der Stadt, oder der Grafen und nachher der Herzoge das Gericht gehegt habe. Im letztern Falle hört aller Anspruch auf Gerichtsbarkeit auf; im erstern müßte dargethan werden, daß Eldagsen ehmals von seinem Herrn die Gerichtsbarkeit, es sey nun aus

Gna-

Gnaden, oder durch Geld erhalten habe, wie es Hannover, Hameln und andere Städte beweisen können.

Das Beysitzen einiger Rathsglieder im Gerichte zu Eldagsen begründet keine Gerichtsbarkeit, sonst könnte man auch sagen, die Burgmänner in Eldagsen hätten hier ein eignes Gericht gehabt, weil diese ebenfalls Beysitzer, oder nach der damaligen Sprache Dinglüde waren *k*). Auch in andern Städten pflegten einige aus dem Rathe mit im Gerichte zu sitzen, ob es gleich im Namen des Landesherrn gehalten wurde, z. B. zu Heiligenstadt beym Gerichte des Kurfürstlichen Vicedoms, wovon in den heiligenstädtischen Statuten steht:". . . by dem Vitzthume sal sitzsen eyn Schultheißze unde zween von dem Rate und anders nymant *l*), und zu Duderstadt war in den Statuten verordnet: "Dat en schal neyn Voget dy Radtmann, dey von der Stadt wegen by Gerichte sitten, in syne Breyffe setten *m*)."

Ob aber die Stadt ihre Gerichtsbarkeit bis 1643, ohne Widerspruch habe ausüben können, daran ist wohl zu zweifeln, indem ein Rescript des Herzogs Erich vom 28. October 1582 folgende 4 Puncte festsetzt: 1) der Gohgräfe soll der Principal seyn, den Angriff thun und haben, jedoch die von Eldagsen dazu die Hand bieten und dagegen den Fanggulden haben. 2) Soll der Rath zu Eldagsen und die Bürger in dem Urfriede mit begriffen seyn, welchen die Delinquenten abzulegen haben. 3) Dürfen sie zu Erhaltung bürgerlichen Gehorsams nicht höher als 10 Pfund Geld strafen, doch solches mit Bescheidenheit, nicht von allen Fällen ganz nehmen, sondern nach Verwirkung 2, 3, und rc. 4) Sollen sie sich an hohen und niedern Gerichten nicht vergreifen, auch deren außerhalb der Stadt verwirkten Brüche und Bußen, sich keiner Gerechtigkeit anmaßen *n*).

c) Baring S. 62.

d) Scheid mant. docum. p. 288.

e) Beyl. N. XII.

f) Beyl. N. XIII.

g) Orig. Guelf. T. IV. praef. p. 28.

h) Baring S. 66.

i) Ebendas. S. 65.

k) Beyl N. XII. Baring a. a. O. S. 67.

l) Gesch. v. Heiligenst. Urk. S. 28.

m) Gesch. v. Duderst. Urk. S. 60.

n) Ungedr. Urk.

*) Der sel. Georg Friderich Wedemeyer schreibt hiervon so: "— letzlich „ist noch anzuführen, daß noch jetzo nahe vor Eldagsen auf einem kleinen Weyde-Anger ein Stein vorhanden ist, der das hohe Creutz genannt wird, von welchem „die Gegend den Namen: bey dem hohen Creutze führet, und von welchem „noch jetzo nach fast 1000 Jahren die Tradition sich erhalten, daß solcher Stein „besondere Vorzüge und Rechte zu bedeuten habe. . . . Es ist für den Forscher „der teutschen Alterthümer zugleich ein noch gegenwärtiges und gleichsam sinnliches Zeugniß, daß dasjenige, was in dem sächsischen Weichbilde von denen „durch Kaiser Carl den großen in Symbolum jurisdictionis omnimodae regalis aufgerichteten hohen Creutzen angeführt wird, keine grundlose Erzählungen und leere Commenta seyn.

§. 27.

Pfarrey in Eldagsen. Kloster Marienthal daselbst.

Wenn man erwägt, daß Eldagsen ein alter, bedeutender Ort ist, und daß sich ein Archidiakon des Hildesheimischen Bisthums davon schrieb: so darf man ohne Anstand, die hiesige Pfarrey mit unter die ältesten in der ganzen Gegend rechnen. Im Jahr 1243 war der Propst Hugo zum heil. Kreuz in Hildesheim Archidiakon von Eldagsen *o*), und 1324 hatte diese Stelle Günzelin von Herwinkel *p*), beyde, wie ich glaube, Domherren zu Hildesheim. Zu dem waren 7 bis 8 Dörfer, nämlich: 1) Lottberg, 2) Quickborn, 3) Hardebolzen, 4) Everdagsen, 5) Heitsen, 6) Remmersen, 7) Kohwen, 8) Großen- und Klein-Dirsen hier eingepfarret *q*), welches die Mutterkirche desto ansehnlicher machte. Das Patronat-Recht über dieselbe hatte der Dompropst in Hildesheim, mit dessen und des Domcapitels

pitels Bewilligung wurde es 1324 von dem Bischofe Otto dem Kloster Wülfinghausen übergeben und die Kirche incorporirt. Dafür trat das Kloster sein Patronat-Recht in Nortstempne an den Archidiakon in Eldagsen ab *r*).

Die jetzige Kirche soll 1479 zur Ehre des heil. Alexanders erbauet worden seyn *s*). Von den hiesigen Pfarrern sind aus ältern Zeiten wenige bekannt und nur dem Namen nach; aus dem dreyzehnten Jahrhundert kann ich nennen: den Pfarrer Johannes 1243, Henrich 1277 und Theodulf 1297. Der Katholische Gottesdienst ist 1543 auf Befehl der verwittweten Herzogin Elisabeth durch ihre General-Visitation abgeschafft und Bernard Lange von Garsen gebürtig, als erster Lutherischer Prediger eingesetzt worden, der zuvor in der Aegidien-Kirche zu Hannover angestellt war *t*).

Vor der Religions-Aenderung waren hier nebst dem Pfarrer noch 2 Priester, der eine auf den Catharinen- der andere auf den Magdalenen-Altar gestiftet, von welchen sich die noch bekannten Magdalenen- und Catharinen-Lehen herschreiben. Von ihren Kapellen sind noch Spuren an der Kirche in 2 Nebengebäuden, wovon das eine nachher zur Sacristey eingerichtet und noch gegenwärtig mit einem Altar versehen ist, das andere aber zur Aufbewahrung der Leichenbahre gebraucht wird. Von der an die Magdalenen-Kapelle gehörigen Länderey findet man noch in einem Meyerdingsbuche zu Alferde von 1570. "die Marien Magdalenen-„Hufe ist bey die Capellaney zu Eldagsen gelegt und muß davon „der zeitige Capellan jährlich den Meyerdingsherren 3 Himten „Pachthaber und 8 Schilling Pfennige-Zins entrichten, auch als „Erbe auf dem Meyerdinge mit erscheinen." Nach der Meyerdings-Länderey-Beschreibung von 1612 gehören zu dieser Marien-Magdalenen Hufe 31¾ Morgen.

Auch

Auch lebten ehedessen in Eldagsen geistliche Jungfrauen im Kloster Marienthal, die durch das Kloster Wittenborg hier Aufnahme gefunden haben. Der dortige Prior und das Convent setzten 1437 mit Erlaubniß des Raths und der Bürgerschaft, in ihren freyen Hof zu Eldagsen einige geistliche Jungfrauen *u*), die bisher bey der Kapelle in Wittenborg, als so genannte Eingeschlossene, wie es scheint, gewohnt hatten *). Zu mehrerer Sicherstellung ihres Wohnortes und Standes, baten sie den Landesfürsten, Wilhelm Herzogen von Braunschweig und Lüneburg um Bestätigung desselben, welcher sie ihnen auch ertheilte mit dem Privilegium, daß sie Wand und Leinewand machen, ausschneiden und verkaufen durften *v*). Dieses Privilegium ist nachher von dem Herzog Erich I. am 11. Nov. 1501, vom Herzog Erich II. 1582 am 24. Febr., und vom Herzog Heinrich Julius am 20. Jun. 1590 erneuert worden *w*). Das Kloster erhielt sich wahrscheinlich nach geänderter Religion, bis ins J. 1647; in selbigem starb die letzte Conventualinn, Elisabeth Leising, und nun wurde das Haus sammt den wenigen Gütern, der Stadt zur Verbesserung der Schulanstalten, von dem Herzog Christian Ludwig am 12. Jun. geschenkt *x*).

o) Ungedr. Urk.
p) Beyl. N. V.
q) Baring S. 64.
r) Beyl. N. V.
s) Baring S. 68.
t) David Meyers Nachricht von der Reformation zu Hannover S. 71 190 nach Strubbergs Ausgabe.
u) Beyl. N. XXI.
v) Ebendas.
w) Ungedr. Urk.
x) Beyl. N. XXXV.

*) Auf diese Vermuthung führt mich eine lateinische Urkunde von 1319, worin Gerard der ältere, Gerard der jüngere und Ludolf, Grafen von Hallermund den Geistlichen

bey der Kapellen Wittenberg, das Eigenthum von 3 Hufen in Großen-Geslorf schenkten. Da wurden sie genannt: Viri religiosi in christo viri fratres, incluse et Capelle Wittenborch.

§. 28.

Verschiedene Inhaber der gräflichen Burg Eldagsen und etwas über die Rechte der letztern.

Ausser den ältern Verpfändungen, deren bereits im §. 24. Erwähnung geschehen ist, wurde 1419 die gräfliche Burg und Schloß unter dem Namen eines Hofs, den edlen Herren Bernd und Wolter von Dorstadt *y*), und 1429 denen Holtgreven als Pfand überlassen z). Diese behielten es bis 1540, worauf der Kanzler Jakob Reinharter (auch von Reinhardessen genannt) von dem Herzog Erich I. *a*) und von Erich II. 1555, damit belehnt wurde *b*). Nachdem aber des Kanzlers einziger Sohn gestorben war, gab der Herzog dem Burgmann Conrad Wedemeyer, einem Schwiegersohn des Kanzlers die Anwartschaft auf dessen Lehen und erlaubte, daß sie ihm der Kanzler gleich abtreten durfte *c*). Die Belehnung erfolgte am 13. Februar 1582. Der nunmehrige Besitzer, Conrad Wedemeyer war Großvogt in dem Fürstenthum Calenberg unter den Herzögen Erich dem jüngern und Julius, auch Schatzrath und Mitglied des ritterschaftlichen Ausschusses *d*).

Die hierher gehörigen Lehenstücke wurden in dem Lehenbriefe so angeführt: "desgleichen mit unserem freien Hofe und „desselben Freyheiten sambt dem viertel Weichbildes in und an „Eldagsen, mit sieben Hufe Lands daselbst, mit der Vogtey „zu Alferde, mit den Holzungen nemlich dem Hey, dem „Steinbringk, und dem Gotibergk vor Eldagsen am Stettel„berge gelegen, mit einer freyen Schäferey und Viehtriften, und „was allenthalben dazu gehört, und wie es die Holtgrefen „vor alters besessen, derogleichen noch mit einem Sedelhofe „zu Eldagsen, darauf die von Stemmen gewohnt haben *e*)". Das erste Lehenstück unser freye Hof ist das wichtigste unter

allen

allen, weil er gerade der von den Grafen ehemals selbst bewohnte Hof ist, und deswegen vor den übrigen Burghöfen bedeutende Rechte und Freyheiten hat. Um sich hiervon zu überzeugen, darf man nur den Kaufbrief von 1366 einsehen. Darin sagen die Verkäufer, die Grafen Heinrich, Gerard und Ludolf von Hallermund. . . . dat we dem erluchten Vorsten unserm leven Herrn Herrn Wilhelm Herzoghen to Brunswich unde to Luneburch . . . verkost to einem rechten Erben-Kope . . . dat verden del der Stad to Eldaghessen ledig und los, unde usen Hof darsulves mit alleme Rechte unde Nut *f*). Also hatten die Grafen nur noch Einen eignen Hof in Eldagsen, sonst hätte man nicht gewußt, welchen sie dem Herzoge verkauft hätten, da die übrigen als Burg- und Mannlehen vergeben waren. Die Verkäufer sagen ferner: also de use ist, (die halbe Grafschaft) unde uns use vedern gheervet hebbet. Durch die Vettern werden hier die Söhne Gerards des jüngern verstanden, die alle weggestorben waren, und die Hälfte der Grafschaft besessen hatten, welche hierauf die Grafen der andern Linie erbten und 1366 verkaufften.

Wollte man dagegen einwenden, die Grafen könnten nebst der Burg noch einen andern freien Hof besessen, und diesen allein verkauft haben: so gestünde man doch ein, daß die Burg, an deren Besitz dem Herzoge viel gelegen war, unverkauft, und Eigenthum der Grafen geblieben wäre. Aber diese Einwendung widerlegt der Herzog selbst am 28. Sept. desselben Jahrs, da er gedachten Grafen den gekauften Theil ihrer Grafschaft wieder verpfändete, durch folgende Stelle: "düße stede (Eldagsen und Hallerspring) scullet ok us unde usen Erven open wesen to allen „tiden, wan us das Behof is, unde de scullet se us truweliken „bewaren. Worden aver düße vorbenomden stede oder örer en „verloren, so sculle we unde willet ön weder juweliken stad „en slotweder buwen, juwelik slot in dat Richte dar de „stad inne lach, darvon se de ghülde vordeghedinghen unde irweren „möghe *g*)." Dasselbe Versprechen that 1372 der Herzog Magnus

nus *h*). Wie und warum hätten beyde Fürsten sich verpflichten wollen, den Grafen von Hallermund statt des Schlosses in Eldagsen, wenn es im Kriege verloren würde, ein anderes zu bauen, wenn sie ihnen dasselbe nicht verpfändet hätten? Und wie konnten sie es ihnen verpfänden, wenn sie es ihnen nicht zuvor abgekauft hätten? Ist nun bewiesen, daß der freye Hof in Eldagsen ursprünglich eine gräfliche Burg war, die 1366 an die Herzoge von Braunschweig kam: so ist auch bewiesen, daß den jetzigen Besitzern des Hofs alle Gerichtsbarkeit, hohe und niedere, wie auch der Burgfriede darin zukommen, zumahl da die Herzoge bey der Belehnung sich nichts davon vorbehalten, sondern alle alte Gerechtsamen dabey gelassen haben, vermöge ihrer eignen Erklärung: . . und was zu diesem verndel des Wyckbilds zu Eldagessen freyen Hofes und Hufen gehört, es sey an Gericht oder Ungericht ꝛc. *) als das darbevor die Holzgreven besessen ꝛc. *i*).

y) Beyl. N. XIX.

z) Beyl. N. XX.

a) Beyl. N. XXII.

b) Ungedr. Urk.

c) Beyl N. XXIII.

d) Conradus Wedemeyerus notissimus oris
Saxonicis, passim praefecti nomine magni,
Guelphiadis ducibus jam multis fidus ab annis,
Consilio, eloquio Studioque operaque minister.

Baring Beschreib. der Saale II. Bd. S. 72.

Journal v. u. f Deutschland 1789 St. 5. S. 171.

e) Beyl. N. XXV.

f) Orig. guelf. T. IV. praef. p. 28.

g) Scheid cod. diplom. p. 622.

h) Scheid vom hoh. und nied. Adel S. 80.

i) Beyl. N. XXII.

*) Ungericht ist eine Klage, die einem an den Leib oder die Haut geht, oder zu Haut und Haar, als um Todtschlag oder Mord. Weichbilds Art. 17. in Glossa. Komet eyn Clage vor gerichte umme Ungerichte, dat da geyt an den Hals, oder an dey Hant ꝛc. Duderst. Statut. unter der Rubrik: Ungerichte S. 64.

§. 29.

Burgfriede auch durch Zeugen bewiesen.

Gleichwohl wurde 1587 auf Befehl des Herzogs Julius durch Johann Haverland, Dechant des Stifts S. Cyriaci in Braunschweig und Probsten zu Lammspring und Lorenz Wolkenhauer Bürger in Hannover, über den Burgfrieden ein Zeugenverhör angestellt. Die Zeugen sprachen aus: sie hätten immer gehört, daß des Großvogtshof ein freier Hof sei, und daß, wenn ein Missethäter sich dahin flüchte, er da Sicherheit habe, wovon einige Zeugen auch Beyspiele anführten, die sie selbst erlebt und mit Augen angesehen hätten. Der neunte Zeuge sagte: er gedenke und wisse, daß einer Reinecke Holtgreve, ein Inhaber und Besitzer desselbigen Hofs allhie binnen Eldagessen einen erstochen vor der Stiftsweide, derselbe sei auf denselbigen damals seinen eigenen Hof gewichen, da habe Zeuge gehöret, daß Jedermann gesagt, nun er auf seinen freyen Hof gekommen, kann man ihm nichts thun, und ist auch daselbst unangefochten geblieben, bis so lange er nach seiner Gelegenheit davon gekommen; Zeuge sei damals ein Knabe und Schüler alhie gewesen *k*). Dieser Zeuge war beym Verhör 80 Jahre alt, folglich war er 1507 geboren worden; setzen wir noch 10 Jahre dazu, so wäre die Mordthat 1517 geschehen, und der Burgfriede unter den Holtgreven unverletzt geblieben. So ist er von den Holtgreven auf den Kanzler Reinharter und von Reinharter auf Conrad Wedemeyer gekommen. Daher ließ auch dessen Sohn einen 1616 auf seinen Hof geflüchteten Missethäter, nicht eher an den Gogreven verabfolgen, bis dieser einen Revers ausgestellt hatte, daß es freywillig geschehen und seinen Rechten unschädlich seyn sollte *l*).

Dagegen ist ein anderes nicht unbedeutendes Recht, nemlich die Gerichtsbarkeit über den vierten Theil des Weichbilds Eldagsen, welche die Wedemeyer besessen haben, unter den Nachkommen nicht zwar durch ihre Schuld, sondern durch ungünstige Zeiten, ausser Uebung gekom-

kommen, worüber in den Familien — Papieren geklagt wird: "In diesem Mitbesitz der Gerichte über die Stadt Eldagsen und „deren Bezirken sind denn auch die Wedemeyerschen Vorfahren „bis in den 30jährigen Krieg gewesen, da das Amt Calenberg „Gelegenheit gefunden hat in den damaligen Unruhen des Ge„richts sich allein anzumaßen, worüber ein Proceß entstanden, der seit langer Zeit zum Urtheil steht." Es sollen auch aus den Zeiten des gemeinschaftlichen Besitzes noch Bruch-Register vorhanden seyn. An der Wahrheit dieser Behauptung ist um so weniger zu zweifeln, da gewiß ist, daß Herzog Wilhelm den vierten Theil von Eldagsen sammt dem Gerichte gekauft hat, womit in der Folge die Wedemeyer belehnt worden sind *).

k) Extractus Zeugenverhörs Sub Acto Eldagsen, den 8ten Aug. 1587. ex Commissione speciali aufgenommen, den Burgfrieden des Wedemeyerschen Burghofes betreffend. Ungedr.

l) Beyl. N. XXXIII.

* Die denen Wedemeyern in Verbindung mit dem Landesherrn zustehende Gerichtsbarkeit über das Weichbild Eldagsen, scheint der Grund zu seyn, daß Eldagsen niemals vor das allgemeine bey dem Amte Calenberg abgehaltene Landgericht gezogen worden; es ist vielmehr der erste Beamte zu Calenberg mit der Abhaltung eines besondern Landgerichts in Eldagsen beauftragt. Schon im §. 26. habe ich bemerkt, daß in Eldagsen kein Stadtgericht gewesen, und dient die jetzige Verfassung zur Bestätigung jener Behauptung Der Burgermeister und Rath kann nur die Bürger zu vergleichen suchen; die Policeygewalt und die contentiose Gerichtsbarkeit steht dem Amte Calenberg zu; die Confirmation der Hypotheken und sonstigen Verträgen ist dem Amte von der Königl. Justiz-Canzley zu Hannover einstweilen beygelegt Die von dem Burgermeister und Rath öffentlich confirmirten Hypotheken erhalten in Concursen nur unter den schlechten Schuldverschreibungen Platz. Der Burgermeister und die übrigen Mitglieder des Raths stehen in persönlichen Sachen unter dem Amte; noch jetzt ist der in Eldagsen angestellte Landesherrliche Gohgrefe der Principal, und als die Unterobrigkeit zu betrachten, dem die Pflicht obliegt die öffentliche Ordnung sowohl in der Stadt, als in deren Feldmark zu handhaben, wie es von sich selbst versteht, mit Ausnahme der gräflichen Burg, der Burgmannshöfe und deren Zubehörungen.

§. 30.

Burgmänner und Burgmannshöfe zu Eldagsen.

Was von Eldagsen noch bemerkt zu werden verdient, sind die dasigen Burgmänner und Burgmannshöfe. Da die Grafen von Haller-

Hallermund seit dem zwölften Jahrhundert, in Eldagsen eine Burg gehabt und bewohnt haben: so folgt von selbst, daß auch Burgmänner, dem Zwecke und der Einrichtung der damahligen Burgen gemäß dabey angestellt waren. Wie viele ihrer früher gewesen sind, ist nicht zu bestimmen. In einem in der Mitte des sechszehnten Jahrhunderts, vor dem Hofgerichte zu Pattensen von Seiten der Burgmänner zu Eldagsen wider den Burgermeister, Rath und Gemeine geführten Processe, treten fünf Burgmänner auf, nämlich: Johann von Jeinsen, Ludwig und Ludolph von Jeinsen, Conrad Wedemeyer und Herbort von Stemmen. Dieser Rechtsstreit wurde durch einen am 5. Novemb. 1588 vollgezogenen, von mir eingesehenen Receß beendet, in welchem jene fünf Burgmänner wieder angeführt werden. Im Eingange desselben kömmt diese merkwürdige Stelle vor: "Darob sich aber die klagende Burgkmänner nicht wenig beschwerdt empfunden, sondern sich bedungken lassen, daß sie zu der Gemeine, die sei in Holtz, Velde, Wiesen, Wasser und Weiden gelegen, nichts weniger zu Ihrem Burgkmanns Theil vermuege der Graffen von Hallermundt gegebener Privilegien so woll, als Burgermeister, Rhadt und gemeine Bürgerschaft befuegt".

Im Jahr 1407 besaß Albert von Jeinsen ein Burglehen in Eldagsen *m*). In der Folge haben die Herren von Jeinsen zu ihrem ersten Burglehen noch zwey andere, nachdem diese erledigt worden, erworben; daher werden sie seit langer Zeit, mit drey Burglehenhöfen zu Eldagsen und mit 4 Höfen im niedern Dorf und mit zweyen Höfen im obern Dorf vor Eldagsen belehnt *n*). Ueberdieß haben die Herren von Jeinsen auch von dem Fürstbischofe zu Hildesheim Burglehen in Eldagsen gehabt.

So belehnte Clemens August, Erzbischof und Kurfürst von Cölln, als Bischof von Hildesheim am 10. Nov. 1759 August Philipp von Jeinsen und dessen Gevettere mit einem Burglehnhof zu Eldagsen, dazu mit vier Hufen Landes, einer Schäferey und allerhand Viehtriften zu Eldagsen, mit 4 Hufen Landes

zu

zu Diersen, 4 Hufen zu Pinckhorn (Quickborn) und mit zehen Morgen Landes auf dem Rosehope, mit der Lütker Marsch und Dierser Wische, mit allen ihren Zubehörungen *o*).

Daß auch die Burgmänner von Stemmen einen Hof in Eldagsen gehabt haben, ist bereits gesagt worden *.

m) Baring. S. 66.

n) Beyl N. XXXVI.

o) ungedr. Lehenbrief.

* Es ist sonderbar, daß die im Mittelalter so gebräuchliche, jetzt aber so seltene Benennung Burgmann denen von Jeinsen und Wedemeyern, Besitzern der Burgmannshöfe und Burg, noch fortdauernd, und in jetzigen Zeiten in gerichtlichen Verhandlungen gegeben wird.

§. 31.

Adel der Eldagser Burgmänner.

Was ich schon in einer andern Schrift bemerkt habe, daß nur ein Ritterbürtiger, mithin ein Edelmann Burgmann habe seyn können *p*) das wird hier durch mehrere Urkunden bestätigt. Noch ehe der Burgmann Conrad Wedemeyer Inhaber des zu Eldagsen befindlich gewesenen Schlosses der Grafen von Hallermund wurde, leistete derselbe 1576, für den Grafen Wilhelm von Holstein, Schaumburg und Sternberg, damahligen Domprobsten zu Hildesheim eine Bürgschaft. Als Bürge für die Schuld des Grafen von 200 Goldgulden, versprach er nebst seinem Mitbürgen Moritz Frese * Drosten zu Wittenborg, mit 2 Knechten und drei reisigen Pferden, ein recht adelich rittermäßiges und ehrliches Einlager in ehrlicher gemeiner offenen Herberge zu halten, und im Falle eines Hindernisses, einen andern Edelmann mit 2 Knechten und 3 reisigen Pferden zu stellen *q*). Am 5. Octbr. 1593 ward dem Burgmann Wedemeyer von dem Herzoge angedeutet, sich mit tüchtigen Pferden, Knechten und Jungen mit Braunschweigischen krausen Röcken und langen Stiefeln, auch für seine Person mit schwarzen sam-

mit-

mitten Mützen **, und den Jungen mit Sturmhauben, rothen und gelben Federn bereit zu halten, um bey Hofe gleich andern aufwarten zu können *r*). Zu Ritterdiensten sich mit tüchtigen Pferden, Knechten und Harnischen zu versehen, wie es einem Vhesten Manne gebühre, wurde ihm 1596 am 11. März anbefohlen *s*). Zum Calenberge sollte er mit seinen reisigen Knechten und Pferden, auch schußfreyen Kuraschen, verschlossenen Kaßketten, vollem Arm- und Beinzeug, zweyen guten Pistolen, und einer kurzen volguten Seitenwehr unausbleiblich persöhnlich anlangen, weil der Herzog die Musterung in Person vornehmen wolle *t*). Eben so sollte sich der Burgmann zu hohen Eggelsen in Person einfinden, weil der Herzog, gönts Gott in der Person von Anfang bis zu Ende der anzustellenden allgemeinen Rittermusterung beyzuwohnen gedenke. Er sollte sich und seine Knechte auch mit vollen Corassen und Wapen sowol mit Brassaden und Armpipen, als Beinscheren, die Armpipen bis auf die Hände mit einem linken Bleckhandschen und die Beinscheren bis unter die Knie reichende, wie auch zweyen Pistolen und sonsten dermassen armiren, daß er damit in der Musterung, dann auch hernegst, da es die Nothdurft erfordert, zu schimpf und ernst *** bestehen möge, wie er dann uff starke Pferde und solche Knechte, die sich im Kriegen versucht, zu gedenken wissen werde *u*).

Im J. 1613. thut der Herzog Friderich Ulrich dem Burgmann Wedemeyer kund, wie er es nach Ableben des Herzogs Heinrich Julius, unter seinem angehörigen Adel mit der Trauer gehalten wissen wolle, und daß der Burgmann sich in schwarzen Trauerkleidern still und eingezogen halten solle *v*). Zur Berathung über Landesangelegenheiten ward derselbe von den Herzögen ebenfalls berufen. So sollte er unter andern vor dem Kreyenholze bey Elze erscheinen, und daselbst über den modum collectandi so deliberiren helfen, daß die liebe Armuth darunter in Acht genommen werden möge *w*). Ein besonderes Herzogliches Schreiben erhielt der Ehrbare liebe ge-

treue Burgmann Conrad Wedemeyer, weil er sich über dasjenige noch nicht erkläret, was der auch Erbare liebe getreue Joachim von der Streithorst Landdrost der Harz-Aempter wegen freywilliger Unterhaltung etlicher Soldaten zu Fuß an ihn gelangen lassen. Der Herzog drückt sich dabey also aus: "Als begeren wir an dich hiemit gnediglich, du wollest dich in „diesem also bezeigen, das wir darob deine unterthenige Affection „in der That spüren, es auch umb dich und die deinigen her„wieder in allen Gnaden zu erkennen desto mehr Ursach haben „mögen, wie sich denn ebener Gestalt andere deines glei„chen dermaßen unterthenig offerirt und anpotten, das wir dar„ob ihr trewhertzigs Gemüthe in Gnaden zur Gnüge verspürt" *x*).

p) Merkwürdigkeiten des Marktfleckens Dingelstädt S. 18.

q) Beyl. N. XXIV.

r) Beyl. N. XXVI.

s) Beyl. N. XXVIII.

t) Beyl. N. XXX.

u) Beyl. N. XXXIV.

v) Beyl. N. XXXI.

w) Beyl N. XXVII und XXXVII.

x) Beyl. N. XXXII.

* Drosten waren Pfandinhaber landesherrlicher Aemter, derer Vorfahren solche mit Gelde belegt hatten. Annal. der Br. Lüneb. Churlande Jahrg 3. St. 2. S 226. Nur in neuern Zeiten hat man diesen Titel vorzugsweise Beamten von altem Adel gegeben. Heinrich von Gittelde war 1351 Amtmann zu Hunesrück; Heinrich und Hans von Schwichelt Amtmann zu Wiedelah. Johann Christoph von Staffhorst war von 1663-1672. zu Calenberg; Daniel von Schulenburg von 1666-1682 Amtmann zu Nienover. Ihm folgte aus einem alten Rittergeschlecht Bernhard Rembert Voß, von 1682-1721, der im letzten Jahre den Titel: Oberamtmann bekam, und diesem ward 1719 sein Sohn Bernard Wilhelm Voß, als Amtmann adjungirt.

** Sammete Mutze, war nicht eine jetzige Mütze, oder Kopfbedeckung sondern ein Oberkleid, welches damals am Braunschweigischen Hofe die Galla-Kleidung war. Als Herzog Fridrich Ulrich die so lange verweigerte Huldigung zu Braunschweig mit großer Feyerlichkeit einnahm, hatte er eine schwarze Sammete Mutze an, und eine große Kette unter dem Arm durchgeschlungen ꝛc. ꝛc. In solchen sammeten Mutzen mußte auch 1589 der Landadel erscheinen, als der Herzog Ernst Johann zu Eisenach seine zweyte Gemahlinn, eine Hessische Prinzessinn von Rotenburg ehlichte. Müllers Annal. ad an. 1589. Die Kleidung, worin die Vasallen bey Hof erscheinen soll-

sollten, ward ihnen den jedesmahligen Feyerlichkeiten gemäß vorgeschrieben. So sollte am 11. Jun. 1589 Friedrich von Hardenberg mit 3 Reisigen und gar keinen Kutschenpferden zu Wolfenbüttel erscheinen, sich auch mit rauhen Kleidern wohl versehen, um die zur Beerdigung des Herzogs Julius ankommenden Fremden einzuholen, und bey Begleitung der Leiche und Tractirung der Fremden, die ihm zukommende Aufwartung zu verrichten. Vergl. Gerkens diplomat. vet. Marchiae II. B. S. 569 u. 662.

*** Das Wort Schimpf bedeutete die Ritterspiele, wozu die Ministerialen, oder Mannen zugelassen wurden. Schubert de ludis equestribus p. 143.

§. 32.

Fortsetzung.

In Rücksicht der Herren Burgmänner von Jeinsen hat es mir nicht gelingen wollen viele Documente zu sammeln. Dieses sonst ausgebreitete Rittergeschlecht führt einen in der ältern Braunschweig-Lüneburgschen Geschichte, und in den ältern Landtagsverhandlungen ausgezeichneten Namen. In alten Urkunden kommen Arnold, Luckemann, Johann, Albert, Henrich und Fridrich von Jeinsen vor *y*). Und in der Matrikel Calenbergischer Ritterschaft bey Spittler, finden sich ein Johann Ernst von Jeinsen zu Eldagsen und Gestorf, und die Gebrüder Dietrich und Werner Wedemeyer zu Eldagsen *z*).

Der Adelstand der längst ausgestorbenen Eldagser Burgmänner von Stemmen ist gar nicht zu bezweifeln. Herzog Friedrich von Braunschweig belehnt im J. 1378 "sinen leven getrewen Herbert von Stempmen myd einem frygen Sedelhove „bynnen Eldageßen belegen, den Syvert Bock vor tydtlanck „beseten hat" *a*). In Privat-Documenten kommen mehrere von Stemmen als Ritter und Knappen vor. Gleichwohl beschwerte sich Herbert von Stemmen bey Herzog Erich dem Jüngern, daß man ihm gewisse Vorrechte streitig mache, die er als einer vom Adel fordern zu können berechtigt sey. Worauf ihm der Herzog unterm 14. Octob. 1576 antwortete: "Wir wissen uns „nicht zu entsinnen, das uns von dir jemals gleich den andern „Land-

„Landsassen, die gebührliche Ritterdienste geleistet wehren wor„den" *b*).

y) Scheid Mant. docum. p. 545. Baring. S. 62. Beyl. N. IV. Grupen orig. Hannov. p. 85. Beyl N. XII.

z) Gesch. des Fürstenth. Calenberg Th. I. Beyl. I.

a) Ungedr. Urk.

b) Ungedr. Urk.

§. 33.

Weitere Ausführung des vorigen in Beziehung auf die Kennzeichen des Adels.

Die Antwort des Herzogs Erich an den Burgmann von Stemmen, wird für den Geschichtforscher nicht ohne Interesse seyn, indem sowohl diese Antwort, als ein Theil der abgedruckten Urkunden dasjenige bestätiget, was angesehene Schriftsteller über die Unterscheidungszeichen des landsässigen Adels zu erkennen geben. Diese bestanden hauptsächlich in den Besuchen der Landtage und in der Heeresfolge, welche von freyen, zu solchen Zwecken verliehenen Gütern geleistet werden mußte. Die Befugniß eigene reisige Pferde zu halten, und geharnischt in die Fehden seines Herrn zu ziehen, ward nun als eine ausschließliche Eigenschaft der Ritterschaft oder des nachmahligen Adels angesehen. Zur Bestätigung dürfte wohl hier folgender von Leibnitz aufbewahrter Vorfall aus der Geschichte der Calenbergischen Jungfrauenklöster angeführt werden. Gegen das Ende des fünfzehnten Jahrhunderts, wollte unter dem Schutz des Herzog Wilhelm der Propst in dem Stifte Sülte vor Hildesheim, Namens Busch eines westphälschen Bürgers Sohn, auch das Kloster Wennigsen reformiren. Da er nun die äusserst aufgebrachten, und sich thätlich zur Wehre stellenden Nonnen zur Ruhe zu vermahnen bemühet war; nannte er eine derselben Schwester. Allein die Jungfrau erwiederte mit Unwillen: "Ihr seyd mein Bruder nicht, warum

 „nennt

„nennt ihr mich Schwester? Mein Bruder trägt einen eisernen „Rock, ihr aber einen leinenen" *c*). Wahrscheinlich mochte die Klosterjungfrau dafür halten, daß es hinreichend sey den eisernen Rock zu nennen, um sich von der bürgerlichen Herkunft des Propstes Busch zu unterscheiden.

Unter den Rittern hatten die Burgmänner, wie Metting schreibt, den ersten Rang *d*). Selbst aus dem hohen Adel nahmen die Grafen von Isenburg, Schwalenberg, Waldeck, Nassau, Henneberg, Erpach, Lutterberg, Hohnstein und Klettenberg keinen Anstand bey geistlichen und weltlichen Fürsten, in Burgmannsdienste zu treten *e*). Für andere, die nicht Burgmänner waren, ging durch die Ministerialität und das Aufwarten bey Hof, welches die abgedruckten Urkunden bestätigen, die Ritterbürtigkeit nicht verloren. Sie mochten aber Ministerialen seyn, oder nicht, so fingen schon im dreyzehnten Jahrhundert nicht wenige an, den Titel ihrer Vorfahren: ingenui, liberi, militares, militaris conditionis abzulegen, und sich nobilis edel, Edelmann nennen zu lassen, gegen welche Benennung, die nur den Dynasten gebührte, als Anmaßung ein Schriftsteller des fünfzehnten Jahrhunderts eiferte *f*). Die Herzoge von Braunschweig gaben ihren rittermäßigen Männern kein anderes Prädicat: als Erbare, liebe Getreue. Erbare Mann, so bemerkt Scheid, war der Titel, womit der niedere Adel bezeichnet wurde *g*). Dieser war nicht nur in den Braunschweigischen, sondern auch in den Meckelnburgischen und Pommerschen Landen, und in der Mark Brandenburg gebräuchlich *h*). Die Frau des Edelmanns wurde Ew. adeliche Tugend angeredet, und die Tochter Jungfrau genannt.

Das von, welches erst durch spätere Kayserliche Adelsverleihungen in den Augen des Nichtunterrichteten, Werth erhalten zu haben scheint, war ein gleichgültiges Wort, welches ursprünglich nur den Wohnort, nicht aber den Stand der Person bezeichnete *i*). So kommen unter denen in Mushards Bremen- und Ver-

Verdenschen Rittersaal verzeichneten 168 Rittern, 63 vor; welche das von ausgelassen haben. Aus einer Calenbergischen Landtagsverhandlung von 1593 *k*), ergibt sich, daß damals der ritterschaftliche Ausschuß, aus Curd von Holle, Hieronymus Hacke, Christoph Knigge, Friederich Schwarze (ein ausgestorbenes Geschlecht, welches die jetzt wüste Burg Egestorf besaß) und Conrad Wedemeyer bestand, also unter 5 damaligeu Rittern, nur ein einziger sich von schrieb. Grupen in seinen Antiquit. Hannover. führt mehrere Bürger-Familien an, die sich von benachbarten Dörfern geschrieben haben. Eine große Anzahl von Handwerkern schrieben sich fortwährend von ihren Geburtsörtern, nachdem sie in die Städte gezogen waren *l*). Als Leibeigne der Kirche zu Hildesheim kommen vor: Henning de Hamelen, Conrad de Bavenstede, Henricus de Walmeden, Henning van Embecke, Hermanne van Runnebergk, Grethe van Reden *m*). Es wird aber Niemanden einfallen, daß diese Leibeigne, weil sie von geschrieben werden, zu den zum Theil noch jetzt blühenden Rittergeschlechtern gleiches Namens gehören müssen.

Hingegen war der persönliche Ritterdienst das Hauptkennzeichen des Adels. Eine Vergleichung der ältern Calenbergischen Landtagsverhandlungen und Abschiede beweist, daß Ritterschaft und Adel gleiche Bedeutung haben *n*); und in dem Reverse des Herzogs Friedrich Ulrich d. d. Gandersheim den 17. Nov. 1623 ward der Ritterschaft wegen der von ihr außerdentlich bewilligten 128 Pferde, die Versicherung ertheilt: "es solle ihrem „privilegio nobilitatis nicht nachtheilig seyn". So kann es denn nicht weiter auffallend seyn, daß auf des Eldagser Burgmanns Herbert von Stemmen Beschwerden wegen der ihm streitig gemachten adlichen Vorrechten, der Herzog Erich solche Beschwerden nicht abstellte, weil er ihm die gebührlichen Ritterdienste nicht leiste. Daher darf man sich nicht wundern, daß der Herzog dem von Stemmen das Prädicat eines Ehrbaren Mannes nicht ertheilte, da doch der

Burg-

Burgmann Wedemeyer, gleich dem Landdrosten Joachim von Streithorst *o*) und Johann Bock von Wulfingen solches erhielt *p*).

c) Busch de reformatione monasteriorum apud Leibn. Script. Brunsvic. II. T. p. 860.

d) Feuda enim burgensia data solis illis, qui honoratiores ex ministerialibus, et hi praelati reliquis ex equestri ordine, uti communiter memorantur Burgmanne. Metting de statu militiae germ. sect. 6. §. 7. nota *h*.

"Binnen der ver Wecken, shullen we enen Ammechtmann darsetten, de en gude Man si unde de tho deme Herscilde geboren si, dat de se beware, unde de scal achte gude Man na sek setten, de ok to Herscilde geboren sin, unde de scolen se bewaren vor scaden unde vor unvöge" Dies versprachen die Herzoge Albert und Johann von Braunschweig, als sie 1364 dem Dynasten Siegfried von Homburg die Hälfte des Schlosses Eberstein verpfändeten. Orig. guelf. T. IV. p. 506.

e) Scheid vom hoh. und nied. Adel S. 31.

f) Quod est arrogantius, jam qui olim ministeriàles dicti sunt, aut feudatarii, nunc ambiunt dici nobiles. Sed coarguit eorum superbiam usus principalium scribarum, et omnium recte discernentium munera graduum singulorum. Primi enim Barones inter nobiles deputantur etc. Kranz. Metropol. lib. III. Cap. 2.

g) Mant. docum. p. 289. . . . occurrit vox Erbare Mann, qua nobilitas inferior designatur.

h) Gerken diplomat. veter. Marchiae I. B. S. 69. und S. 235.

i) Gatterer Gesch. der Holzschuher S. 40 und ff. Gerken l. c. II. B. S. 30.

k) Journal von und für Deutschland 1789. St. 5. S. 171.

l) Meine Gesch. von Duderstadt S. 89.

m) Ungedr. Freylassungsbriefe des Capitels und der Kirche zu Hildesheim von 1342. 1343 und 1351.

n) Privilegia Herzogs Erich des ältern vom 17. May 1501. 1526. 1528.; der Herzoginn Elisabeth von 1542; des Herzogs Erich des jüngern von 1555. 1556. 1563. und 1576. Resolutio gravami-

minum von 1582, und privilegium von 1583. Gandersheimischer Landtagsabschied von 1586 Herzogs Heinrich Julius privilegium von 1589. Eltzer Landtagsabschied vom 8. April 1600 vom 4. Nov. 1600. Gandersheimer von 1601 Art. 1. 17. 18. 40. 41. 44. 45. 46 und 51. Gronauer vom 13 Nov. 1602. Einbecker von 1614. Recessus gravaminum von 1628. Resolutio gravaminum vom 25. März 1634 ad Nr. 13. Hildesheimischer Landtagsabschied von 1638. ad art. 6. Hannoverscher von 1639. Art. 13. 14. 15.

o) Beyl. N. XXXII. und andere.

p) Ungedr. Urk. der Herzog Friedrich Ulrich befahl am 3. Sept. 1630. seinem Ehrbaren Landsassen, Lehenmann und lieben getrewen Johann Bock von Wülfingen, sich mit denen in das Kl. Wülfinghausen eingedrungenen Ordensleuten gar nicht einzulassen.

§. 34.

Einige Bemerkungen über das Ritterwesen in dem Fürstenthum Calenberg.

Aus einigen der abgedruckten Urkunden können sich über das Ritterwesen diejenigen Leser, denen es aus andern Schriften nicht bekannt ist, noch Manches bemerken. Die Gewohnheit die Landtage unter dem freyen Himmel zu halten, wie es vor dem Kreyenholze bey Elze geschah, mußte auf die bündige Kürze und Freymüthigkeit bey den Berathschlagungen einen wichtigen Einfluß haben. Das Begehren des Herzogs bey dem modo collectandi die liebe Armuth in Acht zu nehmen, gibt die Gerechtigkeitsliebe des Fürsten und seiner Räthe zu erkennen. Da er oft in eigner Person, 1594, 1605 und 1617 bey den Landtagen und Musterungen erschien: so hatte er Gelegenheit, alle seine Ritter kennen zu lernen, und ihre Einsichten bey den Berathungen, und eines jeden Gewandheit im Dienste wahrzunehmen. Dadurch wurde das zwischen ihm und der Ritterschaft schon bestehende Band noch enger geknüpft.

Die

Die Beyl. N. XXXII. in welcher der Herzog von Conrad Wedemeyer verlangt, sich wegen freywilliger Unterhaltung etlicher Soldaten zu Fuß zu erklären, scheint die Ritterschaft von dem ihr sonst gemachten Vorwurf zu reinigen, als ob sie die Einführung des stehenden Soldaten begünstigt, um sich selbst dadurch der Verpflichtung zum Ritterdienst zu entziehen. Das Herzogliche Ausschreiben gibt es seiner ganzen Fassung nach zu erkennen, daß die beyfällige Erklärung wegen Unterhaltung seiner freywilligen Fuß-Soldaten, bey der Ritterschaft einen Anstoß gefunden hat. Daher mußte der Herzog die einzelnen Ritter zu gewinnen suchen, wie solches aus dem Schreiben an Conrad Wedemeyer erhellet: "Wie sich denn ebener Gestalt an dem deines Gleichen *q*), „dermassen underthenig offerirt und anerpotten". Er versichert: "Darab ihr trewherziges Gemüthe in Gnaden zur Genüge er„spürt zu haben", und gibt Conrad Wedemeyer seine Dankbarkeit in folgenden Worten zu verstehen: "es auch umb d i c h und „die D e i n i g e n herwieder in allen Gnaden zu erkennen desto „mehr Ursach haben mögen.

Bringt man damit den Umstand in Verbindung, daß sich der Herzog am 17. Nov. 1623 der Ritterschaft reversiren mußte: es solle die ausserordentliche Bewilligung von 128 Pferden ihrem privilegio nobilitatis nicht nachtheilig seyn, so darf man annehmen, daß die Ritterschaft weit entfernt die Einführung des stehenden Soldaten zu begünstigen, nur dem Drange der Nothwendigkeit und den Wirkungen des Oberhand nehmenden schweren Geschützes nachgegeben, für sich aber die Ueberzeugung gehegt habe, daß die Verpflichtung zum persönlichen Ritterdienst, zugleich das wesentliche Vorrecht ihres Standes und die Schutzwehre ihres Adels sey. Wie richtig diese Berechnung war, zeigten die Folgen. Lange Zeit konnten sich die rittermäßigen Männer nicht entschließen, bey dem errichteten beständigen Soldaten Dienste zu nehmen, wie man aus den Officier-Listen der zuerst geworbenen Regimenter abnehmen kann. Rechtsgelehrte und Doctoren

ren hatten sie ohnehin schon aus den Gerichten und aus andern wichtigen Staatsbedienungen verdrängt *r*). Ein 30jähriger Krieg, Schatzung, Brand und Plünderung traf ihre Güter; wem nicht durch eine einträgliche Hofbedienung die Sonne eines besondern Zufalls schien, der blieb von der Person des Landesherrn entfernt, welchen der Ritter nicht mehr wie sonst, in gemeinschaftlichen Heerzügen umgab. Es mußte endlich dahin kommen, daß die wesentlichsten Unterscheidungszeichen des Adels durch die Zeit, der Vergessenheit genähert, und zum Gegenstande historischer Forschungen gemacht werden mußte.

q) Es war des Großvogts Sohn Conrad Wedemeyer, an welchen das Schreiben erging. Er hatte, ohne in Staatsdienste zu treten, auf 4 Universitäten: Marburg, Helmstedt, Wittemberg und Jena die wissenschaftliche Bildung genossen.

r) Doch gab es auch Beyspiele, wo ritterlicher Muth und Fertigkeit in Geschäften, der Gelehrsamkeit vorgingen, wie folgendes Beyspiel beweiset. Als der Bischof von Würzburg Melchior Zobel von Guttenberg in seinen mit Markgraf Albrecht von Brandenburg-Culmbach entstandenen Irrungen einem aus Auftrag des Kaysers, von den Herzogen zu Baiern, Würtemberg und Jülich wegen eines gütlichen Vergleichs 1553 zu Heidelberg an angesetzten Tage, in Person beyzuwohnen sich entschloß, brachte er 4 Doctoren der Rechte als Verfechter mit, welche aber über die von Wilhelm von Grumpach im Namen des Markgrafen gemachten Anforderungen verstummeten, und vor Schrecken ausser Stande waren Einwendungen zu machen. Der Bischof mußte also seinen Begleiter, Georg Ludwig von Seinsheim bitten, seine Vertheidigung auf sich zu nehmen, welches dieser auch mit stärkerer Gemüthsverfassung und Herzhaftigkeit verrichtete.

Conrad Dünner in hist. exposit. de vita G. L. a Seinshelm lib. II. p. 107.

* Heutiges Tages ist in manchen Ländern an die Stelle des eisernen Rockes eine ritterschaftliche oder landschaftliche Uniform getreten. Von diesem Gesichtspunct scheint die landesherrliche Declaration vom 10. April 1790 ausgegangen zu seyn, welche nur den adlichen Mitgliedern der Calenbergischen Ritterschaft eine landschaftliche Uniform zu tragen gestattet. Dieser Gesichtspunct hat den Burgmann Georg Friedrich Wedemeyer bestimmt, sich bey ständischen Versammlungen dieser Uniform zu bedienen, deren zu seiner Zeit geschehene Einführung er übrigens nicht als wünschenswerth betrachtete.

** Ich kann mein historisches Nachforschen über die Geschichte der Stadt Eldagsen nicht beschließen, ohne hier meine hohe Achtung gegen den

am 10. Octob. 1813 in einem Alter von 82 Jahren verstorbenen Herrn Georg Friederich Wedemeyer, einen Mitbesitzer des Hallermunder Castri, und Ur- und Ur-Enkel des Großvogts Wedemeyer zu bezeugen Ein fester deutscher Character, große Anhänglichkeit an landständische Verfassung, eine ausgebreitete Gelehrsamkeit in vielen Fächern, besonders in der Landesgeschichte und Verfassung waren einige der Vorzüge, die sich in diesem deutschen, seltenen Manne vereinigten. Ihm verdanke ich einen großen Theil der Urkunden, welche dieser Schrift zum Grunde liegen, und die in der von ihm hinterlassenen Sammlung handschriftlicher Nachrichten über Landesgeschichte und Verfassung noch jetzt auf dem Hallermunder Castro zu Eldagsen aufbewahrt werden. Das dem Verstorbenen auf dem äußern Erbbegräbniß neben der Sacrystey, von seinem Herrn Sohne gesetzte Denkmahl hat folgende treffende Inschrift:

„Heilig war dein Wandel, wie dein Wort,
„Wahr dein Herz, wie deine Rede;
„Heiß erglühend nur für Recht und Wahrheit,
„Hieltest fest du an dem ewigen Gott;
„Nie dich fürchtend vor der Macht der Menschen.

§. 35.
Meyerding zu Alferde.

Als eine anscheinende Zubehörung des Hallermunder Castri, kann ich das Meyerding nicht ganz mit Stillschweigen übergehen, welches in dem bey Eldagsen gelegenen Filial-Dorfe Alferde, noch jetzt jährlich von den Burgmännern Wedemeyer mit gewissen Feyerlichkeiten geheget wird. Da berühmte Rechtsgelehrte *s*) über die Meyerdings-Gerichtsbarkeit sich ausführlich herausgelassen haben, so will ich mich darauf beschränken, nur einige factische Nachrichten von diesem Meyerdinge mitzutheilen. Die Meyerdings-Regel, wie sie aus den Meyerdings-Büchern von 2570-1601 gezogen ist, und noch jetzt bey der jedesmaligen Hegung des Gerichts verlesen wird, scheint mir indessen als ein Beytrag zur alten deutschen Gerichtsverfassung und als ein Beweis, daß das Judicium parium curiae noch hin und wieder beobachtet wird, merkwürdig genug zu seyn, um als Beylage ganz abgedruckt zu werden *t*).

Die

Die alleinigen Gerichtsherren sind die Burgmänner Wedemeyer, die den Richter und Vogt bestellen und vereiden, wie auch einen Vorsprecher oder Procurator. Diesen läßt man gewöhnlich durch die Erben oder Meyerdings-Noten d. i. Genossen in Vorschlag bringen, doch behält sich der Meyerdingsherr die Bestätigung vor, und kann sie auch versagen, ohne die Ursache davon anzugeben. Hiernächst werden aus den übrigen Erben oder Noten noch 2 oder auch wohl 4 Personen vom Meyerdingsherrn gewählt, die Achts- oder Urtheilssprecher heißen. Das Gericht wird alle Jahr einmal in Alferde feyerlich gehalten, wozu der Tag von dem Meyerdingsherrn bestimmt wird; die Genossen des Gerichts sind die Besitzer der dem Gerichte unterworfenen Meyerdings-Ländereyen. Kein Genosse darf bey Verlust der Grundstücke, bey einem andern Gerichte wegen dieser Grundstücke klagen, und darf auch kein anderes Urtheil annehmen. Alle Erbtheilungen, Käufe, Schenkungen, Ehestiftungen, so weit sie die Meyerdingsgrundstücke betreffen, müssen bey Strafe der Privation, von dem Meyerdingsherrn bewilligt und bestätigt werden.

Das Gericht hat völlige Civil-Gerichtsbarkeit sowohl contentiöse als freywillige, verfügt Immissionen, Subhastationen, Arreste, nimmt deposita an und erkennt Strafen, welche es durch den Meyerdingsvogt exequiren läßt, und nur in so fern das Amt Calenberg, oder andere Beamte requirirt, wenn von dem Schuldner etwas in foro domicilii (ohne daß man sich an den fundum halten will) beygetrieben werden soll, oder aber bey irgend einer Widersetzlichkeit des Schuldners oder Landbesitzers, dem Vogt gewaffneter Beystand erforderlich ist, welchen Falls das Amt zu assistiren schuldig ist. Die Citationen verrichtet der Meyerdingsvogt in foro domicilii unmittelbar, ohne alle Requisition der Obrigkeit, worunter die Erben gesessen.

Die Einkünfte des Gerichtsherrn, welcher zugleich der Gutsherr ist, bestehen in Pachthaber, Pfennigzins, Aufkaufgeldern, Schreibgebühren, Confirmations-Gebühren, Gerichtssporteln und Strafen.

Ein nicht geborner Erbe, oder ein solcher der etwas kauft von einem andern Geblüte, wovon kein Erbe ist, muß höhere Aufkauf-

gel-

gelder erlegen, als der geborne Erbe d. i. solcher, der zur Zeit, da sein Vater Erbe wurde, schon geboren war, und von seinen Eltern, Schwestern, Brüdern, oder sonst von seinem Geblüte von der Meyerdingsländerey etwas ererbt oder kauft, dieser zahlt sogenannt Besatzgelder.

Die Erben oder Genossen erhalten an Auskaufgeldern von einem nicht gebornen Erben 1 Rthlr. 24 Mgr., und von einem gebornen Erben 5 Mgr. Von den Strafgeldern, die im öffentlich gehegten Meyerdinge dictirt werden, bekommen sie die Hälfte. Diese Gefälle werden zu den Kosten des Trunks auf dem Meyerdinge verwendet, auch wohl, wenn ein beträchtlicher Ueberschuß vorhanden ist, das Capital auf Zinsen ausgeliehen.

s) Pufendorf de jurisdictione germanica. Struben de bonis Meyerdingicis. Meyer deductio jurisdictionis Meyerdingicae ecclesiae cathedralis Hildesiensis Praeposito et capitulo competentis.

t) Beyl. N. XXXVIII.

Beylage.

S. 68

Beylagen.

I.

Luitard, Ritter von Hallermund, verkauft dem Kloster Lockum $3\frac{1}{2}$ Hufen in Verdessen 1216.

In nomine Sanctae et individuae Trinitatis *Luitardus miles in Halremunt* omnibus christi fidelibus ad quos hec litera pervenerit videre deum dominorum in Syon. Ne ea, que in tempore geruntur, cum tempore occiduo vergant in oblivionis umbraculum imo potius reserventur memoriae posteriorum notum esse volo universis paginae presentis inspectoribus, quod ego predii mei tres mansos et dimidium in *Verdessen* sitos vendidi *ecclesie Luccensi* cum heredum meorum voluntate, *domini mei quoque dni Ludolfi illustris Comitis de Halremunt* et heredum suorum donatione pariter et consensu. Testes hujus rei sunt etc. ut autem omnis cavillatio cesset et calumpnia dignum duxi munimine Sigilli dni mei dni Comitis Ludolfi de Halremunt presentem literam roborari. hec vero venditio facta est et. Dni MCCXVI. Ind. IIII. datum in *Halremunt* XIII. Kal. Jan.

II.

Graf Wilbrand von Hallermund, Propst zu St. Nicolai in Magdeburg, überläßt seinem Bruder den Verkauf eines Erbguts.

Dilectis consanguineis suis Comitibus de Oldenborch et universis hanc litteram inspecturis *Willebrandus* dei gratia *Sti Nicolai prepositus Magdeburgensis* salutem in eo, in quo est salus. Gravi infirmitate preventus diem illum a *fratre meo Comite Ludolfo de Halremunt* indictum, ad quem meum super venditione patrimonii nostri deberem declarare consensum, venire non potui ullo (modo). Qua propter quod ejusdem fratris voluntati nec volo, nec possum contraire in aliquo, ratum habeo et consentio, quidquid ipse de patrimonio duxerit faciendum et super id presens scriptum conscribi feci, in testimonium hujus facti et Sigilli mei munimine roborari.

III.

Wilbrand Graf von Hallermund bezeugt, daß Isengarde, Wittwe Wedekinds von Verdissen auf die Nutznießung einer Hufe Verzicht gethan hat 1267.

Wylbrandus dei gratia Comes de Halremunt omnibus hoc scriptum visuris notum esse cupimus et presentibus protestamur, quod domina Isengardis relicta *Widekindi de Verdissen* resignavit usufructui unius mansi in Verdissen, que maritus ejus predictus Wedekindus a domino Wilbrando de Rethen tenuit et in obitu suo domino Abbati et Conventui in Lucke contulit cum omnibus suis attinentiis pro remedio anime sue heredibus suis consentientibus et presentibus H. plebano et ad sufficiens testimonium presentem paginam sigillo nostro duximus roborandam. Dat. Anno dni. MCCLXVII.

IV.

IV.

Adelheid Gräfinn von Hallermund verkauft dem Kloster Wülfingshausen ihr Recht an dem Zehnten zu Verdissen für 20 Mark 1289.

In nomine Sancte et individue trinitatis. *Adelheidis dei gratia Comitissa in Halremunt* omnibus in perpetuum. Cum ea, que aguntur in tempore labantur simul cum tempore, expedit ut in scripta publica redigantur. Notum sit igitur universis tam presentis temporis, quam futuri quod nos cum *filio nostro Gherhardo Comite juniore et cum filia nostra jutta* matura deliberatione et sufficienti consilio prehabito ecclesie in *Vulvinchusen* sub temporibus Florentii ejusdem ecclesie prepositi pro viginti marcis Bremensis argenti dedimus *quidquid juris habuimus in decima in Verdessen* perpetuo possidendum. Ut igitur hec nostra donacio et vendicio firma et inconvulsa perpetuis temporibus perseveret, presens scriptum inde confectum sigilli nostri appensione duximus roborandum. Testes autem hujus rei sunt *Henricus plebanus in Ehldaghessen.* Mauritius Comes de Speygelberghe junior. Item Bertramus de Harboldessen *Luckemannus de Geynhusen.* Wicbrandus de Harboldessen milites. Item Johannes de Bernhusen *Johannes filius Luckemanni.* Baldewinus de lapideo monte et quam plures alii fide digni. Actum et datum anno domini MCCLXXXIX in die beate Walpurgis Virginis.

V.

Otto Bischof von Hildesheim vereiniget die Pfarrkirche in Eldagsen mit dem Kloster Wülfingshausen 1324.

In nomine Jesu christi. Amen. Otto dei gratia Hildensemensis ecclesie episcopus universis dei fidelibus ad quorum notitiam presentes litterae pervenerint, post presentis vitae naufragium ad coeli portum feli-

feliciter pervenire. Excitati clamore multiplici per longa temporum ſpatia de paupertate et rerum neceſſariarum defectu devotarum Virginum Sanctimonialium in Wulvinghuſen continere nos amplius non potuimus, quin eisdem compaſſionis animum per operum effectum apponere conaremur. Sperantes et in domino confidentes nos et eccleſiam noſtram ipſorum innocentia proficere et meritis adjuvari. Igitur ad relevandam eorum inopiam ut ſecure de temporalibus expeditiorem dent operam celeſtibus. Ad honorem dei et reverentiam glorioſe matris ejus, cui dictae Virgines in caſtimonia deſerviunt, *eccleſiam parochialem in Eldagheſſen* cum omnibus redditibus, proventibus obventionibus hominibus manſis et cum omni jure et utilitate ac omnibus ſuis pertinentiis ab omni advocatia et ſervitio liberis, ſicut plebani ſeu rectores ejusdem eccleſie eam hactenus habuerunt de conſenſu communi et beneplacito gratuito honorabilis Viri Ottonis prepoſiti Patroni Archidiaconatus in Eldagheſſen Guncelini de Herwinckle Archidiaconi ibidem, nec non totius noſtri capituli conventui predictorum Sanctimonialium in Wulſinghuſen ad uſum earum tam in victualibus quam in veſtibus *incorporavimus et per preſentes incorporamus atque univimus* et preſentibus bona ſide unimus perpetuis temporibus poſſidendam et pro ſuis commodis et utilitatibus prout melius poterunt disponendam recipientes ex cauſa permutationis a prefato conventu *patronatum eccleſie in Nortſtempne* ita videlicet ut Archidiaconus in Eldagheſſen qui pro tempore ad dictam eccleſiam in Nortſtempne quoties eam vacare contigerit perſonam idoneam preſentare ſicut ad eccleſiam in Eldagheſſen conſueverit hactenus, preſentare. Prepoſitus etiam conventus et ſui ſucceſſores curam animarum eccleſie in Eldagheſſen ab Archidiacono percipient ſibique obedientiam debitam facient et ipſam eccleſiam videlicet debito gubernabunt ſeu gubernari facient regimine ita quod per hanc incorporationem divina non fraudentur obſequia et cura animarum nullatenus negligatur. preterea quia plebanus in Eldagheſſen duo talenta denariorum et duos ſolidos conventus in Wulvinghuſen ſeptem ſolidos et quidam alii ſeptem ſolidos ab antiquo annis ſingulis conſueverunt ſolvere Archidiacono pro his omnibus et preſtatione Synodalium prepoſitus in Wulvinghuſen anno quolibet in feſto Michaelis dabit ex nunc loci Archidiacono quinque talenta Hildenſemenſium denariorum legalium et ipſe prepoſitus et ſacerdotes vicem ſuam in Eldagheſſen gerentes a preſtatione Synodalium erunt in perpetuum liberi et immunes. Item per hanc unionem ſeu incorporationem Lippoldo nunc plebano in Eldagheſſen nolumus prejudicium generari. Super quibus ne dubium oriatur atque premiſſa in-

inviolabiliter perpetuis temporibus obſerventur, preſentem litteram inde conſcriptam et ſigillo noſtro ſcilicet capituli noſtri prepoſiti et Guncelini una cum ſigillo conventus in Wulvinghuſen ſigillatam dedimus in perpetuum teſtimonium et cautelam. Actum et datum anno domini MCCCXXIV in die Cinerum in noſtro capitulo generali.

VI.

Gerard der ältere Graf von Hallermund und dessen Söhne schenken dem Kl. Wülfingshausen 3 Hufen zu Alchford 1326.

In nomine domini amen. Dei gratia Nos *Gerhardus comes de Halremunt Senior et Nos Ludolfus*, *Otto Canonicus Hildeſienſis et Henricus filii ejus* recognoſcimus, quod tres manſos noſtre proprietatis in campis ville Alchforde ſitos cum curia et una area in eadem villa nobis Gerhardo predicto et *patruo noſtro dicto Gerhardo Comiti de Halremunt juniori* ab *Erneſto Bock*, qui eos a nobis tenebat in pheodo libere reſignatos, cum omnibus eorum juribus et pertinentiis devotis in chriſto virginibus domine Prioriſſe totique conventui Sanctimonialium monasterii in *Wulvinghuſen* ob animarum noſtrarum et progenitorum noſtrorum ſalutem et remedium una cum prefato patruo noſtro et ſuis heredibus in proprium donavimus preſentibus donamus et in poſſeſſionem perpetuam tradidimus et per preſentes tradimus proprietatis titulo jure perpetuo pacifice poſſidendum et pro ſuis uſibus prout melius poterunt, diſponendum renunciantes omni juri, actioni ſeu impeticioni, que ad preſens vel in futurum in eisdem bonis in parte vel in toto nobis poſſent competere ullo modo volentes prefato conventui in bonis predictis veram et legitimam preſtare Warandiam, quando et quociens ſuper eo fuerimus requiſiti. Item proteſtamur, quod quando *Otto Canonicus Hildenſ. et Gerhardus filii noſtri ſcilicet Gerhardi preſcripti ad annos legitimos pervenerint*, Nos Gerhardus antedictus et nos Ludolfus, Otto Canonicus Hildenſ. et Henricus filii ejus et quilibet noſtrum in ſolidum efficere debemus et volumus, quod ſepedictis bonis dum moniti ſuper eo fuerimus infra menſem a monicione ad proximum renuncient et noſtram donacionem gratam et ratam habeant, literas ſuas patentes donent predicto conventui ſuper donacione hujusmodi

jusmodi utiliter congruentes. Que omnia et ſingula ſicut preſcripta ſunt, diſcreto viro dno Bernhardo nunc ibidem prepoſito et ſuis ſucceſſoribus ſide data per preſentes literas noſtris ſigillis ſigillatas promittimus inviolabiliter obſervare. Datum anno dni MCCCXXVI. III. Kal. marcii.

VII.

Gerard der jüngere Graf von Hallermund und dessen Kinder schenken dem Kl. Wülfinghausen dieselben 3 Hufen 1326.

In nomine domini amen. Dei gratia nos *Gerhardus Comes de Halremunt junior* recognoscimus, quod tres manſos noſtre proprietatis in campis ville *Alchſerde* ſitos cum curia et una area in eadem villa nobis et *Gerhardo patruo noſtro* dilecto Comiti de Halremunt Seniori ab *Erneſto Bock*, qui eos a nobis tenebat in Pheodo libere reſignatos cum omnibus eorum juribus et pertinentiis devotis in chriſto Virginibus de conſenſu *Alheydis Comitiſſe de Rethberghe et Eliſabeth Canonice in Quedelingheborch filiarum noſtrarum*, et omnium quorum conſenſus requirendus fuerat, domine Prioriſſe totique conventui Sanctimonialium monaſterii in *Vulvinghûſen* ob animarum noſtrarum et progenitorum ſalutem et remedium una cum prefato patruo noſtro et ſuis heredibus in proprium donavimus et preſentibus donamus et in poſſeſſionem perpetuam tradidimus et per preſentes tradimus proprietatis tytulo jure perpetuo pacifice poſſidendum et pro ſuis viribus prout melius poterunt diſponendum renunciantes omni juri actioni ſeu impeticioni que ad preſens vel in futurum in eisdem bonis in parte vel in toto nobis poſſent competere ullo modo volentes prefato conventui de bonis predictis veram et legitimam preſtare Warandiam quando et quociens ſuper eo fuerimus requiſiti. Item proteſtamur, quod quando *Wilbrandus et Otto filii noſtri et Jutta et Heſeke filie noſtre ad annos legitimos pervenerint* efficere debemus et volumus quod ſepe dictis bonis dum moniti ſuper eo fuerimus infra menſem a monitione proximum renuncient et noſtram donationem gratam et ratam habeant, literasque ſuas patentes donent predicto conventui ſuper donacione hujusmodi utiliter congruentes. Que omnia et ſingula ſicut preſcripta ſunt, dis-

discreto viro dno Bernhardo nunc ibidem preposito et suis successoribus side data per presentes literas nostris sigillis signatas promittimus inviolabiliter observare. Datum anno dni MCCCXXVI. Kal. Marcii.

VIII.

Ludolf Graf von Hallermund verbindet sich keinen Anspruch an 2 Hufen in Verdissen und 1 in Cerde gegen das Kl. Wülfingshausen zu gestatten 1331.

Ego *Ludolfus domicellus de Halremunt* protestor sub sigillo meo, publice per presentes quodsi super duobus mansis absolutis et liberis in Verdissen et duobus mansis ibidem et uno manso in *Cerde* inpheodatis, que bona *Thiderius et Ernestus de Wulvinghen* cum omnibus suis pertinentiis preposito et conventui in *Wulvinghusen* in proprium vendiderunt, actio seu impeticio, que vulgariter Ansprake dicitur, ipsi conventui in parte aut in toto dictorum bonorum mota fuerit, quod absit. et ego monitus fuero, civitatem *Hildensem* post quindenam ad jacendum intrabo, inde (extra) non pernoctaturus nisi sopita et amota impetitione qualibet aut ipsorum fuerit voluntatis. quod cum aliis fidejussoribus promisi et promitto presentibus fide data. Datum anno domini MCCCXXXI. quinto idus aprilis.

IX.

Die Herzoge Otto und Wilhelm von Braunschweig, wie auch die Grafen von Hallermund schenken dem Kl. Wülfingshausen eine gewisse Straße 1337.

Von goddes gnaden we Hertoghe Otto und hertoghe Wilhelm van Brunswich unde van Luneborch unde we Greve Gherhard, Greve Ludolf unde Greve Henrik von Halremunt bekennet

und bethughet openbare in dessteme breve, dat wy cyndrachtliken hebbet ghelaten unde gheorlovet Proveste Bernharde unde deme convente to Wulvinghusen dhe strate twischen de Wedeme unde deme Hove dhe hern Frederikes van Geynsen hadde wesen tho erer nut ewelikem to besittende. To ener Orkunde unde to ener Bethuginghe desser Dinghe hebbet we use Inghesegele ghehengt laten in dessen Bref. Dat is gheschen na Goddes Bort dusent jar drei hundert jar in deme seven unde drittegheſten jare in sunte Dyonisius daghe.

X.

Gerard Graf von Hallermund und dessen Söhne überlassen dem Kl. Wulfingshausen 6 Hufen und den Hof im Dorfe Herberghen 1345.

In nomine domini amen. Dei gratia nos *Gherhardus Comes de Halremunt*, nec non *Willebrandus Hildens. Ecclesie Canonicus, Otto quoque Gherhardus et Bodo predicti Gherhardi Comitis filii* presentibus recognoscimus, quod Sex mansos nostre proprietatis in campis ville *Herberghen* sitos cum una curia et una area in eadem villa et cum omnibus eorum juribus ac pertinenciis in pratis, silvis pascuis ubicunque situatis nobis a Ludolfo et Johanne fratribus dictis de *Knesbecke*, qui eos a nobis in pheudo tenebat, libere resignatos devotis in christo virginibus domine Priorisse, totique conventui Sanctimonialium monasterii in *Wulvinghusen* illi quoque seu illis, quibus predicta bona vendere decreverint, vel a quibus alia bona permutationis nomine receperint, ob animarum nostrarum et progenitorum nostrorum salutem et remedium cum consensu universorum heredum nostrorum omniumque quorum consensus ad hoc requirendus fuerat, in proprium donavimus et presentibus donamus et in possessionem perpetuam tradidimus ac per presentes tradimus proprietatis titulo jure perpetuo possidendum et suis usibus prout melius poterunt applicandum, renunciantes omni juri actioni seu impeticioni, que ad presens vel in futurum in eisdem bonis veram et legitimam prestare Warandiam, quando ubi et quociens cunque super eo fuerimus requisiti. Promittimus insuper fide data pro cunctis heredibus nostris natis vel nascituris, quod predictam donationem atque renunciationem per nos factam ratam habere debeant

beant atque firmam. Hec omnia et singula que prescripta sunt, discreto Viro domino Bernhardo nunc ibidem preposito et suis successoribus predictoque conventui illi quoque vel illis, ad quos predicta bona emptionis vel permutacionis nomine devenerint, fide data per presentes literas nostris Sigillis Sigillatas promittimus inviolabiliter observare. Datum anno domini MCCCXLV sexto idus aprilis.

XI.

Die Grafen Ludolf Henrich und Otto Brüder, wie auch Wilbrand, Otto, Gerard und Bodo Brüder übergeben dem Rathe zu Hannover 6 Hufen und 2 Höfe in Klein-Ricklingen, um sie an eine geistliche Stiftung zu verwenden 1347.

Dei gratia Nos *Ludolfus*, *Henricus et Otto fratres*, *nec non Wulbrandus*, *Otto Gherhardus et Bodo fratres Comites de Halremund tenore* presentium lucide protestamur, quod cum consensu ac bona voluntate omnium heredum et coheredum nostrorum ut divinus cultus nostris temporibus augeatur, proprietatem seu dominium duarum curiarum in *minori Ricklinge* et quinque mansorum in campis ibidem ad eas pertinentium, quas presens Warmodus burgensis in Hanovere et Warmodus filius quondam Reinaldi de Linden a nobis in pheudo habuerunt cum omni jure attinente et utilitate universa tam in villa, quam extra villam in campis pascuis pratis aquis atque silvis cultis et colendis ad instantiam feudatariorum predictorum dedimus discretis viris consulibus in Hanovere per presentes damus eadem bona proprietatis titulo perpetue possidenda ad altare ut ad usus divini cultus prout ipsis placuerit, divertenda, nihil juris nobis et nostris heredibus in eisdem bonis et proprietate predicta modo aliquo reservantes. Promittimus insuper data fide divicata manu dictis consulibus et persone, cui dicta bona ad beneficium deputata fuerint, veram ac firmam pre omni impetitione prestare Warandiam in perpetuum de proprietate et dominio predictorum bonorum quando et quociens super eo fuerimus requisiti. In quorum evidentiam Sigilla nostra presentibus sunt appensa. Datum anno domini 1347 in festis beatorum Petri et Pauli Apostolorum.

XII.

Graf Ludolf von Hallermund bezeugt, daß Ulrich von Algermissen 2 Hufe zu Alferde vor Gerichte aufgelassen hat 1350.

Van Goddes Gnaden we Greve Ludolf van Halremund bekennen under usem inghesezhele, dat Olrik van Algermissen und Lucie sine Husvrowe und öre Sone hebben ghewesen vor unsern Hegdenrichte und hebben dar uppe gelaten Ernste Bock mid hande und mit munde, mit ordele und mit vorspreken twe Hove to Alferde mit aller nuth und rechte binnen dem dorpe unde buten dem dorpe alse se de van demeselven Ernste hadden to des Closters Hand und nud to Wulvinghusen, de ön dat selve guht afgekoft hebben. Unde ek Bernard van Jeynsen to dem richte en ordelvindere, Gerd van Anenkampe, Ernst van Wülwinghe unde Johann van Zeltze Dinglude betüget dit mit usen Inghesegelen unde Johann van Vordyn eyn vorsprake, Johhan torney eyn ordelvindere, Johann de Betker und Hermann Sydendorp radmann to Eldaghessen betüghet desse schichte under user stad Inghesegele dat de geschen is to Eldaghessen, dat we over ghewest hebbet unde ok andre gude Lüde na Goddes Borte dritteyn hundert jar an dem vyftegesten jare des midwockens na sunte Martines daghe.

XIII.

Zeugniß der Grafen Wilbrand und Otto, daß die Witttwe Ludgard zu Eldagsen ihren Hof daselbst an das Kl. Wülfinghausen verkauft hat 1351.

We Junghere Wulbrand unde Greve Otto Greven Gherdes Sone van Halremunt bekennet in desseme breve de gevesthenet is mid usen Inghesezhelen, dat ver Ludghard Ludolves wedewe Brunes to Eldaghessen mid willen und volborde Johannes Brunes, Hille-

Hillebrandes und Hillen örer Kinder und Erven heft verkoft ören Hof in deme nederen Dorpe to Eldhagessen mi alleme rechte unde nut alse öre man Ludolf und se one beseten hebbet wente her umme twölf Pund Hannoverscher penninghe deme Kloster to Wülvinghausen eweliken to besittende unde heft dene sülven Hof Provest Bernde to des sülven Closters Hand und besittinghe vor dem Rade und richte to Eldaghessen mit vorsprake und mit ordelen und munde und mit hande upghelaten und öre Kindere de hir vorghenomt sin shun dat sülve don wanne se mundlich werdet unde shun des sülven hoves dem Closter recht warnd wesen, wanne se des bedorvet unde se gheeshet werdet. Dit love we an truwen in desseme breve deme Proveste unde Kloster to Wülvinghusen vor desse vorbenomden Vrowen und Kindern in desse wyse. jcht we ghemanet worden ümme genich ghebreken desser dinghe dat ghebreken solde we er willen binnen ver weken negest der manighe dat love in truwen mit samender hand vast to holdende und is gheschen na Goddes Bord dritteynhundert in deme en und veftighesten jare to Palmen.

XIV.

Die Grafen Otto, Gerard und Bodo von Hallermund verpfänden der Frau Adelheid Ottens Gemahlinn die Vogtey zu Adenoys 1354.

Van Goddes Gnaden we Greve Otte, Junchere Gherd und Junchere Bode Brodere van Halermunt bekennen in dissеme openen breve under usen Ingheseghlen, dat we mit endrachtighem willen hebbet ghelaten unde ghesat in dissem Breve eyne rechte Sate vern Alheyde, user rechten Hußvrowen Graven Otten vorn an gehscreven unde user twigher Juncheren Gherds unde Juncheren Boden süster, use voghedye to Adenoys unde use eghene Lüde, de we darsülves hebbet unde de voghetwische mit allem Rechte und mit aller nut vor vertigh Pund Hannoverscher Penninghe. Disse vorscrevene voghedye, Lüde und wishe scal se besitten unde Ghebrucken mit allem Rechte und nut, also langhe went on disse vorbescrevene ses unde vertigh Pfund degher unde al van ös weder gegheven werden unde betalet, so solde dat gut use weder ledigh unde los wesen. Ock so en Wolle we dit gut neyneme anderen setten noch se mit neynerley stücken dar an hindern, nogh enghen, dewile dat se öre Penninghe hir an lighende heft. Den we scolet unde willet disse vor-

vorbenompden voghedye, Lüde unde wishen truwelіken vordeghedingen helpen, ane Arghelist. Wur öre de not is unde dat van ös esschet. Alle disse vornscrevene Ding de hebbe we öre in druwen ghelovet unde lovet in dissem Breve stede und unbrocklich to holdende. Na Goddes Bord dritteyn hundert jar in deme ver unde viftigheſten jare, in uſer vrowen Avende der erſten, alſe ſe in den Himmel wart entfanghen.

XV.

Graf Otto von Hallermund und seine Söhne Otto und Wilbrand geben einige ihrer eigenen Leute an das Kl. Wülfingshausen 1387.

Van Goddes Gnaden we Greve Otto von Hallermond, Juncher Otto und Juncher Wullebrand use Sone bekennet in düssеme Breve, den wy witliken und mit guden willen besegheld hebbet mit usen Inghesеghelen, dat we und use erven hebben verlaten und verlatet mit guden willen und mit berabenen Mode Metteken Roden Bartolden Wif to Alferde Bertolde und Henrike Metteken und Rikelen öre Kindern und al dat van ön komen magg und latet se dem Proveste und den Juncvrowen to Wülvinghusen und antword se ön in öre hebbende were also de örer bruken shüllet alle des rechtes plichtes anvalles und densteѕ, de we an ön hebbet und hebben moghten und wy dot örer ene rechte vortіcht und wy eder nemant van user wegen gheistlik eder werdlik en shüllen noch en willen nenen hinder an ön don eder mit nicht bestedigen shullen ok en wille wy eder nemant van user weghen den sülven Roden Bertolde disser vorbenompden Kindern Vadere neren mede beschedeghen und wy willet düsser latinghe öre rechte warend wesen wor und wanne und wo dicke ön des not is, und dat van us gheeshet wert sament eder besunderen. Wöre ok dat wy des to rade worden dat wy vorsetten use verden del to Eldagessen, dat uses vedderen Graven Hinrikes ghewesen hadde, so sholle und wille se benomliken dar ute besheden alle düsse vorbenomden Stücke love we vorbenomede Greve von Hallermunt vor ös und use erven dem Proveste und den Juncvrowen stede und vast und unverbroken to holdende ane jenigherleyge Arghelist. Datum anno domini MCCCLXXXVII. in die Philippi et Jacobi.

XVI.

XVI.

Die Klöster Wulfingshausen und Wittenborn werden nebst den Burgmännern und Bürgern zu Eldagsen von den Herzogen Bernd und Henrich mit ihren Achtworten in dem Hallerbrock und Burgberge belehnt 1389.

Wy Burgermaister vnd Rathe der Stadt Hildensem bekennen mit dussem offenen Breue vnnd transsumpt dat vnns Tönnies Varewaldt vth Bevehell Burgermeisters vnnd Rathes tho Eldagessen einen fürstlichen Breif mit der durchlauchtegen Hochgepornen Fürsten vnd Hern Herh Berends vnd Hinriches Hertzogen thv Brunschwig vnnd Luneborg anhangenden wachsenen segelen In welchen vnder den Helme In einen kleinen Schilde ein Löwe gestanden vnd vp den Helme In einen Pogelunschwanze ein widt Perdt, heut dato vorgebracht darbeneffen ganz vlitigen vnnd frundlichen wegen siner Hern des Rades tho Eldagessen gepetten weil solcher Breif alters vnnd durchliegendes halben beginde schaden tho nehmende wi wollen düssen Breif allenthalben nho notruft besichtigen vnnd öhne ein trassumpt odder glöblich vrkundt dovoner machen laten damit den trassumpt oder vnser vrkundt glich dem rechten Houetbreue glauben gegeben werden möchte Welcher fürstliche Breif von worden tho worden also ludet:

„We Berend vnd Hinric von godes gnaden Hertogen tho Brunschwig „vnd tho Luneborch bekennet ovenbare In düsseme Breue dat we vnse „leven andechtigen de Praueste vnnd de ganzen gemeinen sammenigen „der Clostern Wülfinghusen und Wittenborch vnnd ore Lude de von „rechtswegene darin horet vnnd vnse Leuen getrewen vnse „Borgmanne vnnd Borghern tho Eldagessen begnadet vnnd belhenet habben begnaden vnnd belhenen jn dussem suluen Breue mit ohren echtworden und rechten jn dem Halrebroke vnd in dem „Borchbarge den vorbenombden Probsten vnnd Clostere mit ale da„neme rechte alse se vnd ohre lude de darmede tho horet von rechtswe„gene darinne hebbet Vnd vnsen vorbenembden Borchmannen vnd „Borgeren tho Eldagessen mit alse daneme Rechte alse se von ohret va„derliken erves vnnd von Rechtswegen darinne hebbet vnnd willen se

„dar

„dar truwliken bi beholdene vnd des ohre wehrende Wesen. Desses tho „Vrkunde hebbe wi vnse Ingesegele an dussen Breif gehenget laten de „gegeven iss tho Hannover Na godes Borth dusend vnd dre hundert „Jahr, In deme Negen vnd achtentigesten jare des negesten Mondages „nha dem Sondage jn der Fasten alse me singet Oculi.

Da wile wy denn dussen furstlichen Breif an der Schrift vndde segel daranne hangende an Wapen vnnd Zeichen nach genochsamer Besichtigung vnd verlesung allenthalben gerecht vnargkwönig ok ohne einigen mangel vnnd gesprechen befunden vnnd erkendt So hebbe wy ohnen duth transsumpt vnd löblich Vrkundt mit Vnser Stadt anhengenden Insegell gegeben vnnd mit erteilet unnd durch vnsern Secretarium jegen den Houetbreif mit vlise collationeren vnnd vergliken laten. Geschehen am Frydage nach vocem jucunditatis jm Jhare tausend vifhundert twe vnnd seuentich.

XVII.

Wilbrand Abt von Corvey, und sein Bruder Otto Graf von Hallermund verkaufen ihre Gülten aus der Amelungsmühle bey Eldagsen und noch einige Gefälle an andern Orten 1402.

Van der Gnade Gots wy her Wülbrand Abbet to Corweyge und wy Otte Juncher Greve to Halremunt bekennt und betuget opentbar in düssem Breve de besegelt is myt unsen ingesegelen dat wy mit willen Wittescop unde Volborde al unser erven de idt antret unde myt rechte antreden mach hebbet vorkoft unde vorkopet to eynem rechten Ervekope Harborde Bordeken Greten syne elicken Husfrauwen dren erven unde den Holder düsses Breves ane orhe wedersprake sestein schillinghe Geldes Hannoverscher penninghe unser jarlicken gulden to allen Sancti Michaelis dageu in der molen de gelegen is vor Eldagessen ichteswanne geheten de Amelungsmole unde unsen Cobuck to Holtensen unde to Botsen unde usen Cobuck to Alferde Hervestbede unde Haverbede darsülvest mit allem rechte unde tobehoringe alse uns dat angestorven is van unsem Veddern Greven Hinrick dem Godt Gnade XX Punt guder Hannoverscher penninge sunder Eyne halven hoven hebben wy Kuken gesat düsses vorscrevenen Godes scülle wy unde wylt unde unse Erven dre warende wesen, wanner wöre und wo dicke öne des not is, wann

wann se dat van uns esket eder esken latet. Och hebbe wy de maght dat wy düsse vorschrevenen gulden unde gut mögen weder kopen umme eyne sodane summe geldes alse vorgescreven is to allen Paschen wan wy öne dat verkundiget in den twölf nachten to wynachten Alle düsse vorgescrevenen Stücke unde Artikel unde eyne juwlich bysunderem love wy her Wilbrant Abbet to Corveye unde wy Otte Junker Greve to Hallermunt uns unde unse Erven Herborde Vordeken Greteken siner echten Frauwen Orhen Erven unde dem Holder düsses Breves ane erhe wedersprake in gudem truwen stede unde vast unde unverbroken to holdende ane alle list unde nyge vünde unde hebbet des to merher wyssenheyt unse Inghesegel witlichen gehangeu laten an düssen Bref de gegheven is na der Bort Christi unses Herrn dusent unde verhundert jar unde in dem anderen des hilligen dages sante Walburgis.

XVIII.

Otto Graf von Hallermund belehnt Bertold von Ilten mit einer Mühle und 3 Hufen Landes zu Dorende 1402.

Van Godes Gnaden wy Otte Grave to Hallermund bekennet openbare in düsseme Breve, dat wy ghelenet hebben und lenet D. desseme Bartolde van Ilten de ghantzen Molen to Dorende eynen Hof und dre Huve Landes darsülves mit alleme rechte nuth und tobehoringhe binnen und buten demesülven Dörpe to eynem rechten vulstendighen Erve Manlene erstlicken to besittende. Wy willet ock und scholet des benomenden lenes ön guhtich bekennich unde recht warent wesen, wür und wanne ön des nod is und dat van uns geeschet würd. In tüchnisse düsser vorbenanuten Stücke hebbe wy unse Inghezegel ghehenghen heten an dessen Bref nach Godes Bord verteyn hundert jar, darna in deme andern jare Dyonisii.

XIX.

Die Herzoge von Braunschweig Bernd, Otto und Wilhelm verpfänden den Edlen Bernd und Wolter von Dorstade ein Viertel von dem Weichbilde zu Eldagsen nebst andern Gütern 1419.

Wy Bernd unde Otto syn Sone und Wilhelm Hertogen Hinrikes Sone alle Hertogen to Brunswich unde to Luneborch bekennet und betůghet openbar in důßem Breve, de besegelt is myt unsen Inghesegelen, dat wy unde unse erven undt nakomelinge Hertoge to Brunswich und Luneborgh schuldich synt rechter schult denn Edelen unsen leven getruuen Bernde van Dorstad, Woltern synem Sone, eren erven und deme Holdern dusses Breves myt erem guden Willen hundert lodighe Mark Brunswickesches Sůlvers, Hildensemischen Wichte und Were, hirvor hebbe wy ene vorpendet unde gesat to eyner rechten Sate unde in ôre upnemende bruckende hebbende were gheantwordet eyn Verndel an unseme Wickbelde to Eldaghesen, den Hoff dar en bynnen myt seven Hoven Landes vor Eldaghesen de Voghedige to Alferde unde wat to důßem verndele des Wickbildes to Eldaghesen Hoves und Hoven hôrt, dat sy an Gherichte und Ungerichte, an Holten, an Velde, an Water unde an Weyde mit allen schlachten und tobehoringe alse dat de Holtgeven vor van uns ghehat hadden. Ock moghet de vorgenanten von Dorstad utd ußem vorgenanten Wicbelde Eldagesen seck ôres unrechten erweren unde er recht ermanen, wur wy ôr mechtich weren to rechte und se dat verweken vor vor uns verklaghet hedden. Weret ock, dat wy vorgescrevenen Herren dat Verndel von Eldageßen wedder losen wolden von den vorgenanten von Dorstad, so mochten wy ôn edder se uns de lose vorkundigen edder verkůndighen laten in den twelf nachten to wynachten, na der vorkundighunghe to deme negesten to komende Paschen scholde wy und wolden den vorgenanten van Dorstad důße vorgescrevene hundert Mark an eynem Hope wol betalen uppe der Weßeln to Hildensem edder to Honover, wur se dat van uns eschet unbehindert und unbekummert vor als weme so dat se des vulmechtig syn unde gheleyden en dat dre mile van der Stede, welkes Landes ut se dat wilt edder se dat van uns eschen edder eschen laten. Weret

ock dat düsse vorgescrevenen van Dorstad icht vorbuwen wolden edder vorbuweden an deme unsem vrien Hove to Eldageßen, dat scholden se don na rade unser vorgenanten Hern, dat schulle wy öne weddergheven myt der Hovetsumme, dar wy öne mede afledighen dat verndel Eldageßen, alle duße vorgescrevenen Stücke unde artikele samet unde eyn Jowelk bysundern loven wy vorgescrevenen Bernd und unde Otto syn Sone unde Wilhelm Hertogen to Brunswich unde Luneborgh vor uns unde unse erven unde nakomelinge Hertogen to Brunswich unde Luneborgh denn ergenanten unsen leven ghetruwen Bernde nnd Wolderes synem Sone, Edelen van Dorstad, ören erven unde Holdern düßes breves myt gudem Willen Inn gudem truwen stede, vest und unverbroken to holdende sunder jenigerleye Argehlist unde Gheverde. Des to orkunde und merer sekertheit so hebbe wi vorgescrevenenen Herenn unse Inghesegel witliken ghehangen laten an düßen Breff de ghegeven is na Godes Ghebort unsers Hern Ihesu Cristi dusent ver hundert jar darna In deme neghen teynten jar des dinschedages. In den Heren daghen to Paschen.

Daß vorstehende Abschrift mit dem mir vorgelegten auf Pergament geschriebenenen und einem Insiegel behangenen original Brief völlig gleichlautend sey, solches habe ich hiedurch nach geschehener Vergleichung bescheinigeu und documentiren wollen.

Geschehen Hannover den 2ten Oktober 1782.

Gottlieb Franz Münter,
als Kayserl. öffentlicher geschworner zu Celle bestätigter hiezu besonders requirirter Notarius.

XX.

Otto und Friderich Herzoge von Braunschweig übertragen die vorige Verpfändung an Reinecke und Henrich Holtgreve 1429.

Wy Otto und Frederich von goddeß Gnaden Harttogen to Brunswick uud to Lüneborch bekennet openbar In düßeme Breve, dat reineke und Hinrick Brödere geheten de Holtgreven unße leven getruwen mit unsem gudenn Willenn hebben den Hovetbreff, denn wy hebbet mit willenn der eddelenn Junckhernn van Dorstath, de dar sprickth uppe dat Verndeill to Eldagesen so dat de vorgeschrevenen Holtgrevene des Breves rechte Holdern und — — sie, und wy wisen de vorgeschrevenenn van Eldageßenn an de vorgenannte Holtgreven mit den Verndeln und Hulde jn aller mate alse se de vorgenanten van Dorstath an uns gewiset hebben Düsseß to bekanutniße hebben wy vorgenannte Fürstenn unsse Ingesegelle gedruckt heten an düssenn Breff na Goddeß Vorth veertein hunderth jar dar na jn dem negenn und twintigesten Jare jnn unsser leven Fruwenn Dage der entfanginge.

Auscultata est pn̄s Copia per me Johannem Richerdes Cl̄icum Minden dioz. publicum Sacra imperiali aucte Notarium, concordatque cum Suo originali. Sigillata, quod Ego manu hac mea propria publ. ptr.

XXI.

Herzog Wilhelms von Braunschweig Privilegien für die geistliche Jungfrauen in Eldagsen 1437.

Wir Wilhelm vonn Gottes Gnaden Herzoge tho Brunschwick und Lüneborgk bekennen openbar in düßem Breve vor unß und unße erven alß unße leve Andächtigen de geistlichen Manne Prior und

und Sammige tho Wittenborch hebben gesatt in unße Stadt Eldagsen in iren freigen Hoff edlike odtmodige Junge Jungfrowen und Süstern de Godde unßerm leven Herrn, alße wy woll erfahren hebbet, truweliken denen undt ock alse unse leve Getruwen de Radt und Gemeinde tho Eldagsen ehrgeschreven, desulven Jungfrowen undt Süstern angenommen hebben mit Jnen tho wohnende, dat ist geschein mit unßerm guden willen und Fulborde undt wy volbordet ehne fort umb Goddeswillen wandt und Leinewandt tho mackende undt de Ambte tho bruckende na ohrer Bequemlicheitt undt Nutten, undt uff dat sodenn forder den Allmechtigen Gott vor unß biden, so wille wy und unse erben so vorbidden undt vordegedingen, gelick unsern andern undersathen. Düsses tho Bekänntnuß hebbe wy unse Jnsegell lathen hengen an düßen Breve, gegeben na Goddes Geborth verthein hundert jahr, darna in dem seven und drittigsten Jahre in Sünte Ciriakes tagk.

XXII.

Der Kanzler Jakob Reinharder darf die von den Holtgreven besessenen Pfandgüter einlösen und bekommt sie zu Lehen 1540.

Von Gots Gnaden wir Erich der Elter Herzog zu Braunschweig und Lüneburgk rc. bekennen offenbar an diesem Brieff vor uns und unsere Erben und Nachkomen nachdem unsere Voreldern löblicher und zeiger Gedechtnus nemblich Bernd und Otto sein Sohn und Wilhelm, weyland Hertzogen Heinrichs Sohn unser lieber Großvater alle Hertzoge zu Braunschweig und Lüneborgk der zeyt, als man nach Christi unsers lieben Hern Geburt gezelt hat tausend vier hundert und darnach neunzehn jar des Dienstags in den Hern Dagen zu Paschen, lauts derhalben gegebenen Brieff und Sigel den Edeln Bernden von Dorstadt, Woltern seinem Sohn, so zur selben Zeit in leben gewesen für ein benante Summe lodiger margk sylbers ein Verndel am Wyckbild zu Eldageßen den freyen Hoff darselbs mit sieben Hufe Landes vor Eldageßen, die Vogtey zu Alferde und was zu dyesem Verndel des Wyckbilds zu Eldageßen, freien Hofes und Hufen gehört, es sey an Gericht oder Ungericht, in Holtz, Veld, Wischen, Wasser und Weyden, in teichen und teichsteden mit alle schlachte nutz und Zubehörung, als das darbevor die Holzgreven beseßen vorpfend und wid-

widderkäuflich verkaufft hatten nach besage derwegen gegebener und uffgerichter Brieff und Sigel haben wir obgemelter Fürst, unserm lieben getrewen Jacoben Reinharter unserem Cantzler gnediglich gegont und zugelassen denselbigen obberürten unsern freyen Hoff zu Eldagheßen mit dem Verndel Wickbilds zu Eldageßen sampt der Vogtey zu Alferde und was allenthalben darzu gehört und in einem sampt versetzt geweßt worden ist widder zu losen daran er zur Widderlosung tausend Gulden an Thalern deren yeder Thaler Guldengroschen dieser Zeit einen Goltgulden reynisch Inn werd, wie gangbar geweßt, gegulden hat, angelegt ausgethan und itzund denyenigen nemblich der Holtgreven nachgelassenen Erben, so den bemelten Hoff mit alle seyner obberürten Zubehörung Inne gehapt und beseßen und uns vergnügt und wol bezalt hat, darfür er und seine Erben, wie hernach folgt, solch gut zu Ihrem fromen nutz und pesten gepranchen und genießen sollen, one unser, unser Erben oder menniglichs Verhinderung, und wir haben noch aus sondern Gnaden und umb vilfaltiger langer und getrewer Dienst wyllen, so uns und unserm Fürstenthumb der obgenant Jacob Reinharter nützlich gethan und noch kunftiglich thun kan und mag, Ihne und seyne manliche leybslehns Erben mit demselben virteyl Wyickbilds an Eldageßen dem freyen Hoff daselbs mit sieben Hufen Landes vor Eldageßen, der Vogtey zu Alferd mit den Holzmargken, nemlich die Hey den Steinbringk und Gotisbergk genant vor Eldageßen und am Stetelberg gelegen mit eyner freyen schäfferey und vihetrifft und allem andern, wie hirvorsteht und die Holtgreven biß daher Inne gehapt und zu dem berurten unserm freyen Hoff mit alle seiner freyheitten besessen haben, nichts darvon ausbescheyden, belehnet und belehnen Ihne und seine manliche leybslehens Erben darmit gegenwertiglich in Craft diß unsers Brieffs und wir und unsere Erven sollen des Ir bekenniger Her und Wehr sein, als offt des not und an uns gesonnen wirdet one Geverde. Wir haben auch noch aus gnedigem Gunst und in Ansehung das genanter; unser Cantzler, wie hirvor steht, den Hoff mit seiner Zubehörung, Freiheit und Gerechtigkeyt, alles wie obsteht vor tausend Gulden Daler Guldengroschen an sich pracht und gelößt, alle seyne Tochtere, so er itzund in leben hat, oder noch künftiglich überkomen mocht, die weren mit seyner ersten, oder Annen dieser Itzigen seyner Hausfrawen gezeugt darmit beleibzuchtigt nnd beleibzuchtigen sie alle, die so itzund sein oder kunfftig, wie negstvermelt ist, werden himit Crafft diß Briefs, und wir und unsere Erben sollen und wollen derselben leipzucht Ir verteidinger Her und Wehr sein, als oft des nott und an uns gesonnen würde. Obs auch künfftiglich zu dem Fall keme das obgemelter unser Cantzler Jakob Reinharter one manliche leibslehns Erben sein würde, auch seine Tochtere allenthalben und ehr todes abgingen, welchs zu Got steht, das also der bemelt Freyhoff mit seyner Zubehörung uns oder unsern Erben widder heimfallen solt, alsdan

dan sollen noch wollen wir noch unsere Erben, uns desselben Hoffs und Guts und was dazu gehört nicht anmaßen underzihen oder den Hoff Imands andern verleihen, verpfenden noch versetzen in keine Weyse, gemeltem Jacoben Reinhartern, seinen Erben, oder getrewen Innhabern diß Brieffs mit ihrem guten Wissen und Wyllen seien dann zuvor die ausgelegten tausend Gulden an Dalern ganz und vollkomentlich mit aller pesserung, das sey mit roden, reumen oder sonst geschehen, so Er daran gethan und verpessert, auch zusampt dem Gebaw von Ihme daselbst angelegtt uff gleichmeßige Werderung eins mit dem andern in einer Summe wol vergnügt endricht und bezalt, und wir oder unsere Erben sollen alsdan solch Summe Gelds berürter Wehrung vier meylewegs von der Stadt der Bezalung begleidten, wohin es Jacob Reinharter oder seine Erben am liebsten haben wollen one allen Behelff einigs Gerichts oder rechts, oder einigs andern auffzugs, so hiewieder, und gemeltem Jacoben Reinhartern oder seinen Erben schedlich und in einichen Weg nachteylich sein solte oder möchte, des wir obgedachter Fürst für uns und unsere Erben uns gentzlich verzeihen, darmit nicht zu behelffen oder Jemandts andern daßelbige gönnen noch gestatten sollen oder wollen. Es soll auch hirgegen uns und unsern Erben obgemelter Jacob Reinharter und seine manliche leibslehens Erben und mitbeschrieben getrew und holt sein, unser pestes nach Ihrem vermogen werben und fürdern und schaden oder nachteyl wenden und wehren, wie ein Man seynem Hern zu thun schuldig ist one List oder Geverde. Des zu urkunt haben wir diesen Brieff mit unserm Hantzeichen und anhangenden fürstlichen Ingesegel bevestigt, der geben ist nach Christi unsers Herrn Geburt Im fünfzehn hundert und virtzigsten Jare am Dinstag in der heyligen Ostern.

Hertzog Ehrych.

XXIII.

Herzog Erich erlaubt, daß der Großvogt Conrad Wedemeyer die Lehen des Kanzlers Jacob Reinharter an sich bringen dürfe 1564.

Wir Erich vonn Gottes Gnaden Hertzog zu Braunschweig bekennen und thuenn kunt für uns und unsere Erbenn und Nachkommen, gegen menniglich offenbar bezeugendt, Nachdem des Hochgelarten un=

unsers Raths, Dieners und lieben getrewen Jacob Reinharters Sohne mit todt abgangen und wir hiebevor aus gnedigem Bewege seine Tochtere alle mit den Hofen S. Galli zu Hannover und zu Eldagsen sambt derselben beider Zubehörungen und andern Stücken, in Betracht seiner alten vielfaltigen uns geleisteten Dienst, gnediglich beleibzuchtigt haben, und haben zu dero Notturft unseren Vogt zum Calenberg und auch lieben getrewen Conradt Wedemeyer und seine erben, wann sie alle verstorben, mit obbemelten beiden Höfen sambt Ihrer Zubehörung Renth und Zinsen, die sein In Holtze, Walde, Wiesen und Wassern gelegen nichts ausbescheiden sambt allen andern Lehnstücken, so gedachter unser alter Cantzler von uns zu Lehen traget, gnediglich versorget und versehen, thun daßelb Craft dieses Briefs dergestalt und also, das er und seine mitbenenten solicher Güter Irer besten und bequemsten Gelegenheit nach nutzbarlich genießen und gebrauchen sollen und mögen. Im fall auch da der alte Cantzler gemeltem unserm Vogt obberürte Güter auftragen und abstehen wolte, so wollen wir daßelb hiemit als der gnediger Landes und Lehensfürst hiemit mit Gnaden bevolbordet und bewilligt haben, Ihnen auch daßelb Craft dieses Briefs, also das er auf solichen Fall sich dieser Güter sopald annehmen und seines Gefallens gebrauchen möge, hiebey wollen wir Ihn und seine mitberanten gegen menniglich schützen vertreten und handhaben drewlich one Geferde. Zur urkunt haben wir diesen Brief mit eigener Handt underschrieben und mit unserm fürstlichen Secret bevestigt. Geschehen und gegeben nach unsers Hern Gebort Im tausent fünf hundert und vier und sechstzigsten Jare zu Worden In Hollandt den 12ten Aprilis.

Hertzog Erich.
manu propria.

XXIV.

Conrad Wedemeyer wird Bürge und verpflichtet sich zum Einlager für den Grafen Wilhelm von Holstein, Schaumburg und Sternberg 1576.

Wir Wilhelm Graf zu Holstein Schaumburgk, und Sternbergk, Herr zu Ghemen, Thumprobst des Stifts Hildesheimb und Probst zu Meschede, hiermitt thun kund und beken-

bekennen öffentlich, für Uns, unsere Testamentarien, undt alle unsere Erben, das wir dem Ehrenvhesten und Hochgelahrten Dri. Christophoro Brandis, Bürgern zu Hildesheimb und seinen Erben, oder dem getreuen Besitzer undt Halter dieses Brieffes, mitt seinem undt ihrem guten Wissen und Willen, rechter, und beständiger schuldt schuldig und pflichtig gewurden bin, zweihundert Gold Gulden, ihr zehen thaler vor neun Goldfloren zu rechnen, so ergemeldter Herr Doctor Uns guttwillig in gutten trewen und Glauben, uff unser gnediges ansinnen und Beger für gestrecket undt geliehen, und wir die von ihme zu voller Benuge in einer ungetheilten Summe Vhrtheftig aufgebuhrt undt empfangen, auch alsbaldt in unsern undt unsern mithbeschriebenen wissentlichen eigen nutzes und bestes gekehrt undt angewendet haben, Solche zweihundert Goldtgulden Haupt Geldes wollen wir obgemelter Graff, undt unsere mittbeschriebene sollen dem Ehrgemeldtem Herrn Dri und seinen Erben undt mittverwandten zwischen Michaelis undt Martini den beyden Festtagen nach dato dieses Briefes, aller nechstfolgende, undt dan sofort an stets undt alle Jahr, dieweil undt so lange die Hauptsumme bey Uns unbezahlt stehende bleibet, und von unsern Mittgewandten nicht wider abgegeben ist. Jeder hundert GoldtGulden mitt sechsen Goldes Wehrung binnen Hildesheimb verzinsen. Wir aber unsers eignen Gemüths freywillig, unser ein dem andern die Macht hierinn gegeben und fürbehalten, das ein dem andern, sowohl die Gläubigern, vls wir obgedachter Graf undt Sachewaldiger Principall, mag in den Viher heiligen Tagen zu Weihnachten, nun erst kommende, undt hinfurt alle Jahr nuver eine rechte vollständige Lose schriftlich oder mündlich in unser Jeder Parttes Hause, oder gegenwartigkeitt verkundigen, undt alsdann des Montags in den heiligen Ostern, der gethanen Losekundigung nach, wollen wir ob und wolgenandter Graff unsere Testamentarien und Erben sollen, solche vorberührte zwey hundert Goldt-Gulden, ihr Zehen Thaler vor neun Goldtfloren zu rechnen, sambt allen betagten und unbezahlten Zinsen, so der alsdann noch welche hinterstellig, und so Jenig schade hierauf ergangen wäre, sunder allen ferneren Verzugk, Nachtheill und Schaden, binnen Hildesheimb, unbehindert undt unbekümmert alles Geistlichen und weltlichen Gerichts oder Rechts, guttwilig undt wol zu danke wiederumb entrichten und bezahlen. Also daß die Gläubrige zu jeder Zeit, wen ihnen solches gefelligk, oder, berührten ihrer Hauptsummen neben der Jhärlichen Zinsen, nach allen ihrem eigen besten Willen und gefallen, in ander Wege hinwiederumb zu gebrauchende ganz vollkommende macht undt gewalt haben sollen, vor alles wenn ungehindert, auch ohne alle und Jede Insage, arge List, Behelf und Gefehrde 2c. Dieses alles zu mehrer Glauben undt fürter Versicherunge der Hauptsumme undt Zinse, ob vor berührt, haben wir Wollgenandter Graffe vor uns und unsere Mitgesezte den Gläubigern diese hiernach beschriebene, die Ehrenvheste undt Erbarn unsere liebe getreue hier vor zu rechten selbstschuldigen bürgen gesezt, und wir Con-

radus Wedemeyer, Großer Vogt zu Calenberge, und Moritz Fresen Droste zu Wittenburgk, bekennen und bezeugen auch in diesem selbigen Brief, als rechte sachwaldige Burgen, vor uns, unsern Erben und Jedermänniglich, das wir eindrechtiglich mit einer sambten Handt, ein iglich vor voll undt ein vor alle, et sic in solidum, vor den ganzen Inhalt dieses Briefes gelobet haben, Reden und loben hier, mit gegenwärtig Kraft dieses Briefes in folgender meinunge, als währes Sache, das wollgedachter Graffe unser gnediger Herr seine Testamentarien und mitbeschriebene in vorangezeigter Bezahlung Haubtsummen und Zinses sambt allen darauf gegangenen Unkosten und Schaden antworten, welches den alles bey ihrem bloßen worten undt Erklerungen bleiben soll ꝛc. Oder Wollen uns darvor von stundt an, ungesaumt nach der ersten mahnunge, unser ein auf den andern nicht zu erachten, noch sich mit deme oder sonst irgendts wormitt zu behelfen oder aufzuhalten ein jeder selbst leibes erheben, und allhier binnen Hildesheimb mit zweyen Knechten, undt dreyen Reisigen Pferden in eine ehrliche gemeine offene Herwerge, die uns von den Gläubigern ernennet und gezeiget wird zur Leistung begeben undt einstellen, und alldar umb unser Geldt und pfennige zehren, leisten undt halten, auch daselbst ein Recht Adelich Rittermäßig und ehrlich Inlager, so lieb als einem jeden unter uns seine ehre undt glimpf, draus auch tages oder Nachtes nicht zu scheiden, die Gebrecke fehle und mengele, darumb wir also zum Inlager gekommen sein dann vor erst nach aller der Gläubiger Willen undt gefallen, ohne schaden mit Bezahlunge genugsam erfüllet und erstattet. Währes auch daß wir obgenandte Burgen, oder unser einer, desgleichen unsere Erben zur Zeit sothaner einforderunge bereits anderer Sachen und geloffte halber zum Inlager geeshet, oder uns bereit darin gestellet und ergeben hätten, oder sunst durch Leibesschwachheit oder Ehehaft daran verhindert würden, undt wir Burgen darnach gleichermaassen nach Inhalt dieser unser jetzigen Verpflichtunge von diesen Gläubigern angemahnet und zur Leistung erfordert würden, So wollen wir gleichwoll dieses Gelöfts ein jeder einen andern Edelmann mit zweyen Knechten undt dreyen reisigen Pferden in unser Städte zu leisten einschicken, die auch vollstendigk, bis zu endlicher Bezahlunge undt erfüllunge aller articull dieses Briefs, Jnmaaßen ein jeder von uns Bürgen billich zu thunde schuldigk, leisten und halten sollen, und wenn wir des andern Inlagers gesichert und gefreyet, oder der Schwachheit des Leibes oder Ehrhaft entlediget undt benommen, alsdann wollen wir uns alsbaldt selbst persönlich einstellen, leisten und halten, alles nach Inhalt undt ausführung obgesezter Puncte und articull, als Ehren liebhabers zu thunde eignet und gebühret, als es dan auch in allermaßen von uns Burgen und unsere mittbeschriebene, so wir oder unsre Mittleister, desgleichen der Knechte oder Pferde ein oder mehr in demselbigen Inlager dots (das Gott der Allmechtige wenden möge) verfallen, gehal-

halten werden soll; der auch dieser Brief mittler Zeit schadhaft wurde, das derselbige naß, locherig, die angehangte Segell zerbrochen abefallen oder sunst mit ferner Verwahrung an dichten, schreiben oder sunsten versehen wäre, davon oder mit man diesen Brief ganz streitig streslos machen undt dadeln köndte wie nun des vorfallen undt geshehen möchte, das soll uns Burgen oder unsern Mitbeschriebenen in keinem Wege behülflich, vielweniger den Gläubigern verfänglich oder schädlich seyn, besondern trew und Glauben soll vorgehen und auch wol gehalten werden, mit ferner und weiter Verpflichtung, dar auch nach geschehener Losekündigung diese vorberührte Hauptsummen lenger mit willen oder Unwillen unbezahlet stehende bliebe, damit soll dieser Brieff nicht geschwechet, auch wir Burgen uns des keineswegs behelfen sollen noch wollen, so soll die obgenannte Haubtsumme gleich nach verlauffenem Jhar, Tage und Wochenzhall, inmaaßen, wie obstehet, verzinset, undt alle schade so mittler zeit hierauf ergangen, dankbarlich gegolten und erstattet werden, das wir selbst schuldige bürgen also in voller Verpflichtunge bis zu endlicher Abzahlunge, wollen berewen und bleiben, und wollen dieser unser Bürgschaft undt des Geloffs nicht eher loß nnd abe sein, wir haben dann unsere angehengte Bittschier undt Siegele, undt untergeschrieben Handtzeichen, so unten an diesem Brief gehangen, undt darunter geschrieben, mit der Gläubiger guten Wissen und Willen, wiederumb zu unsern Handen bekommen. Alles getrewlich ohne gefährde. Alle vorgedachte Puncta undt ganzen Inhalt dieses Briefs gereden undt loben wolgedachter Graf und selbstschuldige Burgen den Gläubigern vor uns und unsere mittgesezte bey unsern Gräflichen und Adelichen Ehren, Trewen wahren worten undt gutten glauben, stet fest und unverbrochen auch unwiederruflich wol zuhalten. Renuncyren und verziehen uns derowegen hiermit in Kraft dieses Briefs, krefftiglich undt bestendiglich, als solchs Rechts und Gewohnheitt halber am krefftigsten und beständigsten geschehen soll kann undt mag, aller Privilegien, Indulten, Statuten, Freiheiten, Edicten, Mandaten, Constitutionen und Reformation des Kayserl. Kammergerichts, Bann, Acht, alles Gerichts und Rechts, auch dem beneficio Epistolae D. Adriani, Item der Exception non numeratae pecuniae, Item beneficii excussionis seu dimissionis, undt auch aller andern Exception undt Behelff, wie die Nahmen haben mögen, jetzo gedacht, oder aber noch künftiglich erdacht werden, undt uns undt unsern mitgenannten, wider diese unsere willige Verschreibung und Verpflichtunge vortheilich und den Gläubigere nachtheilig undt in keinerley Weise damitt zu behelfen noch zu beschützen, getrewlich, sonder Gefährde, das in Urkundt und zu steter Befestigunge der Wahrheit haben wir wolgemeldte ferner mit eigen Handen untergeschrieben. Geschehen Anno Domini Tausend, Fünfhundert siebenzig und Sechse. Montags in der heiligen Ostern. ꝛc.

Wilhelm Graff zu H. undt Schaumborgk.
manu propria.

Conradt Wedemeyer
manu propria.

Moritz Frese
mein Handt.

XXV.

Herzogs Erich Lehenbrief für Conrad Wedemeyer 1582.

Wir Erich von Gottesgnaden Hertzog zu Braunschweig und Lüneburg rc. Thun kund und bekennen hiemit vor uns und unsere Erben gegen Jedermenniglich offenbar Daß wir den erbaren und Wolgelerten unsern Großvogt Radt und lieben getreuen Conradt Wedemeier und seine manliche leibs lehnsis erben um langer getreuer Dienste willen, so er uns und unserm Fürstenthum nützlich bewiesen und noch hinfurter unterthänig leisten und erzeigen wirdet, mit unserm freyen Hofe S. Galli, binnen Hannover und alle desselben ein= und Zubehörung, desgleichen mit unserem freien Hofe und desselben Freyheiten, sambt dem Viertel weichbildes in und an Eldaghsen, mit sieben Hufe Lands daselbst, mit der Vogtei zu Alferde, mit den Holzungen nemlich dem Hey, dem Steinbringk und dem Gotibergk vor Eldagsen am Stettelberge gelegen, mit einer freyen Scheferey und Viehdrifften, und was allenthalben dazu gehört, und wie es die Holtgrefen vor Alters besessen, derogleichen noch mit einem Sedelhofe zu Eldagsen, darauf die von Stemmen gewohnet, dreyen Hufe Lands zu Remmersen, ein Wischbleck und zwene Höfe im Dorf zu Remmersen, ist geheißen Leppelgut, und eine Huselands, ein Wischbleck, und einem lütken Hofe im Dorf Remmersen, und ist geheißen Knobbenhufe, zu Diderßen mit einer Wiese geheißen Bew, und vier morgen Lands bey dem Schutbusche und eine Wiese geheißen Gerdtbuneken Wiese, eine Wische geheißen Berndeshäuser Wische eine halbe Hufe Lands daselbst und einer Wische bey der Immtshäuser Wische geheißen Bakkenhofe, zu Münder mit einem Korb Salz und einem Koten vor dem Dore, wann man nach der Stadt will, zu Volkersen mit anderthalber Hufe lands geheißen das Huckesholeslandt noch anderthalbe Hufe zu dem Huckeshol, und dem Wasserzins an zweien Mühlen, den achten Theil am Fleischzehenten zu Volkerßen, mit dem Sunderhopp und die Lütkendicken vor Eldagsen, zu Kuvinge ein Hufe lands eine Wort und eine Wiese vor dem Mühlenbringke, vier Hufe lands vor Berkel und Wangeliß und mit alle dieser güter Zubehörung und Gerechtigkeit, Im Holz, Velde, Dorf, Wasser, Wiesen und Weiden, nichts davon ausbescheiden. In allermaßen daßelb die von Stemmen von uns und unsern Vorfahren gehabt und zu Lehen getragen, neben deme auch mit dem halben Holz dem Walterberg genannt oder Borri, und mit dem halben Zehenten zu Hüßingen vorm Salz Im Gericht Lawenstein gelegen, und andern Lehnstücken von Hugo von Hastenbeck und seinen Vorfahren seligen herrührend, auch zum halben Theil und dann mit einem Hofe

Hofe und Hufe lands zu Linße bey dem Bodenwerder wie dieselben unser alt Cantzler Jacob Reinharter seliger allerseits eingehabt, genützt und gebraucht, oder vielleicht hätte einhaben, nützen und gebrauchen sollen und mögen inuestiert und belehnt haben. Thun dasselb krafft dieses Briefs derogestallt und also, das obgemelter unser Diener Conradt Wedemeier und seine mitbeschrieben, soliche güter Ihrer besten Gelegenheit nach, nutzen genießen und gebrauchen mögen, ohne unser oder menniglichs Verhinderung, Als auch Weiland unser freundlicher lieber Herr Vater löblicher Christmilter gedacht, an dem freyen Hofe zu Eldagsen, Erl. Und unsern gewesenen alten Diener und Cantzler Jacob Reinharter seligen neben dem Bawgeld und anderer Besserung, eintausend Thaler Gulden Groschen bewilligt, dergleichen auch Wir dem Vogte, etliche des von Stemmen versezte gueter zu lösen consent gegeben, so wollen wir Ihnen und seinen Erben solich beiderseits Pfandsgeldt auch mit Gnaden bewilligt haben, dergestalt, wo künftiglich uns und unsern Erben, diese Lehen zu Eldagsen wiederumb erledigt nnd heimfallen würden, das alsdann dieselb niemandt anders wiederumb verlehnet noch verschrieben werden sollen, es sein dann vielgedachtem Conradt Wedemeier und seinen Erben soliche Pfandsumma neben dem Gebew und Besserung wiederumb volliglich erlegt und bezalt, wir wollen auch vorgedachtes unsers Vogts und Dieners Hausfraw Elisabethen und ihre beiderseits Töchtere mit diesen Gütern allen, wie obsteht, beleibzüchtigt haben, derselben wie Leibzuchts recht und gewohnheit ist, zu genießen und zu gebrauchen, im Fall er auch umb Abtritt der Leibzucht bei seinen Schwegerinnen etwas handeln könnte, das soll ihme und seinen mitbeschriebenen hiemit frei und unbenommen sein, und soll und mag sich des abgefundenen Anteils, als seines tragenden Lehens auf solichen Fall, sobald one weitern unsern Schein antzumaßen uund zu unternemen haben, wie ihm auch desselben teils posses und Gewehr hiemit krafft dieses Briefs tradirt und eingeantwortet sein soll, wir sullen und wollen auch ihnen dieser obgeschriebenen Leibzucht bekenniger Herr und wärendt sein, so oft ihnen des nodt ist, und bei uns gesucht wirdet, dagegen soll er sein mitbeschriebene uns und unsern erben getrew, holdt und dienstgewertig sein, unser und unsers Fürstenthumbs nutz und fromen schaffen und befordern, arges aber abwenden helffen bestes ihres Vermögens und Verstands, auch die Lehen, so offt sich der Fall zutregt, gesinnen und empfangen, wie er uns dessen seinen Reversbrief heraußer geben, auch uns dessen gebuerliche Lehenspflicht geleistet hatt, alles treulich one geferde. Zu Urkundt haben wir uns mit eigener Handt unterschrieben und mit unserm fürstlichen Secret bevestigt. Geschehen nach Christi unsers lieben Herrn Geburt, im funfzehenhundert und zwei und achtzigsten, den dreitzehnden Februarii.

Herzog Erich,
manu propria.

XXVI.

Heinrich Julius postulirter Bischof zu Halberstadt, deutet Conrad Wedemeyer an, sich mit tüchtigen Pferden, Knechten und mit vorgeschriebener Kleidung zu versehen. 1593.

Von Gottes Gnaden Heinrich Julius, Postulirter Bischof zu Halberstadt, vndt Hertzog zu Braunschweig vndt Lüneburg, rc. rc.

Vnsern gunst zuvorn, Erbar lieber Getrewer, Es fallen Sachen für, das wir deiner vnd anderer vnserer Lehnleute und Landsaßen bey vns und den vnsern zum Aufwarten zu gebrauchen haben muchten, Begeren derowegen hiemit gnediglich, du wollest dich in guter Reitschaft halten, und mit tüchtigen Pferden, Knechten vnd Jungen, mit braunschweigischen Krausen Röcken, vnd langen Stiefeln, auch für deine Person mit schwarzen Sammitten Mützen, vnd den Jungen mit Sturmhauben vnd Rother vnd Gelber Federn, vns vnd dir selbst zu Rhumb vnd Ehren dermassen alsbaldt staffirt und gefast machen, daß wir deiner auf weiter erfordern jederzeit so Tags vnd Nachts mechtig sein mögen. Des verlassen wir uns also, vnd seind dir zu gnaden geneigt.

Datum auff vnserm Hause Lohra, am 5. Octobris 1593.

Heuricus Julius.

Dem Erbaren vnsern Lieben Getrewen
Conradt Wedemeyern Burgkmann
zu Eldageßenn.

XXVII.

Conrad Wedemeyer wird von dem Herzog Heinrich Julius auf den Landtag nach Gandersheim berufen. 1594.

Von Gottes gnaden Heinrich Julius, Postulirter Bischoff zu Halberstadt, vnd Hertzog zu Braunschweig vnd Lüneburg, rc. rc.

Vnsern gunst zuuore, Erbar lieber Getrewer, Wir geben dir hiemit zu vernhemen, daß wir entschlossen, auff den Montag nach dem Sontag Oculi,

Oculi, wirdet sein der 4 Marty, auff vnser vnd vnser getrewen Landtschafft Calenbergischen Theils niedergesetzten Bedencken, wegen der hiebevor vbergebenen Gravaminum, jetz gemelter vnser Land = Stende erklerung zu gewarten, vnd darnegst die vnsere darauff zu thun vnnd ein: Auch dabey vnsere gegen Gravamina vnnd notdurfft fürbringen zu lassen, Derowegen wir dann für nötig erachtet, auff bemelte Zeit einen Landtag, deme wir in eigener Person beyzuwohnen gemeinet, auszuschreiben, Begeren demnach hiemit gnediglich, das du alsdann gegen Abendt in vnser Stadt Gandersheim gewißlich vnd vnausbleiblich erscheinest, vnd dasjenige, was dir dießfalls gebüren will, verrichtest, auch ferner Handlung neben ihnen gewartest. Verlassen vns darzu, vnd seind dir zu gnaden gewogen.

Datum auff vnser Veste Wolffenbüttel, am 28. Januarii, Anno 2c. 2c. 94.

Henricus Julius.

Dem Erbarn Vnsern Lieben getrewen Cunradt
Wedemeier zue Eldagesen.

XXVIII.

Conrad Wedemeyer soll sich mit seinen Pferden, Knechten und Harnischen immer bereit halten. 1596.

Von Gottes gnaden Heinrich Julius, Postulirter Bischoff zu Halberstadt, vnd Herzog zu Braunschweig und Lüneburg 2c. 2c.

Vnsern gunst zuvore, Erbar lieber Getrewer, Wir tragen zu dir die gnedige zuversicht, du werdest dich zu volge vnser hievörigen vnterschiedlichen Ausschreiben, vermöge deiner verwandtnuß mit tüchtigen Pferden, Knechten, Harnischen vnd anderm auffe nothfall zu gebürlicher Reitschafft allerseits gefasst gemacht haben, als sich aber die leuffte abermals zimblich seltzam anlassen, so thun wir dich deren nichts weniger zum vberfluß nochmals erinnern, vnd hiemit in gnaden ernstlich ermanen, das du zuvolge angedeuter vnser hievörigen an dich abgangenen Beuelchschreiben dich deiner Verwandtnuß nach dermassen gefasst machest, damit auff ehestes vnser, oder vnserer Regierung weiter aufurdern du dich bey uns mit deinen Knechten vnd Pferden, auch sonsten wol gerüst, an ende vnd örtern, so dir ernennet werden, Tags vnd Nachts vnseumblich einstellen,

vnd

vnd was einem redlichen vhesten Mann eignet und gebühret, leisten vnd verrichten könnest. Darzu wir vns genzlich verlassen, vnd seind dir zu Gnaden geneigt. Datum auff vnserm Hauß Stauffenburg, am 11. Martii, Anno ꝛc. ꝛc 96.

Henricus Julius.

Dem Erbarn vnserm lieben getrewen Conrath Wedemeyer zu Eldagßen.

XXIX.

Herzog Heinrich Julius ladet Conrad Wedemeyer zum Landtage nach Gandersheim ein. 1601.

Von Gottes gnaden Heinrich Julius, Postulirter Bischoff zu Halberstadt, Herzog zu Braunschweig vnd Lüneburgk ꝛc.

Vnsern gunst zuuor, Erbar lieber getrewer. Wir geben dir hiemit zu vernehmen, das wir zu genzlicher Abhandelung der Calenbergischen Theils vor diesen vbergebene vnd vnser gegen Gravaminum vf des Ausschußes vnderthenies Anhalten den Donnerstag nach Francisci wirdet sein der 8te Octobris schierst künftig in vnser Stadt Gandersheimb berahmet vnd angesetzet, zu welcher behuf dann die sembtlichen Landstende den Mitwoch Abend zuuor, die verordente Niedergesezte aber ganzer zwen tage zuuor, Alda zur Deliberation Anlangen werden,

Begeren derwegen gnädiglich das Du als ein landtstandt alßdan vfgemelten Mitwochen den 7ten ejusdem, daselbst zu Gandersheimb vnausspleiblich ankombst vnd der sachen bis zu ende abwartest, des versehen wir vns, vnnd seint diehr zu gnaden gewogen. Datum Wolffenbüttel, den 26ten July ao. ꝛc. 1601. ꝛc.

Henricus Julius.

Dem Erbaren vnserm lieben getrewen Conradt Wedemeyer Burgmann zue Eldagßen ꝛc.

XXX.

Conrad Wedemeyer wird aufgefordert, bey der bevorstehenden Musterung zu erscheinen. 1605.

Von Gottesgnaden Heinrich Julius Postulirter Bischoff zu Halberstadt, vnd Herzog zu Braunschweig und Lüneburgk rc. rc.

Vnsern gunst zuvore, Erbar lieber getrewer, Du weißt dich guter massen zu erinnern, Welchergestaldt wir kurtzuerruckter weil neben vnser algemeinen Ritterschaft dich über deine schuldigkeit vnd verwandtnus, noch durch ein sonderlich offen Mandat vnnd Anschlag ermahnen lassen, mit deinen Reisigen Knechten und Pferden dermassen in bereitschaft zu sitzen, damit wir deiner im nothfall vnd auff erstes erfordern nicht allein zum Zuzuge, sondern auch zur general Musterung mechtig sein köndten.

Wann wir nun gentzlich entschlossen, solche Musterung den negesten in Person vorzunehmen, zu welcher Behueff wir dan schierkünftigen Donnerstagk nach jubilate wirdt sein der 25. des beuorstehenden Monats Aprilis ernent vnd angesetzt haben, So befehlen wir dir hiemit ernstlich vnd wollen, daß du zu solchem ende den Abendt zuvor am 24 desselben Monats, zum Calenberge mit deinen Reisigen Knechten vnnd Pferden, allermassen vns du zu folgen verwandt bist, auch Schußfreyen Kuraschen, verschloßenen Kaßketten, vollem Arm- vnd Beingezeug, zweyen guten Pistolen, und einer kurtzen volgutten Seitwehr vnausbleiblich bey vns Persöhnlich anlangest, Erstlich solcher Musterung vnd darauff nach befindtung vnsers weittern bescheidts erwartest, dich auch daran nichts, dann die Gewaldt Gottes verhindern lassest, An dem allen verrichtestu vnsern gnedigen, auch zuuerleßigen ernstlichen Willen vnd meinung, Vnd wir seint dir zu gnaden gewogen, Geben auff vnser Veste Wolffenbüttel am 20 Martii Anno 1605.

Dem Erbarn Vnsern lieben getrewen
Conrad Wedemeyer Burgmann zu
Eldagsen.

XXXI.

Der Herzog Friederich Ulrich befiehlt Conrad Wedemeyern die Trauer für seinen verstorbenen Vater Heinrich Julius zu halten. 1613.

Von Gottes gnaden, Friedrich Vlrich, Hertzog zu Braunschweig und Lüneburg, rc.

Unsern Gunst zuvor, Erbar lieber getrewer; Ob dir wol vor diesem der betrübter Abgang vnsers gnedigen und vielgeliebten Herrn Vaters Hertzogen Heinrichen July zu Braunschweig rc. Hochlöbl. Christmilter gedechtnuß albereit notificirt; So ist doch dabey, wie und welchergestalt wir es vnter vnserm angehörigen Adel in diesem Trawr Jahr gerne sehen müchten, nicht angedeutet worden, Begern derwegen gnediglich, du wollest dich diese Zeit über nicht allein still und eingezogen, sondern auch in schwartzen Trawr Kleidern halten, vnd dagegen die bunte Trachten biß auf ferner vnsere Verordnung abschaffen, daran erstattestu vnsern gnedigen Willen, vnd seynd den gehorsamb in gnaden damit wir dir gewogen zu erkennen geneigt, Datum auff vnser Veste Wolffenbüttel am 2ten Augusti Anno 1613.

Ad Mandatum Illustrissimi proprium.

XXXII.

Conrad Wedemeyer soll sich wegen Unterhaltung einiger Soldaten zu Fuß erklären. 1615.

Von Gottes gnaden Friedrich Vlrich Hertzog zu Braunschweig und Lüneburg rc. rc.

Vnsern gunst zuvor, Ehrbar Lieber getrewer, dir ist wißendt, was der auch Erbar Vnser Landtdrost der Cortz Leibber vndt auch lieber getrewer Joachim von der Streithorst wegen freiwilliger Vnterhaltung etzlicher

etzlicher Soldaten zu fues an dich gelangen lassen. Weil du dich den Vnsers wißens noch nicht erkläret hast, Alß begeren wir endlich hiemit gnediglich du wollest dich in diesem also bezeigen das wir darab deine Vnterthänige affection in der That zu spuren, es auch vmb dich vnd die deinigen herwieder in allen genaden zu erkennen desto mehr Vrsach haben mügen. Wie sich den ebener gestalt andere deines gleichen dermaßen Vnderthenig offerirt vnd anerpotten, das wir darab ihr trewhertzigs gemuthe in gnaden zur genüge erspürt. Was du dich nun Gegen oberwenten vnsern Landtdrosten vns zum besten auf sein vorpringen resolviren werdest das seint wir aus seiner Relation gewärtig, vnd dir zu genaden geneigt. Datum vf vnser vest Wulffenbüttel am 1ten Augusti Anno 1615.

Dem Erbaren Vnsern lieben getrewen
Cunradt Wedemeyern
zu
Eldagßen.

XXXIII.

Revers über die Auslieferung eines Missethäters aus Conrad Wedemeyers freyem Burghofe zu Eldagsen. 1616.

Ich Carsten Brandes Ghogreffe zu Eldagsen thue kundt undt bekenne hiermitt für jedermenniglichen offenbahr bezeugendt Nachdem aus Bevhelich der Edlen, Ehrenvesten gestrengens undt manhaftens Arendt von Wobersnawe itzigen Obersten undt Landdrostens, auch Lucassen Langemantels von Sparren fürstl. Br. Räthe und Grosvogts zum Calenberge meiner gebietenden obrigkeit Curt von Calenberge Fritzens Sohne, wegen etlicher begangenen straffbarlichen Unthaten gefenglichen anzunehmen und ihnen lebendig oder todt naher der Vheste zu bringen, mir in schrifften ernstlichen aufferlegt. Weil nun der gemeldter Curt seines Excesses unerwogen sich ungeschewet auff Conraden Wedemeyern Burgkmanns alhier freyen hoff mich zusehend gegangen und ich obangerechts Bevhelig daher zu exequiren mich schuldig gewußt und deßen meiner pflicht undt Ayde halber nicht umbgangk haben können, als habe ich mich mit zuthun der Burger zu Eldagsen for C. Wed. freyen Hoff so bald verfüget undt Curdten, wen er von dem

freyen Hoffe in die stadt gehen wollen, uber eine stunde erwartet. Weill aber gemeldter Cordt meines Beginnens gewahr geworden, hatt Jhn Conradt Wedemeyer von seinem Hoffe weder mit Worten, Betrowunge, oder aus Mangelunge seines Gesindleus bringen können. Weill aber von illustrissimi wegen anbegerten gefangen auf der Frl. Calenb Beambten ernstliches Bevhelich zu verhelen, oder mit trotz für zu enthalten oder wegzubringen und dahero sich strafwürdig zu machen Conradt Wedemeyer bedencklichen fürgefallen und er seiner verwandtniße ungemeß zu sein erachtet, als hat itzt besagter Burgkmann C. Wed. mir auff vorgezeigte zwey ernste Bevheliche Cordt vom Calenberge auff seinem freyen Burgkhoffe anzugreiffen und in J. F. G. Hafft zu bringen freywillig zugegeben, auff den Hoff zu dieser behueff undt mit diesem gedinge verstattet, doch daß dieser Angriff Conradt Wedemeyern, seinen Erben und Lehnsfolgern und dessen freyen Burgkhoffe und dessen hergebrachten Gerechtigkeit in alle Wege ohnschädlich und nachtheilig sey, und angedeutet werden möchte.

Demnach bekenne ich Carsten Brandes, das es alles, wie ob erzehlt, also in Wahrheits grunde hergangen, auch das solcher freywillig auff seinem freyen Sitze von Conradt Wedemeyer verwilligter und eingeraumter angriff Conradt Wed. oder deßen Erben ohne allen praejuditz, nachfolge, seinem Rechte undt freyen Burgkhoffe ohne nachtheil sein undt bleiben soll, sondern das er als ein Lehnmann undt unterthan dem Frl. Ambte zu sondern ehren undt gefallen gethan und darvon zierlichen protestiret habe, in maßen dan die Frl. Beambte auf meinen beschehenen Bericht diesen Revers ratificirt undt das ichs recht gemacht gutt geheißen haben.

Deßen zu Urkundt habe ich diesen vor dem Angriff und eröfnunge des Hoffs abgeredten undt nach lieferunge des gefangenen beschehenen Bericht extendirten undt von mich unterschriebenen revers billich unter meinem Siegell heraußer gegeben, und durch Johannes Rungium offenbahren Notarium undt itzigen stadtschreiber zu Eldagsen tragenden Notariat amts halber zu unterschreiben requirirt; geschehen Eldagsen Freitags für S. Johannis Tagk, war der 21te Junii Ao 1616.

L. S. Carsten Brandes.

Joannes Rungius Notarius Caesareus et. p. t. ab Epistolis Eldag. subscripsi.

XXVIV.

XXXIV.

Conrad Wedemeyer wird zur Rittermusterung aufgefordert. 1617.

Von Gottes Gnaden Friederich Vlrich Hertzog zu Braunschweig vnd Lüneburg, ꝛc. ꝛc.

Lieber getrewer Wir erachten vnnötig, dir weitleufftig anzudeuten, was nun ein zeitlang, so wol in als ausser dem Heiligen Röm. Reich hin vnd wieder vor allerhand gefehrliche weitaußehende Kriegs empörunge, vnd andere dergleichen Practicken vorgangen, vnd welcher gestalt dieselben von Tage zu tage je lenger je weiter einreissen, Was auch so wol von diesem löblichen Nieder Sächsischen, als anderen benachbarten Kreysen zu abwendung besorgender, vnd gleich vor Augen schwebender gefahr, vff den nothfal, denen Gott der Allmechtige gnedig verhüten wolle, wegen einer Tripelhülff vnd behuefigen nothwendigen Succurs vor ein Beschluß gemacht, Als nun vns als dieses Niedersächsischen Kreyses mit ausschreibenden Fürsten vnd Nachgeordenten in guter Bereitschaft zu sitzen vornemlich gebüren will, vnd daher zu wissen vonnöten, wie du vnd andere vnsere Landsassen, Beschlöste, Lehenleute, Bevelichhaber vnd Diener, so vns mit Ritter vnd Roßdienst verwand sein, an jetzo stafiret, zumal bey nechster Musterung fast bey einem jeden über Zuversicht ein großer mangel dieserwegen befunden, ohne daß auch ihrer viele damals allerdings zurück geblieben, Hierumb vnd damit du dich keines übereilens zu beschweren, sondern dich umb so viel mehr vnd besser gefast zu machen, vnd bey zeiten zu armiren haben mögest, So seind wir gemeint uff negstkünfftigen Dienstag nach Mathei würdt sein der 23. bevorstehenden Monats Septembris in vnserm Ampt Steinbrügk vor vnsern Dorff hohen Eggelsen eine allgemeine Musterung anzustellen, vnd derselben, gönts Gott in der Person von Anfang bis zu ende beyzuwohnen, Begehrn derowegen in Gnaden ernstlich, du wollest dich daselbst zu Roß mit soviel tüchtigen vnd erfahrnen Knechten, als du uns zum Ritterdienst zu halten schuldig als nemliche mit zweyen Pferde an bestimbten Ort, wo nicht des Montags gegen Abend vorher, doch gewißlichen folgenden Dienstag Morgen zu sechs Uhre bey Verlust deiner von vns in Pfandschaft vnd zu lehen habender Güter, ohne einiges ferner einwenden oder Escuß, denn wir dessen fürters nicht gewertig seyn wollen, vnausbleiblich einstellen, dich vnd deine Knechte auch mit vollen Corassen vnd Wapen, sowol mit Brassaden vnd Armpipen, als Beinscheren, die Armpipen bis auf die Hende mit

mit einem lincken Bleckhandschen, vnd die Beinscheeren bis unter die Knie reichende, wie auch zweyen Pistolen, vnd sonsten dermassen armiren, daß du damit in der Musterung, dann auch hernegst, do es die notdurft erfordert, zu schimpff und ernst *) bestehen mögest, wie du dann dero behuff in mittelst vnd zuforderst uff starke Pferde, so einen vollen Kuraß tragen, daneben auch uff solche Knechte, so sich im Kriegen versucht vnd ihre Pferde regieren vnd reiten können, zu gedenken wissen wirdest, daran verrichtestu die schuldigkeit, vnd wir seint dir zu gnaden geneiget. Datum vff vnser Vestung Wulfsenbüttel, Am 20 Julii An. 1617.

Frd. Vlr.

Anthon von der Streithorst.

Vnserm Burgmahn zu Eldagsenn,
vnd lieben getrewen Cunradten
Wedemeyer.

XXXV.

Herzog Christian Ludwig von Braunschweig gibt das Süsterhaus in Eldagsen an die dasige Stadtschule. 1647.

Von Gottes gnaden wir Christian Ludewig Hertzog zu Braunschweig und Lüneburg hiemit vor uns, unsere Erben und Nachkommen thun kund und bekennen, als uns Burgemeister und Rath auch ministerium unser stadt Eldagsen unterthänig zuerkennen gegeben, was gestalt unser Susterhaus Marienthal daselbst von denen sich sonst enthaltenden Closter Jungfern durch jungstes absterben der letzten Conventualin Elisabeth Leisingh nunmehr gäntzlich erledigt und dannenhero uns in unterthaenigkeit angelanget, weil erwehntes Süsterhaus wegen mangelnder Mittel nicht wieder in erheischenden stand gebracht, vielweniger darin conservirt werden könnte, wir mügten gnädig belieben die zu solchem Süsterhause gehörige geringe Güter zu Restabilir und wieder Anrichtung selben orts zerfallenen und gar in Abnehmen gerathenen schulwesens zuverwenden, daß wir demnach solchen ihren unterthänigen billigmäßigen Suchen in gnaden statt gethan und angeregte Reditus gedachter schule zu besserer Erzieh- und unterweisung der anwachsenden lieben Jugend conferiret und zugewandt, thun das auch, geben

*) Im Krieg und bey freudigen Vorfällen.

geben reichen und verleihen besagter schulen alle und jede zu benambten in Eldagsen belegenen Süsterhause Marienthal gehörige Güther, Mobilien und immobilien dergestalt, und also daß selbe zu obverstandener Behuff genutzet und gebrauchet werden, uns unsere Erben und Nachkommen aber uf alle und jede sich begebene Vacanzen erwehnter schulen ein qualificirtes tüchtig individuum zu praesentiren und darzustellen frey und bevorstehen, uns auch hierunter aller seits einziger Eintrag nicht geschehen soll, getreulich sondern gefehrde.

Dessen zu Uhrkund haben wir uns mit eigenen Händen unterschrieben und unser fürstl. Braunschweigisch Insiegel fürhangen lassen. Geschehen in unser Residenz stadt Hannover den 12ten Junii Anno 1647.

Christian Ludewig m.

Justus Kipius D. C. mppria.

XXXVI.

Kurbraunschweigischer Lehenbrief für die Burgmänner von Jainsen. 1705.

Von Gottes gnaden Wir Georg Ludewig Hertzog zu Braunschweig und Lüneburg des heyligen Römischen Reichs Churfürst ꝛc. bekennen in diesem Brieffe für uns, unsere Erben und Männiglichen, daß auf beschenes Absterben des bisherigen Lehnträgers Christian August von Jainsen, wir als eintziger regierender Landesherr unsers Fürstenthums Braunschweig Lüneburg jetzo hinwieder unsern lieben getreuen Jobst Johann von Jainsen, Ludwig Rudolffs sehl. Sohn, mit Behueff seiner vettern Friedrich Hermanns, August Philippen, und Ludolff Friedrich von Jainsen, Christian August sehl. Söhne, mit ihren männlichen Leibes Lehns Erben, zu einem rechten Erbmann Lehn belehnet haben, und belehnen sie hiemit gegenwärtig Krafft dieses Brieffes, mit dreyen Hueffen Landes und einem Kothhoffe zu Everdagsen, zu Werbeke mit fünff Hueffen Landes einem Meyerhoffe und einem Kothoffe daselbst, mit sechstehalb Hueffe Landes zu schnipgerode, Einem Mühlenhoffe, Einem Meyerhoffe und Einem Kothoffe daselbsten, noch mit Einem Sattelhoffe in gestorff mit siebendehalb Hueffen Landes, mit Einem Zehnten

zu

zu Heyersen mit Einer Hueffen Landes, einem Hoffe und Einer Wischen daselbsten, item der großen Wische und Welferdingswische und Wentwische, dem Platen Dirkis Hoffe zu Lottbergen und dem Hohnhoffe mit dreyen Hueffen Landes, dreyen Burglehenhöffen zu Eldagsen, mit dreyen Hueffen Landes zu Kosingen, zweyen Hueffen Landes zu Ruttbersen zweyen Kothöffen daselbsten, noch mit vier Hoeffen in dem niedern dorffe und zweyen Höffen in dem obern dorffe vor Eldagsen und mit Einer Hueffe Landes zu Harboldessen, allenthalben mit ihren gerechtigkeiten In= und Zubehörungen im Holtze, Felde, Wasser Wischen und Weiden nichts ausbeschieden, wie die von Jainsen solche Güter von unsern Vorfahren und dem Fürstenthum Braunschweig Lüneburg Calenbergischen Theils zu Lehen getragen, also sollen und mögen sie die von Jainsen sich auch der zu ihrem Besten Nutzen und gebrauchen, des wolleu wir ihr bekenniger Herr und Wehrend seyn, wenn ihnen das noth thut und bey uns gesuchet wirdt. Dagegen sollen sie und ihre Mitbeschriebene uns getreu, hold und dienstwertig seyn und zu jedem Fall das Lehn gesinnen und empfahen, wie solches getreuen Lehenleuten gegen ihren Lehnherrn gehöret und gebühret, gestalt sie uns dessen einen leiblichen Eyd geschworen und einen Revers ausgestellet, allenthalben getreulich und ohngefehrde. Dessen zu Uhrkund haben wir diesen Brieff mit unserem Handzeichen und anhangenden Churfürstlichen Braunschweigischen großen Insiegel befestiget der gegeben ist in unser Residentz zu Hannover im Jahre nach Christi unsers Herrn gebuhrt Ein tausend sieben hundert und fünff am 2. Aprilis.

Georg Ludewig
Churfürst.

Vt Franz Ernst
Gr. v. Platen.

XXXVII.

Der Herzog Heinrich Julius beruft Conrad Wedemeyer zu der Zusammenkunft der Prälaten und Ritterschaft vor dem Kreyenholze bey Elze. 1600.

Von Gottes Gnaden Heinrich Julius, Postulirter Bischoff zu Halberstadt, und Hertzog zu Braunschweig und Lüneburg ꝛc.

Unsern gunst zuvorn, Erbar Lieber getrewer,

Wir sind unterthenig berichtet, welcher maßen man auff jüngst zu Gronau gehaltenem Landtage des ersten proponirten puncten halber, nemblich durch welchen Modum collectandi die von vnsern Prälaten und Ritterschafft vnsers Fürstenthumbs Braunschweig Calenbergischen Theils, erborgeten bewusten Summen geldes wieder auffzubringen, aus allerseitz eingeführten vrsachen nicht schlussig oder einig werden können, sondern eine andere sonderbare Zusammenkunfft Ihrer vnserer Prälaten und Ritterschafft deswegen gesucht vnd gebeten worden. Weil wir nun darauff solchem suchenn in Gnaden statt gethan, als begern wir gnediglich, das du Montags nach Misericordias Domini ist der 7. Aprilis für den Kreyenholtze bei Eltze morgens vmb 8 uhr vnausbleiblich ankohmest, vnd nach angehörter vnser erclerung von obgedachtem punct ferner dergestalt helffest deliberiren, damit derselb dermaleins richtig gemacht, vnd gleichwoll die liebe armuth darunter in acht genohmmen werden müge. Wir verlaßen vns dar zu vnnd seint dir zu gnaden gewogen. Datum auff vnser Veste Wolffenbüttel den 16. Martij Anno 1600.

Henricus Julius.

Dem Erbarn vnserm liebenn getrewenn Cunradten Wedemeyern Burgkman zue

Eldageßen.

XXXVIII.

Meyerdings-Regel bey Eröffnung des Meyerdings zu Alferde, aus denen Meyerdings-Büchern von 1570 und 1601 gezogen.

1) Der Richter fräget:

Procurator ich frage ein Urtheil zu Recht ob es Tages Zeit daß ich Namens der Edlen Herren Wedemeyer von Eldagsen alhier zu Alferde ein frey Recht und echtes Meyerding hegen und halten möge von Rechts-Wegen.

Ad 1) Der Procurator oder Vorsprecher antwortet:

Weil ihr von Gott und der Obrigkeit die Gewalt habet in Namen der Herren Wedemeyer von Eldagsen ein frey öffentlich Meyerding zu halten; so möget ihr selbiges in Gottes Namen halten und hegen. Von Rechts-Wegen.

2) Der Richter fräget:

So frage ich was ich auf diesem Rechten und echten Meyerdinge heißen und verbieten soll. Von Rechts Wegen.

Ad 2) Der Procurator oder Vorsprecher antwortet:

Ihr sollet verbieten Schlägerey hastigen Muth, Schelt-Worte. Recht sollet Ihr gebieten und Unrecht verbieten; so lange dieses freye echte und rechte Meyerding geheget wird. Von Rechts Wegen.

3) Der Richter:

So verbiete ich hastigen Muth, Schelt-Worte. Gebiete auch Wapen und Wehr von gehegeten Gericht zu thun. Recht gebiete ich und verbiete Unrecht; so lange dieses freye Meyerding gehalten uud geheget wird. Auch daß Niemand handele rede oder etwas fürbringe es geschehe denn durch verordnete Rechts-Leute und Vorsprecher.

Der Richter fähret fort:

Weil ich denn im Namen der Herren Wedemeyer von Eldagsen dieses freye echte und rechte Meyerding halte und hege; und es sich zutragen könnte daß mir über eine Sache zu urtheilen zu schwer fiele; so begehre ich Achts-Leute und Urtheil Trägers wozu ich N. N. und N. N. benenne.

Nota. Hier sind dieselben zu benennen.

4) Der

4) Der Richter fähret fort:

Demnach frage ich ferner wen dieses löbliche Meyerding vor seinen rechten Herrn erkenne.

Ad 4) Der Procurator oder Vorsprecher antwortet:

Die Herren Wedemeyer von Eldagsen.

5) Der Richter fräget weiter:

Hat auch jemand mehr als die Herren Wedemeyer von Eldagsen auf dem Meyerdinge Geboth oder Verboth?

Ad 5) Der Procurator antwortet:

Es haben die Herren Wedemeyer von Eldagsen auf dem Meyerdinge Geboth und Verboth und Niemand anders.

6) Der Richter fräget weiter:

Wenn ein Erbe über den andern klaget und es Sache wäre daß das Land in Kummer gewürcket werden müste, wer soll solches thun?

Ad 6) Der Procurator antwortet:

Solches soll von dem Herrn Richter und Meyerdings Vogt geschehen.

7) Der Richter fräget weiter:

Wenn der Meyerdings Herr auf diesem Meyerdinge jemanden ein Geboth thäte und solches nicht hielte, hat nicht der Herr solches zu fordern dabey es Verbothen ist?

Ad 7) Der Procurator antwortet:

Wenn ein Erbe des Oberherrn Geboth verachtet, derselbe ist in die Brüche verfallen.

8) Der Richter fräget weiter:

Wenn sollen die Meyerdings Leute auf den Meyerdinge erscheinen?

Ad 8) Der Procurator antwortet:

Zu rechter früher Tages Zeit, bey Ordnungsmäßiger Straffe.

9) Der Richter fräget weiter;

Wenn etzlichen Erbguth angestorben und dieselben einen Bevollmächtigten auf das Meyerding schicken wollen; sollen sie allein oder sie sämtlich erscheinen?

Ad 9) Der Procurator antwortet:

Wenn sie mit einander erben wollen und binnen Landes wären, sollen sie sämtlich erscheinen und Erben Richt und Recht halten.

10) Der Richter fräget weiter:

Wenn einer unter den Erben vom Meyerdings Herren zum Procurator gesetzet oder eligiret und das nicht thun wollte was soll seine Straffe seyn?

Ad

Ad 10) Der Procurator antwortet:

Wofern der Meyerdings-Herr, Vogt und Beysitzer einen Procurator oder Vorsprecher erwehlet und sich des weigerte soll der oder dieselben der Billigkeit nach willkührlich zu straffen seyn.

11) Der Richter fräget weiter:

Wenn sich einer auf dem Meyerdinge angibt, und in etzlichen Jahren nicht erschienen wäre; soll derselbe ganz frey anzunehmen seyn oder nicht?

Ad 11) Der Procurator antwortet:

Wofern der Ober Herr und die Erben ihn nicht kennen auch nicht wißen daß er Meyerdings Recht gehabt; ist er auch auf dem Meyerdinge nicht zuzulassen, es wäre den Sache, daß derselbe sich von neuen einwürbe und dem Herrn und den Erben Recht und genug gethan.

12) Der Richter fräget weiter:

Wenn einer Geld austhäte ohne des Oberherrn wißen und willen, ob auch darüber zu richten?

Ad 12) Der Procurater antwortet:

Da der Meyerdings Herr mit drum weiß ist darüber zu richten: Sonsten aber nicht.

13) Der Richter fräget weiter:

Darf ein Meyerdings Erbe ohne Einwilligung der Meyerdings Herren von seinen Gütern und Länderey etwas versetzen verkauffen oder legiren?

Ad 13) Der Procurator antwortet:

Es hat kein Erbe Macht von seiner Länderey und Gütern das geringste zu versetzen zu verkauffen zu legiren, oder einigerley Gestalt weder in noch außerhalb den Erben zu veralieniren, es geschähe denn mit Consens und Bewilligung auch Vorwißen der Meyerdings Herren, was aber ohne deßen Vorbewust und Bestättigung Verschrieben, Versetzet und Veralieniret wird; solches ist Null und Nichtig alles bey Verlust des Erbes.

Hierauf wird durch den Vogt ausgeruffen, wenn einer oder ander etwas zu klagen der solte seine Klagen durch den Vorsprecher vortragen laßen.

Verbesserungen.

S. 32. Zeile 8. l. 1326 für 1226.
S. 34. Beyl. in der vorletzten Zeile l. Harz Aemter für Cortz Leibber.